

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1935

28.3.1935 (No. 74)

51. Jahrgang
Bezugspreis: Drei Mark monatlich, 2. Mark im Voraus, im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 1.70 Mark. Durch die Post bez. monatlich 2. — Mark zuzüglich 36 Pf. Zustellgeld
Einzelpreise: Verkaufsnummer 10 Pf. Samstag/Abendnummer 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Monats a. d. Monats-Beuten angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die 22 mm br. Millimeter-Zeile 8 Pf. Stellen-Gesuche u. Anzeigen b. Privatpersonen ermäß. Preis. Die 34 mm br. Millimeter-Zeile 1. Terzium 55 Pf. Bei Mengenablässen Nachb. nach Staffeln C. Die Nachlässe treten bei Konturen außer Kraft. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe a. Rh. Zur Zeit ist Preisliste Nummer 5 gültig. Für unvollständige Überläufe Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Badens große Heimatzeitung
Karlsruhe, Donnerstag, den 28. März 1935.

Nummer 74
Eigentum und Verlag:
Süddeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe am Rhein.
Hauptgeschäftsstelle: Dr. Otto Schöpp, Karlsruhe.
Stellvertreter: Max Böhm.
Verantwortlich: Für Politik: Joh. Jakob Stein; für Badische Chronik und Sport: Hubert Doerrschud; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Böhm; für den Wirtschaftsteil: Ludwig Meindl; sämtliche in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Meier.
Fornspreecher: 4050, 4051, 4052, 4053.
Hauptgeschäftsstelle: Karlsruhe, Postfach Nr. 19 800. — Bellagen: Volk u. Heimat / Buch und Nation / Film und Kunst / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sport-Blatt / Frauen-Zeitung / Vater-Zeitung / Landwirtsch. Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung. D. M. II 35: 23 011.

Politische Brunnenvergiftung.

Deutsches und englisches Dementi über angebliche deutsche Territorialforderungen im Osten.
Simons Informations zurückhaltend — Das französisch-russische Gegenpiel.

S. London, 28. März. (Drahtbericht unseres Vertreters.)
Kurz vor 16 Uhr ist am Mittwoch das silberweiße Flugzeug, das John Simon vor 3 Tagen nach Berlin gebracht hat, auf dem Flugfeld von Croydon wieder glücklich gelandet. Die Gattin des britischen Außenministers und der deutsche Botschafter von Hirsch, die Sir John Simon gemeinsam erwartet hatten, waren die einzigen „offiziellen“ Gäste beim Empfang. Nach einer kurzen und herzlichen Begrüßung begab sich Simon, der einen frischen und munteren Eindruck machte, in Begleitung von Lady Simon rasch zu seinem Wagen, um sogleich nach Downingstreet zu fahren. Die neugierigen Presseleute kamen, genau so wie bei der Abreise des Ministers, wieder zu kurz, es galt das gleiche, was Simon nachmittags bei seiner Zwischenlandung in Amsterdam den Journalisten gesagt hatte: „Die heutige Lage ist viel zu delikat — wir befinden uns in einem Zwischenstadium.“ Dieses knappe Wort ist immerhin aufschlussreich.

Gleich nach der Ankunft Sir John Simons im Foreign Office wurde bekanntgegeben, daß für 18 Uhr ein Kabinettsrat einberufen sei, um dem Außenminister die Gelegenheit zum Bericht zu geben.
Die Kabinettsitzung begann pünktlich 18.30 Uhr. Das Publikum nahm in dieser späten Abendstunde keine Notiz von der Ankunft der Minister, und als diese schon vor 19.30 Uhr Downingstreet 10 wieder verließen, war auch die Journalistengruppe vor dem Eingang des Hauses des Premierministers bis auf wenige Unentwegte zusammengeschmolzen.

Das amtliche Kommuniqué stellt lediglich fest, daß Sir John Simon seinen Kollegen Bericht erstattet hat und daß er heute eine Erklärung im Unterhaus abgeben wird. Auch die anderen Kabinettsmitglieder weigerten sich gestern abend, irgend eine Mitteilung zu machen, oder sich über den Erfolg des Berliner Besuchs zu äußern.

Der Wunsch, unnötige Schärfe zu vermeiden, kommt auch zum Ausdruck dadurch, daß das Foreign Office die Zügelung des „Daily Telegraph“ vom Vormittag dementierte. (Siehe auch unsere Berichte aus Paris.) Der diplomatische Korrespondent des Blattes hatte behauptet, daß Deutschland folgende Forderungen aufgestellt habe: 1. Beseitigung des polnischen Korridors. 2. Grenzberichtigung in Oberschlesien. 3. Rückkehr der drei Millionen „Teutonen“ der Tschedhoslowakei unter deutsche Herrschaft und 4. Anschluß Desterreichs. Das Foreign Office stellt fest, daß keine dieser Forderungen in Berlin Simon gegenüber erhoben worden ist. Diese amtliche Zurückweisung der systematischen Brunnenvergiftungspolitik des „Daily Telegraph“ ist begründenswert.

Man kann zuversichtlich voraussagen, daß die Erklärung, die Sir John Simon heute nachmittag im Unterhaus abgibt, vorwiegend formaler Natur sein und keine endgültige Stellungnahme zur politischen Lage sein wird. Nachdem die Berliner Aussprache sich zwar als höchst nützlich für das Verständnis der beiderseitigen Ansichten und Ziele erwiesen hat, sachliche Meinungsverschiedenheiten aber nicht zu mindern vermochten.

dürfte das britische Kabinett gestern abend zur Ansicht gekommen sein, daß es jetzt in erster Linie notwendig ist, Zeit zu gewinnen.

Man erwartet zunächst die Rückkehr Edens von seiner Osteuropareise ab, um seine Erfahrungen mit dem Berliner Ergebnis zusammenzustellen, und dann werden die Engländer in Straßburg den Italienern und Franzosen ihren Eindruck mitteilen und Vorschläge für die Fortsetzung der Befriedungsaktion machen.

Soviet sieht jedenfalls fest, daß die britische Regierung als Ganzes trotz gewisser Enttäuschung einstweilen noch nicht daran denkt, ihre Schlichtungstätigkeit einzustellen und endgültig Partei zu ergreifen.

Es fehlt aber schon heute nicht an Stimmen, die verschleierte Britanniens Anschluß an eine französisch-russisch-italienische Entente empfehlen, aber dieser Rat widerspricht so sehr den Auffassungen und Wünschen des englischen Volkes, daß ihn das britische Kabinett nur in einem klar herausgestellten ernstlichen Notfall befolgen könnte. Denn die Aufstellung Europas in bewaffnete Lager würde England zu noch höheren militärischen Aufgaben zwingen, und am Ende dieses Weltkriegerfündes nach seiner Ueberzeugung fast aller englischen Staatsmänner ein neuer Krieg.

Aus diesem Grunde ist es nicht unwahrscheinlich, daß Downingstreet in den nächsten 14 Tagen den Kurs einschlagen wird, den heute ein an sich unbedeutendes Londoner Blatt, der liberale „News Chronicle“, in einem Leitartikel empfiehlt. Das Blatt stellt fest, daß

England nicht wünscht, an einer antideutschen Koalition teilzunehmen

und setzt damit an dem Punkt ein, an dem die deutschen und englischen Ansichten sich am ehesten berühren. Hitler sei bereit, jede Rüstungsbegrenzung mitzumachen, die auch die anderen Staaten mitmachen würden. Außerdem sei er bereit, die Rückkehr in den Völkerbund zu erörtern. „Hier liegt“, schreibt „News Chronicle“ weiter, „wenigstens ein schwacher Funke der Hoffnung. Wenn die Mächte in den nächsten Monaten in Straßburg eine Erklärung vereinbaren könnten, daß sie ihre Rüstungen in einem zahlenmäßig bestimmten Rahmen vermindern wollten, falls Deutschland das gleiche tut, dann könnte das Uebel, — das Weltkriege und die Aufteilung Europas in gegnerische Lager — wohl vermieden werden.“

Das deutsche Dementi zur Falschmeldung des „Daily Telegraph“

DNB Berlin, 28. März. Die Nachricht des „Daily Telegraph“ vom 27. März, wonach der Führer und Reichskanzler in seinen Gesprächen mit den englischen Staatsmännern u. a. die Forderung der Rückgewinnung des Korridors, der Angliederung der deutschsprachigen Gebiete der Tschedhoslowakei usw. als Programmpunkte der deutschen Politik aufgefächert haben soll, ist in ihrem ganzen Inhalt frei erfunden und stellt sich als eine ganz üble politische Brunnenvergiftung dar, die von deutscher Seite auf das Schärfste zurückgewiesen wird.

Die französische Taktik.

Eigene Marschrichtung ohne England? / Die Allianz mit Moskau.

Paris, 28. März. Ueber den Verlauf des englischen Ministerrates, der sofort nach der Rückkehr Sir John Simons nach London abgehalten wurde, zeigt man sich in Frankreich durchaus nicht befriedigt. Es wird in der französischen Presse behauptet, daß die Vereinigung der englischen Minister einen „reservierten und unklaren Eindruck“ hinterließ. Vor allem wird hervorgehoben, daß der zusammengerufenen in- und ausländischen Presse keine Erklärungen gegeben wurden. In einigen Blättern findet sich in diesem Zusammenhang auch die Mitteilung, daß Sir John Simon vor seiner Abfahrt in Berlin bei dem Zusammenreffen mit dem französischen Botschafter Francois Poncet diesem nur eine kurze und ungenügende Erklärung abgegeben habe. Die Pariser politischen Kreise stützen sich zunächst auf die Hoffnung, daß die Veröffentlichung des „Daily Telegraph“

über angebliche deutsche Territorialforderungen die englische Regierung zu einer Stellungnahme veranlassen werden. Es handelt sich bei diesen in Frankreich heute besonders lebhaft kommentierten angeblichen Forderungen des Reiches um eine Grenzregulierung, um Aufhebung des polnischen Korridors und eine zunächst wirtschaftliche Union mit Desterreich. Bei den vermeintlichen Territorialforderungen Deutschlands im Osten und bei der verstärkten Memelpropaganda wirkt man in Paris die Frage auf: „Polen als Komplize?“

Die französische Presse glaubt bereits die ersten deutlichen Anzeichen einer von Deutschland und Polen gebildeten antirussischen Front zu entdecken. Die gestrigen Protestkundgebungen in Berlin gegen das Urteil von Memel geben den französischen politischen Kreisen Anlaß, darin das erste Anzeichen des deutschen Willens zu sehen, eine „bis jetzt noch friedliche“ Zerstückelung der Versailler Territorialklausel zu beginnen. Darüber hinaus sprechen die französischen Blätter von „übertriebenen deutschen Protesten“. Das „Echo de Paris“ gebraucht die Ueberschrift: Eine Aufreizungskampagne in Deutschland wegen der Litauer Todesurteile. „Matin“ meint, in Deutschland würden „spontane Kundgebungen gegen Litauen organisiert“. „Deuvre“ spricht davon, daß die öffentliche Meinung jetzt mit der Memelfrage „überreizt“ werde.

Im übrigen richtet sich die französische Aufmerksamkeit jetzt völlig auf die Moskafahrt Edens. Die Pariser Presse unterläßt es heute nicht, auf eine zwischen Simon und Eden bestehende Gegnerschaft hinzuweisen. Es werden ferner Gerüchte veröffentlicht, wonach Sowjetrußland der englischen Regierung eine das britische Empire garantierende Versicherung leisten werde, daß jede kommunistische Propaganda in Indien und den englischen Kolonien ausgegeben werde.

Man gewinnt hier übrigens mehr und mehr den Eindruck, daß der Quai d'Orsay gar nicht erst die Berichterstattung Simons auf der Konferenz in Straßburg abwarten will, sondern vielmehr seine begonnene Marschroute unbeirrt durch evtl. englische Vermittlungsversuche fortzusetzen entschlossen ist. Man begegnet hier immer wieder der Erklärung, daß die französischen und italienischen Regierungen auch nur den Versuch einer Advokatur Englands für die deutsche These bedingungslos ablehnen würden. Die Entwicklung sei bereits weiter, d. h. über Berlin hinweggeschritten, so erklärt man in Paris. In der Tat scheint die allen diplomatischen Wohnheiten widersprechende direkte Einmischung Frankreichs in die Berliner Aussprache, dadurch, daß Laual den Punkt auf das „i“ gesetzt hat mit seiner Erklärung, er halte es eben jetzt für notwendig, bekannt zu geben, daß er nach Moskau fahre, zu beweisen, daß Frankreich gewählig, d. h. die russische Karte ausgespielt hat. Im besten Falle würde sich jetzt Frankreich eine Verringerung dieses Kurzes, dessen Angelpunkte in Moskau, Prag und Rom liegen, nur mehr um einen sehr hohen Preis abhandeln lassen.

Englische Juristen gegen Rownd.

Bernichtendes Rechtsgutachten über das Sakurteil im Memelprozeß.

London, 28. März.

Nach einer Meldung aus Riga haben zwei englische Rechtsanwältinnen zum Memeler Urteil in einem Gutachten erklärt, es sei von politischen Umständen diktiert. Die beiden Rechtsanwältinnen, die den Gang des Prozesses im Interesse der Angeklagten beobachtet haben, sind John Lawrence, ein Sohn des sehr bekannten Londoner Rechtsanwaltes Sir Alexander Lawrence, und Godfrey Morris.

Das Gutachten besagt u. a.: Die Urteile haben wenig mit dem Beweismaterial zu tun und sind offenbar von politischen Umständen diktiert.

Die vier Todesurteile sind ausgesprochen worden ungeachtet der Tatsache, daß zwei der Männer einwandfrei Alibis nachgewiesen hatten. Gegen den dritten wurde kein Beweismaterial vorgebracht,

während der vierte, der 17jährige Vokk, seine eigene Teilnahme zwar zugab, aber die anderen für unschuldig erklärte. Im äußersten Falle war Vokk höchstens des Totschlages schuldig, da das Beweismaterial nicht auf vorbedachten Mord hindeutet. In England würde er wahrscheinlich in eine Fürsorgeanstalt geschickt worden sein.

Das Beweismaterial für einen bewaffneten Aufstand besteht vollkommen aus Gerüchten.

Die vorgefundenen Waffen sind geradezu armjetig. Sie bestehen aus 200 Revolvern und Pistolen. Zum größten Teil sind dafür sogar von den Behörden Waffenscheine ausgestellt worden. Die Anklagebehörde selbst hat ihre Annahme fallen gelassen, daß die Angeklagten mit ausreichenden Waffen

für die Durchführung eines bewaffneten Aufstands versehen gewesen seien für die in letzter Minute vom Staatsanwalt abgegebene Erklärung, daß der Aufstand nur ein paar Stunden dauern sollte, nämlich bis zum Einmarsch deutscher Streitkräfte, liegt nicht das geringste Beweismaterial vor.

Rußland im Hintergrund?

Der Leitartikel der „Daily Mail“ spricht offen den Verdacht aus, daß der „schwache, kleine baltische Staat Litauen“ von der Sowjetregierung ermutigt worden sei, Deutschland durch schlechte Behandlung der Bewohner des Memelgebietes Nabelstiche zu versetzen. „Dieses Gebiet“, so fährt das Blatt fort, „mit seiner größtenteils deutschen Bevölkerung von rund hunderttausend wurde durch die Friedensbedingungen von Rußland abgetrennt und zur Verfügung der Alliierten gestellt. Während diese aber noch darüber berieten, was sie mit dem Memellande anfangen sollten, legte Litauen gewaltsam seine Hand darauf und verhöhlte alle Ermahnungen der Mächte. Die Entsendung britischer Kanonenboote blieb wirkungslos, und Litauen ist seitdem im Memelgebiet stehen geblieben. Aber die litauische Regierung hat nur das eine zugegeben, daß sie sich die Bevölkerung entfremdete, nachdem diese zunächst geneigt war, sich mit der Ueberwältigung abzufinden. Nun ist das kleine Land eines der Sturmsentren Europas geworden.“ In den Berichten der „Times“ über den Memelprozeß wird gleichfalls festgestellt, daß das Verhandlungsergebnis die Anklage nicht bewiesen habe.

Proteste im ganzen Reich.

Gegen das Schandurteil von Kowno / Suldigungen an den Führer.

Das unerhörte Schreckensurteil des Kownoer Kriegsgerichts gegen die Memeldeutschen hat nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt, soweit Recht und Gerechtigkeit noch gelten, Empörung ausgelöst. Ganz spontan ist es bereits am Dienstag, dem Tage der Urteilsverkündung, in zahllosen deutschen Städten zu Kundgebungen gekommen, in denen gegen diese unglaubliche Kulturshande Protest erhoben wurde, und am Mittwoch hat sich die Welle der Erregung über ganz Deutschland fortgepflanzt. Und überall in deutschen Landen wird Gerechtigkeit für unsere deutschen Brüder im Memelgebiet gefordert.



Ausschnitt aus der Protestkundgebung in Königsberg Bild: Dr. Sella-Güster.

In der Reichshauptstadt wurden Protestkundgebungen im Lustgarten, auf dem Wittenberg-Platz, auf dem Lauterplatz in Berlin-Friedenau und in Neukölln abgehalten. Anschließend wurden Ergebnistelegramme an den Führer gerichtet. Nach Schluß der Kundgebungen formierten sich die Massen spontan zu Demonstrationen und zogen an der Reichskanzlei vorbei, aus der für einige Minuten der Führer mit erhobenem rechten Arm grüßte.

Nach Schluß der großen Protestkundgebungen formierten sich die Massen spontan, ohne irgend eine Weisung zu riesigen Demonstrationen. Unter dem Gesang vaterländischer Lieder und unter Heilrufen auf den Führer zogen in unendlicher Reihenfolge Zehntausende von Volksgenossen an der Reichskanzlei vorbei. Der Wilhelmplatz war im Nu schwarz von Menschen, die mit den gewohnten Sprechhorstern dem Wunsch Ausdruck gaben, den Führer zu sehen. Immerfort wiederholte sich der Ruf, der an diesem Abend überall zu hören war: „Deutschland erwache!“ Die nationalsozialistischen Kampf- und Truchlieder wurden gesungen, schnell hatten sich Musikkapellen gebildet, Fansaren und Kanstnechtrommeln des Jungvolks fielen ein. Entschieden Hauptes und mit erhobenen Armen sang die Menge das Deutschlandlied. Dann wurde im ersten Stock der Reichskanzlei ein Fenster geöffnet: Der Führer erschien, beugte sich weit hinaus und dankte minutenlang mit erhobenem rechten Arm den Volksgenossen. Die Heilrufe auf den Führern pflanzten sich durch die ganze Wilhelmstraße fort. Auch nachdem der Führer sich wieder zurückgezogen hatte, hielten die Kundgebungen noch lange Zeit an.

Zur gleichen Stunde, in der die Bevölkerung der Reichshauptstadt in riesigen Kundgebungen Einspruch gegen das Bluturteil von Kowno erhob, fanden überall im Deutschen Reich gleichfalls Massenkundgebungen statt, um Protest einzulegen gegen das Mordurteil gegen die Memeldeutschen. Die gewaltigen Kundgebungen in allen Städten klangen in ein Treuebekenntnis zu den verurteilten memeldeutschen Brüdern und zum Führer aus. Mit stürmischem Beifall wurde überall die Absendung von Ergebnistelegrammen an den Führer und Reichskanzler aufgenommen.

In den Ergebnistelegrammen an den Führer heißt es u. a.:

„Gewaltige Volksmenge, zu spontaner Memelkundgebung versammelt, erhebt leidenschaftlichen Protest gegen Schandurteil Kowno, das alle Deutschen als Peitschenhieb ins Gesicht empfinden. Memelländer Not und Ehre aufruft alle Deutschen zu rückhaltloser Opferbereitschaft. Schwören, in unwandelbarer Gemeinschaft einzutreten für Memelländes Recht und Freiheit. Vertrauen in glühender Verehrung Ihnen, dem Führer des deutschen Volkes.“

Zum Protest gegen das litauische Bluturteil hat der litauische Generalkonsul in München, Odenbahl, sein Amt niedergelegt, da er sich mit den Maßnahmen des Staates, den er vertritt, nicht einverstanden erklären konnte. Er ließ das Hoheitszeichen des litauischen Staates von seinem Hause entfernen.

Und die Signatarmächte?

m. Berlin, 28. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Skandal um das Kownoer Urteil nimmt doch allmählich international solche Formen an, daß allgemein die Notwendigkeit eines Eingreifens der Signatarmächte anerkannt wird. Davon schließt sich eigentlich nur Frankreich aus. Immerhin erfahren wir jetzt, daß die Signatarmächte doch nicht ganz untätig gewesen sind. Es war bekannt, daß schon im Januar die Engländer eine sehr energische Demarche in Kowno unternommen hatten, allerdings ohne Erfolg.

Wir können jetzt zur Kenntnis nehmen, daß am 18. März — also während des Prozesses — die Signatarmächte England, Italien und Frankreich in Kowno gemeinsam vorstellig geworden sind und die litauische Regierung auf die Verpflichtungen aufmerksam gemacht haben, die sich aus dem Memelstatut nicht nur für Litauen, sondern auch für die Signatarmächte ergeben. Sie haben ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sie sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt seien. Das ist in Kowno zur Kenntnis genommen, aber sofort zu den Akten gelegt worden. Zweifellos hat die litauische Regierung sich nicht veranlaßt gesehen, irgendwelche Folgerungen daraus zu ziehen, obwohl es nur eines leisen Winkes bedurft hätte, um dem Urteil ein ganz anderes Gesicht zu geben.

Man darf sogar annehmen, daß das Gericht ein solches Urteil nicht hätte fällen können, wenn nicht ein diesbezüglicher Wink der Regierung vorgelegen hätte. Freilich scheint es jetzt so, daß den Litauern die Auswirkungen des Urteils selbst unheimlich vorkommen. Sie haben ein schlechtes Gewissen und suchen die allgemeine Aufregung abzuschwächen. Dafür dürfte es aber jetzt schon zu spät sein.

Eden heute in Moskau.

S. London, 28. März. (Drahtbericht unseres Vertreters.) Aus guter Quelle erfährt man, daß Lordfiegelbewahrer Eden gestern Abend mit neuen Instruktionen für Moskau versehen wurde. Eden trifft nämlich bereits heute in der russischen Hauptstadt ein. Die rechtzeitige Ausarbeitung der Instruktionen dürfte der Grund für die Einberufung des Kabinetts gewesen sein.

St. Warschau, 28. März. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Mit dem Berliner Schnellzug traf auf der Durchreise nach Moskau gestern vormittag der Großfiegelbewahrer Eden hier ein. In seiner Begleitung befanden sich Lord Cranborn und die Herren Strang, Collier und Hanley vom britischen Außenministerium. Außerdem begleiteten Eden der russische Vizekonsul in London, Maisty, und sechs Vertreter englischer Zeitungen.

In Warschauer politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß der Aufenthalt des englischen Ministers Eden in Moskau neben den politischen Besprechungen auch der Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen zwischen England und der Sowjetunion gewidmet sein wird.

Bei seinem Warschauer Besuch wird Eden in der englischen Botschaft wohnen. Um möglichst viel Zeit für die Besprechungen zu haben, werden die offiziellen Empfänge auf ein Minimum beschränkt werden. Es ist nur ein Frühstück beim Außenminister Beck und ein Frühstück in der englischen Botschaft vorgesehen. Am ersten Tage seines Aufenthaltes wird Minister Eden vom Staatspräsidenten empfangen werden, am zweiten Tage ist eine Besprechung mit Marschall Pilsudski vorgesehen. Der Londoner polnische Botschafter ist in Warschau eingetroffen, um an den Besprechungen teilzunehmen. Der hiesige englische Botschafter Kennard wird infolge seines Krankheitsurlaubes während des Besuches Edens nicht in Warschau sein.

Dr. Frick auf der DAF.-Tagung

über die Verwirklichung der Volksgemeinschaft / Rechenschaftsbericht des Schatzamtes.

△ Leipzig, 27. März. Am Mittwochnachmittag sprach auf der Reichstagung der DAF, zunächst anstelle des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP, Reichsleiters Rosenberg, der Präsident der Reichsrundfunkkommission, Dreßler-Andreas, über das Geistige und Ideale in der Arbeitsfront.

Dann sprach Reichsinnenminister Dr. Frick über das Thema: „Das Dritte Reich und die Verwirklichung der Volksgemeinschaft“. Er führte u. a. aus: Das Dritte Reich hat sich das große Ziel gesetzt, alle Kräfte nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich einzig und allein zum Wohle des deutschen Volkes, seiner Größe und Ehre zusammenzuschließen. Diese Zielsetzung ist erstmalig in der deutschen Geschichte. Um dieses Ziel zu erreichen, führt der Nationalsozialismus alle politischen und wirtschaftlichen Kräfte so zusammen, daß sie einmütig im Dienst der Nation zusammenstehen und Hand in Hand miteinander arbeiten. Gewiß wird und muß es auch im deutschen Volk immer Unterschiede und Gegensätze politischer, konfessioneller, wirtschaftlicher und sonstiger Art geben, aber sie dürfen nie zur unüberbrückbaren Kluft sich erweitern, soll nicht das ganze Volk und damit auch jeder einzelne Volksgenosse darüber zu Schaden kommen.

Auf wirtschaftlichem Gebiet hat es sich die Deutsche Arbeitsfront zum Ziel gesetzt, Unternehmer und Arbeiter unter den nationalsozialistischen Grundsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz“ in einer Einheit aller Schaffenden der Faust und der Stirn zum gemeinsamen Wohl zusammenzuschließen.

Jeder deutsche Volksgenosse, der nicht läßt oder böswillig ist, muß zugeben, daß das bisher Erreichte selbst die weitgehendsten Erwartungen übertrifft. Die gewerbliche Erzeugung ist von 79 v. H. auf 89 v. H. des Konjunkturbörsenstandes gestiegen und die Menge der hergestellten Ware, die 1932 nur 98 Milliarden betrug, ist im Jahre 1934 auf 53 Milliarden, also um mehr als 20 v. H. gestiegen. Das Arbeitseinkommen des deutschen Volkes, das 1932 auf 56 Milliarden gestiegen war, ist im Jahre 1934 auf 62 Milliarden gestiegen. Demgegenüber sank die Zahl der Erwerbslosen von mehr als sechs Millionen auf etwas über zwei Millionen, was wiederum ein Absinken der öffentlichen Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge von rund 3 Milliarden auf etwa 1,4 Milliarden im Jahre 1934 ergab. Gleichzeitig ist das Steueraufkommen bei allgemein gleichbleibenden Steuerhöhen im letzten Jahre um fast eine Milliarde höher, als dies im Voranschlag vorgesehen war.

Diese Zahlen sprechen eine deutliche Sprache. Sie zeigen den andauernden Aufstieg der deutschen Wirtschaft, der

trotz der Boykottbewegung des Auslandes stetig vor sich geht, und der in kürzerer oder späterer Frist sich auch in der Steigerung der Lebenshaltung des ganzen deutschen Volkes auswirken muß. Diese Erfolge waren nur möglich, weil sich vollkommene Aufbauarbeit, Ruhe und Ordnung mit sicherer Staatsführung vereinten und alle Hindernisse überwand.

Noch ringt jedoch unser Volk schwer um Arbeit und Brot, um die Freiheit der deutschen Arbeit und um seine politische Gleichberechtigung in der Welt. Desto nötiger sind innere Geschlossenheit und Disziplin. Alle müssen miteinander fühlen, daß sie die Glieder einer größeren Gemeinschaft bilden, der wir alle mit Leib und Seele verpflichtet sind, der wir dienen, und für die wir arbeiten und kämpfen, von deren Größe und Macht unser aller Zukunft, Glück und Schicksal abhängen: „Die deutsche Volksgemeinschaft“.

Zu Beginn der gestrigen Tagung erhoben die Tagungsteilnehmer flammenden Protest gegen die Kownoer Bluturteile.

Es folgten Tätigkeitsberichte der Leiter einiger Ämter der DAF. Aus dem Bericht, den der Leiter des Schatzamtes, Brinkmann, erhaltete, ist zu entnehmen, daß das Schatzamt 782 Büros und Mietshäuser, 148 Gewerkschaftshäuser, 32 Ferienheime und 18 Schulen verwaltet. Es zählten eine Million Mitglieder einen Betrag von 20 Pfg., 2,7 Millionen einen solchen von 60 Pfg., 1,7 Millionen 80 Pfg., 1,5 Millionen 1,20 RM., 1,3 Millionen 1,50 RM., 1,6 Millionen 1,80 RM., 1,3 Millionen 2,20 RM., 0,7 Millionen 2,80 RM. und 0,5 Millionen 3,40 RM. Der Rest zählt Beiträge bis zum Höchstbetrage von 12 RM. Der Durchschnittsbeitrag beträgt 1,51 RM. = 15 v. H. des Bruttoeinkommens. Die Ausgaben im Februar beliefen sich auf 20 Mill. RM. einschl. zwei Millionen Mark, die auf die Abwicklung der ehemaligen Verbände und auf Umstellungskosten entfallen. Von den Effektivausgaben in Höhe von 18 Mill. entfallen auf Unterhaltungen 8 Millionen. Die Reststelle erfordert 1 Mill., die Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ 1,5 Mill. Die Geschäftskosten belaufen sich auf 5,7 Millionen.

Sir John Simon an den Führer. Der königlich-britische Staatssekretär des Auswärtigen, Sir John Simon, hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

„Beim Verlassen Berlins möchte ich Eurer Exzellenz meinen aufrichtigsten Dank für Ihre Gastfreundschaft und für die freundliche Aufnahme zum Ausdruck bringen, die ich bei Ihnen selbst, den Mitgliedern der deutschen Regierung und der Bevölkerung Berlins gefunden habe. John Simon.“



Links: Die Abreise des Lordfiegelbewahrers Eden nach Moskau. Neben ihm der Londoner Sowjetbotschafter Maisty. Vor dem Fenster der Berliner Sowjetbotschafter Suritz. — Rechts: Der Abflug des englischen Außenministers Sir John Simon von Tempelhof. Reichsaußenminister von Neurath geleitete ihn zum startbereiten Flugzeug. Bild: Dr. Sella-Güster.

Ein einzig dastehender Kriminalfall:

Frau Jünemann, die Rabenmutter.

Sie tanzte, während ihre Kinder verhungern / „Sie waren mir lästig“.

G. P. Berlin, 28. März. (Eigener Bericht.)

Frau Jünemann vor dem Schwurgericht! Eine „Mutter“ steht vor den Geschworenen, die ihre eigenen drei Kinder verhungern und verdursten ließ, um ihren frivolen Vergnügungen nachgehen zu können. Das Aufsehen, das dieser in der Kriminalgeschichte wohl einzig dastehende Fall weit über die Grenzen Berlins hinaus erregt hat, zeigt sich schon



Bild: Dr. Selle-Göster.

Die Angeklagte Frau Jünemann mit ihrem Verteidiger.

in dem starken Andrang des Publikums. Von den frühen Morgenstunden an drängen sich die Neugierigen auf der Straße.

In dreitägiger Verhandlung soll die furchtbare Kindertragödie im Berliner Nordosten ihre gerichtliche Sühne finden. Als 16jährige nach Berlin durchgebrannt.

Charlotte Jünemann, die 24jährige Angeklagte im schwarzen Dubifopf, schildert ädgernd, daß ihre Eltern in harmonischer Ehe gelebt haben, ihr Vater war ein arbeitsamer Mann, die Mutter aber ständig kränklich gewesen sei. Von Galbe sind die Eltern nach Magdeburg gezogen, wo die Angeklagte die Volksschule bis zur ersten Klasse besuchte. Sie wäre eine mittelmäßige Schülerin und nach der Schulentlassung als Arbeiterin in der Magdeburger Papierfabrik und später in einer dortigen Bleistiftfabrik beschäftigt gewesen. Ihren späteren Ehemann, Bernhard Jünemann, lernte sie 1926 in Magdeburg kennen, als sie gerade 16 Jahre alt war. Es entspann sich gegen den Willen ihrer Eltern zwischen ihnen ein enges Freundschaftsverhältnis. Eines Tages zogen die beiden nach Berlin, wo sie eine gemeinsame Wohnung nahmen.

Vorsitzender: „Was hat Sie eigentlich veranlaßt, Ihr Elternhaus zu verlassen, wo Sie doch ein sorgloses Leben führten und Ihre Arbeit hatten? Hatte der Mann einen so großen Einfluß auf Sie?“

Angeklagte: „Jünemann war der erste Mann, den ich näher kennen lernte und ich hatte ihn vom ersten Augenblick an gern.“

In den folgenden Jahren bis 1929 schlugen sie sich, so erzählt die Angeklagte weiter, recht und schlecht durchs Leben. Sie fertigte Pantoffeln an, die der Mann dann als Hausierer absetzte.

Jünemann war noch verheiratet.

Wie eine kleine Sensation wirkt es, als die Angeklagte darauf zu sprechen kommt, wie das bisher gute Einvernehmen mit Jünemann plötzlich völlig ins Gegenteil umschlug. Es sei dies an jenem Tage gewesen, als sie, nach ihrer Darstellung, erfahren haben will, daß Jünemann noch verheiratet und gar nicht geschieden war. Die Trennung dieser ersten Ehe, aus der ein Kind hervorgegangen war, erfolgte erst später. Im Juni 1934 endlich heirateten die beiden, nachdem aus dem Zusammenleben bereits zwei Kinder hervorgegangen waren und ein drittes erwartet wurde.

Als der Vorsitzende darauf hinweist, daß die Angeklagte Geld nutzlos für Raschereien und andere überflüssige Dinge ausgegeben hat, versucht Frau Jünemann die Schuld auf ihren Mann zu schieben. Dieser hätte ein flottendes Leben geführt und sei als „Ledermann“ bekannt gewesen. Die Frage des Vorsitzenden, ob sie von ihrem Mann geschlagen oder sonst mißhandelt worden sei, bejaht die Angeklagte.

Nachdem Ende des vorigen Jahres der Mann schwer erkrankte und nach der Heilanstalt in Herzberge gebracht werden mußte, nahm sich der verheiratete Bruder Jünemanns seiner Schwägerin und der drei kleinen Kinder an. Die Angeklagte, die jedoch ihre eigenen Wege gehen wollte, überwarf sich aber bald mit dem Schwager, so daß dieser sich mehr und mehr zurückzog.

Der Vorsitzende verliest sodann die überaus zahlreichen Zuwendungen, die Frau Jünemann und ihre Kinder nicht nur von der Fürsorge, sondern auch von der NSD, Ortsgruppe Landsberger Platz, erhalten hatte. Am 14. Januar d. J. erhielt sie 56,85 RM durch die Post von der Wohlfahrt überandt. Von der NSD wurden ihr vom 7. November bis 15. Januar sieben Zentner Kartoffeln, drei Zentner Kohlen, 15 Lebensmittelgutscheine, und zu Weihnachten sogar

ein Weihnachtsbaum und das übliche Weihnachtspaket übermittelt.

Während die Kinder mit dem Tode rangen . . .

Vorsitzender: „Mit dem Geld konnten Sie zwar keine großen Sprünge machen, aber Sie hätten doch, wie sich hier zeigt, nicht zu hungern brauchen.“

Angeklagte: „Ich wollte doch nicht, daß meine Kinder verhungern!“

Vorsitzender: „Wollen Sie sagen, daß Ihre Kinder verhungert sind, weil Sie nicht genug unterstützt wurden?“

Angeklagte: „Nein. Ich habe den Kindern am 29. Januar zum letzten Mal zu essen gegeben.“

Wie sich aus der weiteren Vernehmung ergibt, hat Frau Jünemann einen erheblichen Teil des am 14. Januar erhaltenen Geldes in Tanzkaffees durchgebracht. Sie hielt ihre Freundinnen frei und spendierte der Kapelle Kasse. In einem dieser Lokale lernte sie einen 20jährigen jungen Menschen namens Kluge kennen, zu dem sie dann in engere Beziehungen trat. Mit diesem zusammen unternahm sie Kino- und Ballbesuche, bei denen das letzte Geld draufging.

Tags zuvor hatte sie sich noch eine Handtasche, eine Bluse und Strümpfe gekauft. Das alles zu einer Zeit, während die Kinder in der muffigen und schmutzigen Kellerwohnung bereits mit dem Tode rangen.

Vorsitzender: „Haben Sie sich die Anschaffungen gemacht, lediglich um Ihrem Freund zu gefallen?“

Angeklagte: „Nur weil ich zum Ball gehen wollte!“

In der weiteren Vernehmung ändert Frau Jünemann ganz plötzlich ihre Verteidigungstaktik. Ihre Aussagen weichen jetzt ganz erheblich von ihren früheren Befundungen vor der Mordinspektion und dem Vernehmungsrichter ab. Sie behauptet jetzt nämlich, die vernehmenden Kriminalbeamten bewußt angelogen zu haben, als sie damals zu Protokoll gab, daß sie ihre Kinder mit Vorsatz habe verhungern lassen. Zu diesen Aussagen wäre sie damals nur von dem einen Gedanken erfüllt gewesen: „Nur weg!“

Widerspruchsvolle Aussagen der Angeklagten

Außerdem wurde in der Verhandlung ein ganz neues Moment dadurch hineingetragen, daß die Angeklagte nunmehr behauptet, sie hätte ihre Wohnung nicht mehr betreten können, da sich die Schlüssel dazu im Besitz ihres Freundes befunden hätten. Um alle diese Widersprüche zu klären, wurden nach der Beendigung der Vernehmung der Angeklagten die Kriminalbeamten gehört, die in den ersten Februartagen dieses Jahres Frau Jünemann wiederholt vernommen haben. Im Anschluß daran wurden einige Vernehmungsprotokolle zur Verlesung gebracht.

Rom sekundiert Paris.

ob. Rom, 27. März. (Drahtbericht unseres Vertreters.)

Der Sprecher des italienischen Außenministeriums, Virgino Gayda, unterzieht sich in einem Leitartikel im „Giornale d'Italia“ der Aufgabe, das Ergebnis des englischen Ministerbesuches zu zerplücken. So sehr hat man sich in Rom auf den französischen Konzertmeister einespiziert, daß man, wie an der Seine jetzt üblich, sogar den Engländern Vormürie wegen ihrer Reize machen zu müssen glaubt. Noch bevor präzise Berichte der englischen Regierung vorliegen, stellt Gayda die Behauptung auf, das Ergebnis der Berliner Besprechungen sei negativ ausgefallen und alles lasse vermuten, daß man in keinem Punkte substantielle Zusammenarbeit erreicht habe, wie dies der Wunsch der britischen Regierung gewesen sei. Um die Bedeutung der kommenden Zusammenkunft der drei Außenminister Italiens, Englands und Frankreichs in Straßa in das hellste Licht zu stellen, zögert man nicht zu schreiben, bei der Begegnung von Berlin habe man eher einige Schritte rückwärts als einen nach vorwärts gemacht. Jetzt müsse England eingestehen, daß seine Kräfte ins Leere gefallen seien.

Betrachtet man die Ausführungen der offiziellen italienischen Zeitung nach dem englischen Ministerbesuch mit den Zeilen der führenden und dem italienischen Außenministerium nahestehenden Zeitschrift „Affari Esteri“ vor diesem Ereignis, so wird die Einschwenkung der hiesigen Außenpolitik auf die französische Linie erst in ihrer vollen Breite erkennbar. Heute wirft man den Engländern vor, sie hätten viel Nähe wegen Deutschland verschwendet, vor 14 Tagen noch wünschte man den englischen Ministerbesuch in Berlin fehnsticht herbei.

Italiens Luftrüstung.

△ Rom, 28. März. In der Kammer wurde am Mittwoch der Voranschlag für das Luftfahrtministerium verabschiedet. Staatssekretär General Valle gab dazu programmatische Erklärungen über die Erneuerung der gesamten italienischen Luftflotte in den nächsten zwei Jahren, ferner über die im Gang befindliche reihenweise Herstellung von neuen Bombenflugzeugen (330 Kilometer Stundengeschwindigkeit, 1500 Kilo Bomben und 8000 Meter größte Höhe), über die Versuche zu einem neuen Jagdflugzeug (500 Kilometer Stundengeschwindigkeit) und für ein neues Großbomben-

Wie sich die Angeklagte der Polizei stellte.

Vorsitzender: „Als Sie von der furchtbaren Tragödie durch die Zeitungen erfuhren, was empfanden Sie da, Frau Jünemann?“

Angeklagte: „Nur schnell weg!“

Der Vorsitzende stellte dann anhand der vorliegenden Protokolle fest, daß sich Frau Jünemann in Begleitung ihres Freundes und dessen Mutter nach der Aufdeckung des Verbrechens zum zuständigen Polizeirevier begab und sich dort freiwillig mit den Worten stellte: „Ich bin Frau Jünemann!“

In der weiteren Verhandlung hält der Vorsitzende Frau Jünemann einige Stellen aus diesen Protokollen vor, in denen es heißt: „...und zwar verlange ich die Todesstrafe. Für meine Tat gibt es keine Entschuldigung.“ An einer anderen Stelle heißt es:

Es war meine Absicht, meine Kinder verhungern zu lassen, weil sie mir lästig waren.“

An ihren Freund schrieb sie aus der Untersuchungshaft: „Meine Tat kann ich nur mit dem Tode büßen.“

Die Verhandlung nahm am ersten Tag ein vorzeitiges Ende. Nachdem schon in der bisherigen Vernehmung der Angeklagten mehrfach Pausen eingelegt werden mußten, erklärte Frau Jünemann schließlich, sie sei so erschöpft, daß sie der Verhandlung nicht mehr folgen könne. Die Sitzung mußte daher abgebrochen und auf Mittwoch vertagt werden.

Schläge und kein Essen für die Kinder.

Einiges Aufsehen erregte ein Reger unter den Zeugen, dessen Bekanntschaft die Angeklagte kurz vor dem Tode ihrer Kinder gemacht hatte. Es wurden Protokolle über frühere Vernehmungen der Angeklagten verlesen. Besonders erschütternd ist das Protokoll, in dem die Angeklagte ihren letzten Besuch bei den hungernden Kindern schilderte. Die kleine Ingeborg lag damals schon völlig leblos und nur leise wimmernd, mit großen aufgerissenen Augen auf ihrem Bettchen, während die anderen Kinder laut weinten. „Zur Beruhigung hielt ich ihnen Zigarettenbilder vor“, heißt es in der Niederschrift. Ein weiteres Protokoll behandelt eine Unterredung der Angeklagten mit ihrem Liebhaber in Gegenwart von Kriminalbeamten. Dabei sagte die Angeklagte zu ihrem Freund:

„Denke daran, daß meine Liebe so groß ist, daß ich meine Kinder umgebracht habe.“

Der Freund erwiderte darauf: „Das hättest du nicht tun dürfen.“ Vor dem vernehmenden Untersuchungsrichter hat die Angeklagte ebenso wie vor der Polizei das Geständnis abgelegt, daß es ihre Absicht war, die Kinder verhungern zu lassen, weil sie ihr im Wege waren.

Hausbewohner und Bekannte der Angeklagten sagten als Zeugen aus, daß die Kinder sehr schlecht behandelt worden seien. Das eine Kind sei durch häufige Schläge ganz veranständig gewesen.

Dem Ehemann der Angeklagten, der sich jetzt in der Heilanstalt Herzberge befindet, stellen die Zeugen ein gutes Zeugnis aus. Er war ein ruhiger und stiller Mann, der sich immer sehr zurückhielt.

Die Verhandlung wird am Freitag fortgesetzt.

Flugzeug (440 Kilometer Stundengeschwindigkeit, 10 000 Meter Höhe), weiter über den einheitlichen Ausbau der Fliegerschule und über die Leistungen der halbstaatlichen italienischen Flugverkehrsgesellschaft Ala Vittoria, die a. B. noch in diesem Jahre eine Verbindung von Rom über Tripolis, Asmara (Erythrea) nach Mogadiscio (Somali) mit einer Flugstrecke von 8800 Kilometer eröffnen werde. Große Geschwaderflüge ins Ausland sollen, so teilte General Valle mit, im nächsten Jahre nicht stattfinden, da die Zeiten keine Kraftverwendung auf anderen Gebieten als denen der streng methodischen militärischen Vorbereitung zuließen.

USA baut Flottenstützpunkte aus.

□ Washington, 28. März. Das Repräsentantenhaus nahm eine Vorlage an, durch die 38 Millionen Dollar für den Ausbau der pazifischen Flottenstützpunkte bewilligt werden. 26 Millionen davon sollen für die Westküste und Hawaii sowie für Munitionsdepots und eine Unterseebootbasis im Panama-Kanal verwandt werden. Die Vorlage geht weiter an den Senat.

Das Repräsentantenhaus nahm eine Vorlage für die sofortige Erhöhung des Marineoffizierskorps um 1000 Offiziere an. Ferner wurde eine Vorlage zwecks Schaffung einer Fliegerschule für Marinekadetten angenommen, um angesichts der Verdoppelung der Zahl der Marineflieger den gegenwärtigen Mangel an Flugzeugführern auszugleichen.

Blutiges Gefecht in indischem Dorf.

New-Delhi, 28. März. Eine aus 24 Mitgliedern bestehende Räuberbande überfiel mitten in der Nacht das Dorf Meda im Fürstentum Baroda und eröffnete ein Feuer auf die Bevölkerung. Die Dorfbewohner setzten sich jedoch mit Hieb- und Stichwaffen zur Wehr und es kam zu einem einstündigen Gefecht. Vier Räuber und vier Dorfbewohner wurden dabei getötet. Die Bande ergriß hierauf die Flucht. Polizeitruppen haben ihre Verfolgung aufgenommen.

Spion in Polen zum Tod verurteilt.

h. Warschau, 28. März. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) In Graudenz ist ein Unterleutnant der polnischen Kriegsstärke unter der Anklage der Spionage zum Tode verurteilt worden. Der Präsident der Republik machte von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch, so daß das Urteil vor einigen Tagen vollstreckt wurde.

„Später“ kann zu spät sein!

Niemand weiß, wie lang er leben wird und sparen kann. Jeder gewissenhafte Familienvater nimmt darum frühzeitig eine Lebensversicherung; denn er sorgt durch sie nicht nur für sein Alter vor, sondern er schützt damit vor allem die Familie auch für den Fall seines vorzeitigen Todes. Die Lebensversicherung ist darum eine besonders zweckmäßige Form des Sparens.

Denk' an Dein Alter, schütze die Deinen, versichere Dein Leben!

Gemeinschaft zur Pflege des Lebensversicherungsgebautes.



Turnen / Gymnastik / Sport

Süddeutsche Fußballer in Marseille.

Die endgültige Aufstellung.

Für den am Sonntag in Marseille stattfindenden Fußballkampf zwischen Südfrankreich und Süddeutschland wurde jetzt die süddeutsche Elf endgültig wie folgt aufgestellt:

- Müller (Freiburger FC)
 - Conrad (Tiefel) (beide Eintracht Frankfurt)
 - Heermann (SB. Waldhof)
 - Hessener (Wenzelburger Damminger) (beide Redarau)
 - Kiefer (Wormatia Worms)
 - Fischer (Wormatia Worms)
 - Lippert (Wormatia Worms)
 - Förtscher (Fath) (Karlsru. SV.)
 - Feuerb. (Wormatia)
- Mannschaftsleiter sind Dr. Maßbach-Biesbaden und Bundeslehrer Schwab-Frankfurt.

Unter deutscher Leitung.

Fußballkampf Wales — Irland 3:1 (2:1).

In Wrexham fand am Mittwoch der zur Meisterschaft der vier britischen Länder zählende Fußballkampf zwischen Wales und Irland statt. Das Besondere an diesem Spiel war, daß zum ersten Male ein kontinentaler und zwar der bekannte deutsche Schiedsrichter Dr. Pecco Baumens ein Treffen zweier britischer Mannschaften leitete. Dr. Baumens erwies sich der hohen Auszeichnung für durchaus würdig. Mit Umsicht und Sicherheit leitete er den Kampf und die 20 000 Zuschauer waren mit seinen Entscheidungen durchaus einverstanden. Wales gewann das Treffen nachdem es stets leicht überlegen war, mit 3:1 (2:1) und kam damit in diesem Wettbewerb bisher zu seinem ersten Erfolg.

Die Schweiz jagt Kunstturn-Länderkampf ab.

Der im kommenden Herbst geplante zweite Kunstturn-Länderkampf Deutschland — Schweiz, der bereits in dem Kampfschulungsplan der deutschen Olympia-Anwärter aufgenommen ist, wurde auf der Jahresversammlung des Eidgenössischen Turnverbandes in Lugano nicht genehmigt. Der Beschluß wurde mit Rücksicht auf die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele gefaßt. Auch die Meisterschaften fallen in diesem Jahre aus und die Schweizer werden vor dem Weltsporthfest in Berlin keinen Länderkampf mehr austragen.

Deutsche Leichtathletikmeisterschaften am 3. und 4. August in Berlin.

Einheitliches Programm für alle deutschen Leichtathletik-Meisterschaften.

Das Gesamtprogramm für alle Leichtathletik-Meisterschaften der Männer ist durch den Olympia-Inspektor Chr. Busch ausgearbeitet worden und liegt jetzt vor. In jedem Falle, gleichwie, ob es sich um die Meisterschaften der Kreise, die der Gaue oder um die Deutschen Meisterschaften handelt, ist das Programm in Einklang mit dem Kampfschulungsplan gebracht worden. Damit wird jede Zerstückelung vermieden, und die Meisterschaftswettbewerbe können der olympischen Vorbereitungsarbeit dienstbar gemacht werden. Wie schon bekannt, fallen die Stafelmeyerschaften bei der Durchführung der Deutschen Meisterschaften mit Rücksicht auf die Olympia-Arbeit in diesem Jahre weg. Dagegen kommen die Staffelmeyerschaften innerhalb der Kreis- und Gau-Meisterschaften zu ihrem Recht.

So lautet das Programm für die Deutschen Meisterschaften auf der Bahn, die am 3. und 4. August in Berlin durchgeführt werden: 100 Meter, 200 Meter, 400 Meter, 800 Meter, 1500 Meter, 5000 Meter, 10 000 Meter-Lauf, 110 Meter-Hürdenlauf, 400 Meter-Hürdenlauf, 3000 Meter-Hürdenlauf, Weitsprung, Hochsprung, Stabhochsprung, Dreisprung, Kugelstoß, Diskus, Speer- und Hammerwurf. Bei den Kreis-Meisterschaften, die am 22. und 23. Juni ausgetragen werden, kommt zu diesen 18 Wettbewerben noch der Fechtkampf, der nicht nur bei den Deutschen, sondern auch bei den Gau-Meisterschaften wegfällt. Die am 6. und 7. Juli zur Durchführung gelangenden Gau-Meisterschaften bestehen aus 17 Einzel-Wettbewerben, in Fortfall kommt die 5000 Meter-Meisterschaft. Innerhalb der Kreise und Gaue wird am 25. und 26. Mai bzw. 29. und 30. Juni je ein besonderer Staffeltag abgehalten, an dem die Staffelmeyerschaften zur Abwicklung gelangen.

Ein besonderes Programm ist für die am 20. und 21. Juli in Kassel erstmalig stattfindenden Deutschen Junioren-Meisterschaften aufgestellt worden. Auch hier wird von der Austragung von Staffelmeyerschaften folgerichtig abgesehen. Die Einzel-Wettbewerbe bestehen aus: 100 Meter, 200 Meter, 400 Meter, 800 Meter, 1500 Meter, 3000 Meter, 110 Meter-Hürdenlauf, 200 Meter-Hürdenlauf, Weitsprung, Hochsprung, Stabhochsprung, Dreisprung, Kugelstoß, Diskus, Speer- und Hammerwurf.

Die Meisterschaften auf der Straße sind ebenfalls festgelegt worden. Es gelangen zum Austrag: 2. Juni: Gaumeisterschaften im 30 Kilometer-Lauf; 7. Juli: Gaugruppen-Meisterschaften im 35 Km.-Lau; 3. August: Deutsche Meisterschaft im Marathonlauf; 28. April: Deutsche Meisterschaft im Gepädemarsch über 35 Km. in Leipzig; 2. Juni: Gaumeisterschaften im 30 Km.-Marsch; 7. Juli: Gaugruppen-Meisterschaften im 40 Km.-Marsch; 4. August: Deutsche Meisterschaft im 50 Km.-Marsch.

Das Meisterschafts-Programm der Frauen.

Der Fachamts-Frauenportwart Heinrich Voh gibt bekannt, daß im Hinblick auf das Ziel der deutschen Frauen-Leichtathletik beim Olympia 1936 für die beiden Jahre 1935 und 1936 einige Wettbewerbe vom Meisterschaftsprogramm gestrichen werden. Ausgetragen werden nur 100 Meter-Lauf, 80 Meter-Hürdenlauf, 4 mal 100 Meter-Staffel, Hochsprung, Speerwerfen und Diskuswerfen. Die Austragung anderer Wettbewerbe ist für alle Veranstaltungen verboten.

Die badischen Leichtathletikmeisterschaften in Freiburg am 6. und 7. Juli.

Führertagung der badischen Leichtathleten.

Gauefachamtsleiter Klein (Karlsruhe) hatte seine Eff-Fachamtskreisleiter in die Führerschule Ettingen-Wilhelms-Höhe einberufen, um in gemeinsamer Arbeit die Marschrichtung für die kommende Wettkampfszeit festzulegen. Ein glück-

Newyorker „Methoden“.

Schmelzing soll erst gegen Braddock boxen.

Die Newyorker Athletik-Kommission bestimmte auf einer Sitzung, daß James Braddock, der Besieger von Arthur Laffy, als erster Anwärter auf die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsbogen zu gelten habe. Der Madison Square Garden erhielt daraufhin die Anweisung, sich mit Max Schmelzing bezüglich eines Kampfes mit James Braddock in Verbindung zu setzen. Der Sieger dieses Treffens soll dann mit Max Baer um den Titel boxen. Primo Carnera wurde wegen seiner Weigerung, in einen Aufstiegskampf gegen Braddock anzutreten, vom Wettbewerb um den Weltmeistertitel ausgeschlossen. Eine Ablehnung dieses Planes durch Max Schmelzing, so erklärte die Kommission, würde nur den Beschluß, daß Braddock als erster Anwärter auf den Titel zu gelten habe, betreffen.

Holzer ist Europameister.

Der Italiener Tamagnini geschlagen.

Im Pariser Sportpalast kämpften am Dienstag abend der Franzose Maurice Holzer und der Italiener Vittorio Tamagnini um den Titel eines Europameisters im Federgewicht, der zuletzt unbesetzt war. Der Franzose siegte über 15 Runden verdient nach Punkten und brachte damit den Titel an sich.

Hower schlug Lenzi h. o.

Der Haupt- und Schluschkampf des Berufsboxkampf-abends im Berliner „Neue Welt“-Ring nahm ein schnelles Ende. Der deutsche Schwergewichtsmeister Vinzenz Hower (89,8 Kg.) besiegte den Italiener Mario Lenzi (89,3 Kg.) bereits in der zweiten Runde h. o. Der Südländer wirkte zunächst recht gut trainiert und zeigte auch eine vorzügliche Linke. Als aber Hower die ersten schweren Broder abfeuerte, zeigte Lenzi sofort Wirkung und ließ nach. Die zweite Runde brachte dann schon das Ende. Lenzi hatte kläglich geschlagen und Hower stürzte sich wütend auf seinen Gegner, den er mit einer Serie gut gezielter Kopfhaken erschütterte. Lenzi ging bis „neun“ auf die Bretter. Hower ließ sich keine Chance nicht entgehen. Er stellte den Italiener an den Seilen und schlug ihn für die Zeit auf die Bretter. Hower erhielt für seine Leistung großen Beifall.

licher Zufall wollte es, daß auch die Deutsche Turnerschaft in Karlsruhe eine Gautagung sämtlicher Fachwarte abhielt. Gauvorkämpfer Kuhn (Karlsruhe) brachte daher seine Kreisvorkämpfer gleichfalls nach Ettlingen, so daß zum ersten Male im Reichsbund für Fechtsportarten Fachamt 3 Leichtathletik im Gau Baden alle die Verantwortlichen beifammen waren, die den Weg der badischen Leichtathletik bestimmen.

Gauefachamtsleiter Klein benützte diese seltene Gelegenheit, um einen verdienten Pionier der Leichtathletik, Erwin Kern (Schönan), zu ehren. Kern, der schon 1912 in Stockholm in der 4 mal 100-Meter-Staffel für Deutschlands Farben erfolgreich kämpfte, hat heute noch als Kreisfachamtsleiter unermüdete Arbeit verrichtet. Er erhielt die Goldene Ehrennadel der Deutschen Sportbehörde.

Für den Frauensport nahm Frau Sportwart Huber (Karlsruhe) gleichfalls das Leistungsprinzip und damit den Wettkampf in Anspruch mit der Konzentration aller Kräfte auf die sechs olympischen Übungen. Der Olympia-Vorbereitung dient das Schulungsprogramm des Fachamts, das für ganz Deutschland angesetzt ist.

Einen breiten Raum nahmen die allgemeinen Organisationsfragen ein, die u. a. eine Vermehrung der bestehenden 11 Kreise auf 15 brachten unter Anlehnung an die Kreis-einteilung der Deutschen Turnerschaft. Damit wird intensivste Bearbeitung des ganzen Gauens gewährleistet.

Die Terminliste ist durch das Standard-Programm des Fachamts bestimmt. Für Baden wurden die wichtigsten Termine schon festgelegt. Der Länderkampf Baden-Elsaß am 30. Juni kommt in Baden-Baden zur Durchführung, und wird durch die badische Staffelmeyerschaft erweitert.

Die badischen Meisterschaften werden im Freiburger Universitäts-Stadion am 6. und 7. Juli ausgetragen.

Reihe der deutschen Nationalen:

Paul Zielinski-Samborn.

Noch vor Jahresfrist war Paul Zielinski außerhalb seiner engeren Heimat wohl nirgends in den deutschen Fußball-Gauen bekannt. Und heute — gehört er mit Kris Szepan und Ernst Lehner zu den drei Nationalen, die stets mit dabei gewesen sind im zweiten Hundert der deutschen Fußball-Länderwettkämpfe, das mit der Weltmeisterschaft in Italien seinen Anfang genommen hat!

Durchaus möglich, daß „Päule“, wie Zielinski im Freundeskreis genannt zu werden pflegt, schon wesentlich früher „entdeckt“ worden wäre, wenn sein Verein der Gauliga angehört hätte. Das ist nämlich nicht der Fall, sondern der Sportverein Union 02 Samborn, dessen Farben Zielinski seit mehr als einem Jahrzehnt trägt, zählt zur niederrheinischen Bezirksklasse. So mußte denn Zielinski schon mit wirklich großartigen Leistungen aufwarten, um trotzdem die Aufmerksamkeit auf sich lenken zu können. In der Tat hat er seine Entdeckung auch wirklich einem Zufall zu danken, wie das vor ihm schon so manchem anderen Nationalen ergangen ist.

Die Vorbereitungen auf die Weltmeisterschaft waren in vollem Gange. Der DFB hielt im Rheinland Kurie ab und brauchte für seine Kuristen natürlich auch Begner. Da wurde eines der Übungsplätze ins Stadion Samborn gelegt, wo eine kombinierte Mannschaft der beiden Ortsvereine 07 und Union der Kuristen-Elf gegenübertrat. Auf Samborner Seite spielte auch Zielinski und zwar stand er auf dem immerhin nicht unwichtigen Posten eines Mittelfelders. Beiseitend, wie „Päule“ noch heute ist, hatte er nicht gewagt, sich im Büro vorzeitig beurlauben zu lassen, so daß er nach Arbeits-schluss einen kleinen Dauerlauf einlegen mußte, um überhaupt noch rechtzeitig hinauszu kommen ins Stadion!

Weltrekord bei den Kleinwagen

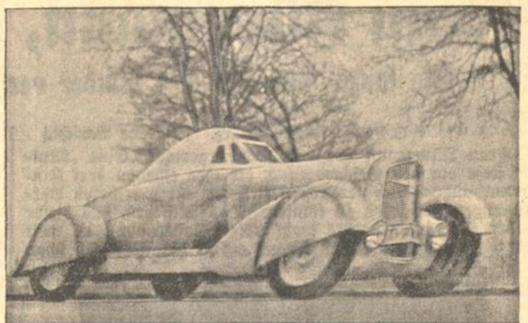


Bild: Dr. Selle-Göster.

Der 1-Liter-Kleinwagen der Adlerwerke „Trumpf-Junior-Sport“ bei seinen Motorfahrten auf der Berliner Ams. Mit diesem Wagen verbesserten die deutschen Landstreckenfahrer Schweder, Haffe und Fadda den Weltrekord mit einer höchsten Stundenleistung von 110,08 Kilometer.

Internationale Eilenriederennen 1935.

Obwohl die Rennungsfrist für das Internationale Eilenriederennen erst am 28. ds. Mts. abläuft, ist die Eile der Bewerber nahezu schon jetzt abgeschlossen. Alle bekannten Motorrad-Rennfahrer werden geschlossen am Start sein. Zur Stunde fehlen lediglich noch die Nennungen der ausländischen Fahrer, mit denen der Veranstalter aber bereits ebenfalls im Schriftwechsel steht.

77 Solo- und 27 Beiwagenfahrer haben sich bereits seit in die Nennliste eingetragen, d. h. daß bereits 1/4 der Teilnehmer des Internationalen Eilenriederennens feststehen, denn bei der Kürze der Strecke dürfen nach den neuen internationalen Bestimmungen im Eilenriederennen nur noch etwa 125 bis 130 Fahrer in den 5 Rennen des Tages starten.

In der Nennliste finden wir selbstverständlich geschlossen die Fabrikmannschaften der Auto-Union mit Weisk, Winkler, Klein, Krahmann, Bauhofer, Lev und Mansfeld, sowie die von NSU mit den Fahrern Mellmann, Steinbach, Soenius und Rüttgen sowie Schumann am Start. — Ardie hat in der 250er Klasse Schörg und Heimbacher genannt. In dieser Klasse starten noch so bekannte Fahrer wie Schlotterbach (Imperia-Python), Dürr (Motoquasi), G. in der 350er Klasse und andere. Auch der in Hannover besonders beliebte Italiener Sandri ist hier wieder am Start.

In der Klasse nicht über 350 cc nennen wir nur Richnow, Franke und Petruschke, alle drei auf Hudge, den Saarbrücker Toni Port ebenfalls auf Hudge, Franz Baaken auf Norton, Colle (Imperia-Python), Frenken, Schneider-Düffeldorf und vor allem den vielfachen Deutschen Meister Roof auf der neuen Imperia.

In der großen Klasse — Maschinen nicht über 500 cc — sind neben den bereits erwähnten Fabrikfahrern noch zu nennen: Bodmer-Ebingen, Benzal (Sarolea), Mühschneid (Norton), Kehlus (Hudge), sowie der Wiener Kuntich, der schon oft gerade auf der Eilenriede-Rennstrecke bewiesen hat, daß er ein ausgezeichnete Fahrer und ein sehr ernst zu nehmender Konkurrent ist. Roof startet auch in dieser Klasse auf Imperia.

In den beiden Beiwagenklassen sind sämtliche Beiwagen-Spezialisten Deutschlands, wie Krahmann, Deutscher Bergmeister in der Klasse F, Schumann, Deutscher Straßenmeister in derselben Klasse, Hans Schneider-Wesling (Sarolea), Rolf Detert-Faust (NSU), Roof, der auch in der 350er Beiwagenklasse, die allerdings beim Internationalen Eilenriederennen nicht ausgetragen wird, den Deutschen Meistertitel hat, sowie Lohner (NSU), Seppenbauer (Norton), Schneider-Düffeldorf, Stoll (Sarolea) und Erlendbruch (Imperia-Fap) vertreten. Lohmann-Dambura hat eine Zündapp gemeldet und als Marke des Motors Zündapp-Lohmann angegeben.

Bergleisrennen und Motorrad-Fußball verboten.

Der Führer des deutschen Kraftfahrportales, Korpsführer Hühnlein, hat eine Verordnung erlassen, die nur dazu angetan ist, den Kraftfahrport in sportlichen Bahnen zu halten. Ebenso wie das Motorrad-Fußballspiel, das nichts weiter als eine Verzerrung zweier Sportarten bedeutet, wurden auch die Bergleisrennen zwischen an den Boden gebundenen Kraftwagen und dem in der Luft durch nichts gebundenen Flugzeug verboten, da in ihnen ein sportlicher Sinn nicht zu erkennen ist. Derartige Rennen wurden früher vielfach als Schauummern im Rahmen von motorsportlichen Veranstaltungen gezeigt.

Sowohl Bundesstrainer Nerz wie auch der ehemalige Nationale Herberger, dem die Betreuung der westdeutschen Gaue obliegt, waren mit Zielinskis Leistung so zufrieden, daß man ihn sofort an dem Duisburger Kurkurs noch teilnehmen ließ, noch einmal galt es, eine Probe zu bestehen und zwar diesmal als rechter Außenläufer der Kuristen-Elf in ihrem Spiel gegen die Düsseldorf-er Stadt-Mannschaft. Auch diesmal enttäuschte Zielinski nicht, so daß man ihn auf den beiden Außenläufer-Posten zweimal gegen Derby County mitspielen ließ. Wiederrum gingen die Erwartungen des DFB, in Erfüllung und so hatte sich Zielinski einen Platz in der deutschen National-Mannschaft erkämpft.

Schon sein Debüt bei der Vorrunde gegen Belgien in Florenz war ein voller Erfolg! In Mailand gegen Schweden und in Rom gegen die Tschchoslowakei war er ebenso mit dabei wie in Neapel, wo wir uns durch einen Sieg über Dettreich den dritten Platz erkämpften. Nicht minder großen Anteil hat er aber auch an den beiden 5:2-Siegen, die die deutsche National-Elf in Varschau gegen Polen und in Kopenhagen gegen Dänemark errungen hat.

Mehr als fünf Jahre spielt Zielinski, der am 20. November 1911 in Samborn geboren und dort als städtischer Angestellter tätig ist, in der ersten Elf der Union. Wie zuvor in der Jugendmannschaft, war er auch hier zunächst als Halbrochter tätig, bis er vor etwa drei Jahren den Posten des erkrankten Mittelfelders übernommen und bis heute behalten hat. Seine fast beispiellose Gewandtheit hat ihn schon fast zu einem Akrobaten auf dem grünen Rasen werden lassen, wo er mit seinem „Gelandesport“, wie Bundesstrainer Nerz einmal scherzhaft festgelegt hat, noch manden Gegner beinahe zur Verzweiflung bringen wird . . .

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Heute Uraufführung in Berlin:

„Triumph des Willens“.

Hinter den Kulissen des Reichsparteitagfilms. — Wie das gewaltige Filmwerk entstand.

Heute abend findet in Berlin im Ufa-Palast am Zoo die feierliche Uraufführung des Reichsparteitagfilms „Triumph des Willens“ statt.

In der ersten Septemberwoche des Jahres 1934 erlebte ganz Deutschland und mit ihm die Welt ein Schauspiel von unerhörter Eindrucksstärke und bisher nie erlebten Ausmaßen: die zweite überwältigende Heeresparade der durch Adolf Hitlers Tat in seinem Geiste geeinten deutschen Nation mit ihrem einzigen, machtvoll gen Himmel brausenden Befehlshaber zum Führer zu Nürnberg, der alten Meisterfingerstadt im schönen Frankenlande.

So wie das nationalsozialistische Regime in Deutschland vom ersten Tage seines Wirkens an die gewaltigen propagandistischen und volkserzieherischen Möglichkeiten des Rundfunks richtig erfaßt und dem Volke dienstbar gemacht hat, so hat es auch die ähnlich geartete Bedeutung des Films mit sicherem Blick erkannt und in den Dienst der nationalen Erneuerung gestellt. Den Beweis dafür erbrachte der Führer schon im Jahre 1933 anlässlich des ersten Reichsparteitages der im Dritten Reich zum Staat gewordenen Bewegung nach der Machtergreifung, der im Auftrage Adolf Hitlers von Leni Riefenstahl geleitet und für die Reinwand geschaffen wurde. Die Künstlerin hat damals mit bemerkenswerter Könnenhaftigkeit und ungewöhnlichem Einfühlungsvermögen jenen „Sieg des Glaubens“ benannten Film geschaffen, der dann uns alle, die wir erwartungsvoll fiebernd vor der Reinwand saßen, im Tiefsten erschütterte mit fort- und ungezählten Millionen das Wunder der deutschen Wiedergeburt herrlich offenbar werden ließ.

1934 wurde die Künstlerin vom Führer erneut mit der Bereitung der filmischen Erfassung des Reichsparteitages in Nürnberg beauftragt. Dabei wurde ihr die künstlerische Gestaltung des zu schaffenden Films, der den Titel „Triumph des Willens“ erhalten sollte, zur besonderen Aufgabe gemacht.

Dr. Berlin, 22. März. Die letzten Aufnahmen der den Reichsparteitagfilm „Triumph des Willens“, dessen feierliche Uraufführung am 28. März im Ufa-Palast am Zoo stattfinden wird, sind unter der künstlerischen Leitung Leni Riefenstahls beendet worden. Am Donnerstag wurde die Übertragung des Films vorgenommen, die in diesem Falle besondere Bedeutung gewonnen hat, da nach Abschluß der Arbeit an den einzelnen Teilen des Films der musikalische Übergang zwischen den einzelnen Szenen geschaffen werden mußte.

Dieser Film sollte, wie Leni Riefenstahl in ihrem eben herausgegebenen Werk „Hinter den Kulissen des Reichsparteitagfilms“ (Verlag Frz. Eber-München) schreibt, keine Chronik des Reichsparteitages sein. Aber das Grundmotiv dieses sieghaften Titels erhebt sich ein Film der deutschen Vergangenheit, ein Triumphzug der Erkenntnis, des Mutes, der Kraft, für unser deutsches Volk zu kämpfen und zu siegen. Ein heroischer Film der Tatsachen. Im Willen des Führers triumphiert sein Volk.

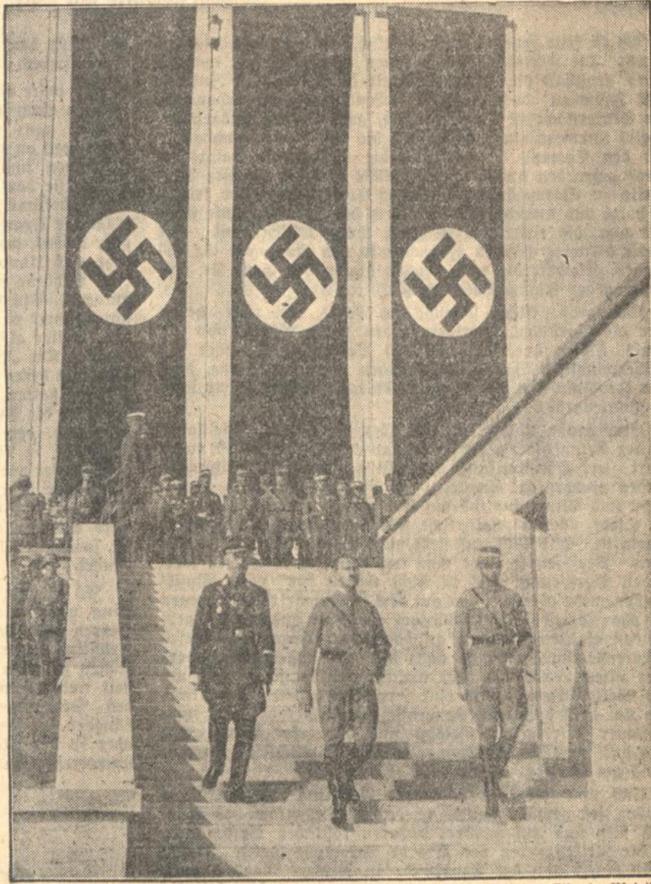
In langwieriger unermüdlicher Arbeit ist jetzt das Filmnegativ fertiggestellt worden in einer Länge von 3200 Metern, die als das Beste aus den 128 000 Metern Filmaufnahmen von Nürnberg herausgesucht wurden.

Schon Tage vor Beginn des Reichsparteitages war Leni Riefenstahl in Nürnberg, um ihre filmischen Vorbereitungen zu treffen. Ein Teil der besten deutschen Kameralente war aufgeboten. Es seien aus den vierzig Kamera-Mitarbeitern nur Sepp Illgier, der die photographische Gesamtleitung des Films hatte, Karl Attenberger, Werner Bohne, Walter

Frenz, Hans Gottschalk, Albert Kling, Herbert Kutschbach, Paul Lieberenz und Franz Weismayr genannt. Im Gegensatz zum vorjährigen Film „Sieg des Glaubens“ mußte dieser Film etwas ganz Neues mit sich bringen und all die Momente, die aus organisatorischen oder sonstigen Gründen im vorigen Jahr nicht aufgenommen werden konnten, filmisch neuartig erfassen. Das Wesentliche der filmischen Arbeit war, daß der Film selbst nirgends in die Erscheinung treten konnte. So mußte eine Reihe von technischen Hilfsmitteln gefunden werden, um die Aufnahmekameras freizumachen, ohne daß die Würde der Veranstaltung selbst gestört wurde.

Sämtliche Feuerwehrleiter und Straßenhochspannungswagen stellte die Stadt Nürnberg in den Dienst des Filmes. Die größte, 135 Zentner schwere Feuerwehrleiter Nürnbergs wurde auf ein Podest des Adolf-Hitler-Platzes gestellt, so daß von der 28 Meter hoch ausgezogenen Leiter besonders eindrucksvolle Bilder von dem Vorbeimarsch der SA. gedreht werden konnten. Für denselben Aufmarsch hatte man, ebenfalls auf dem Adolf-Hitler-Platz gegenüber dem Standort des Führers, in der Höhe des ersten Stockes eines Hauses einen Vorbau geschaffen, in dem ein fahrbares Kameragestell eingebaut war, so daß man die vorübermarschierende SA. auch in der Bewegung verfolgen konnte.

Ohne die architektonische Linie der Luitpold-Arena zu stören, hatte man mehrere Filmtürme und Podeste erbaut. Ebenso hatte man neben der Rednertribüne des Führers einen „Kamera-Unterstand“ in die Betonbede eingebaut, so daß man bei der großen Anprache des



Phot. Reichsparteitag-Film im Ufalet
Auf dem Wege zum Ehrenmal
Aus „Triumph des Willens“
Gesamtleitung und künstlerische Gestaltung Leni Riefenstahl

nur technisch wirklich hochwertige Aufnahmen, gedreht. Allein die ganz oberflächliche Sichtung dieses Materials dauerte vierzehn Tage, denn wenn man täglich zehn Stunden ununterbrochen Filme durch die Vorführungsapparate laufen läßt, so sind immer erst 15 000 Meter gesehen.

In monatelanger Arbeit entstand nun Szene um Szene, Komplex um Komplex und nicht nur ein optisches Bild des Reichsparteitages, sondern ein dramatisch gesteigertes Filmepos der großen Tage von Nürnberg.

In seiner Schlussrede auf dem „Kongreß des Sieges“ in Nürnberg, dem Reichsparteitag 1933, sprach Adolf Hitler über „Nationalsozialistische Führerhierarchie und die europäische Mission Deutschlands“ am Ende seiner Ansprache auch diese Worte: „Man fordere aber Opfer und Mut, Tapferkeit, Treue, Glaube und Heroismus, und melden wird sich der Teil des Volkes, der diese Tugenden sein eigen nennt. Dies aber war für alle Zeiten jener Faktor, der Geschichte machte“. Und weiter noch: „Darin liegt die gewaltige Klassenveröhnende Mission dieser Bewegung. Eine neue Wertung der Menschen tritt ein. Nicht nach den Maßstäben des liberalistischen Denkens, sondern nach den gegebenen Massen der Natur.“

Diesen neuen deutschen Menschen, der wieder Opfer auf sich nimmt, der Mut zeigt und Tapferkeit, der seine eigene Ehre so unbesiegt hält wie die seines ganzen Volkes, der zum Heroismus wieder fähig ist, diesen neuen deutschen Menschen zeigt uns der große Film vom Reichsparteitag 1934.

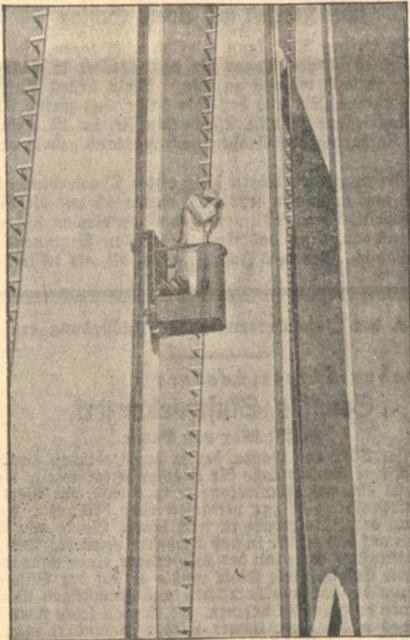


Bild: Dr. Sello-Gesler.
Leni Riefenstahl während der Aufnahme zu dem Film im Fahrstuhl an den riesigen Fahnenmasten auf dem Parteitaggebäude in Nürnberg.

Führers in der Luitpold-Arena den Führer aus allernächster Nähe aufnehmen konnte. Auch in der Kongreßhalle waren rechts und links von der Tribüne und hinter dieser Kameras und Mikrophone aufgebaut. Oberhalb des Eingangs der Kongreßhalle stand verborgen eine Kamera, die den Gesamteindruck erfassen konnte.

Besondere Schwierigkeiten bereitete es natürlich, die Riesenräumlichkeiten, in denen die Tagungen stattfanden, beispielsweise im Apollo-Theater, für die Filmaufnahmen auszuluchten.

Auf dem ganzen Marschweg der SA. wurden kleine Unterstände gebaut, um besonders wirkungsvolle, in knappen Streifen erfasste Aufnahmen zu erhalten. Ein Problem für sich war es, diese Dinge durch lebende SA. so zu verdecken, daß die Filmkameras einerseits den Ablauf des Geschehens nicht störten und andererseits trotzdem wirklich neuartige Aufnahmen erfassen konnten. Ein besonderer Operateur drehte während der Fahrt des Führers durch Nürnberg selbst vom Wagen des Führers aus den begeistertsten Empfang, ebenso wie der Führer in der Luitpold-Arena, während er mit Ruhe und Stimmlichkeit zum Ehrenmal schreitet, durch einen verdeckten, unauffällig an der Seite fahrenden Filmwagen aufgenommen wurde.

An der künstlerischen und technischen Durcharbeitung waren weit über 120 Mitarbeiter beschäftigt. Während der sieben Tage wurden weit über 120 000 Meter Film, und zwar



Phot. Reichsparteitag-Film im Ufalet
Leni Riefenstahl, die Schöpferin des Reichsparteitag-Films 1934 „Triumph des Willens“



Phot. Reichsparteitag-Film im Ufalet
Der Dank an den Führer
Einer für alle. Ein Bild aus dem Film „Triumph des Willens“

Küssen verboten /

Von unserem Pariser Vertreter
Paul Loggenburg.

Es geht abwärts mit Paris!

Es ist kein Zweifel mehr möglich. Es geht abwärts mit Paris. Die Fremden sind so selten geworden, daß man in Paris ernsthaft die Zweckmäßigkeit diskutiert, in Zukunft diese Fremden doch vielleicht lebenswürdig zu behandeln. Um Mitternacht ist die Stadt tot, ganz einfach ausgeleert. Es gibt nurmehr ein paar Vokale, die bis 2 Uhr durchhalten. Auf den Champs Elysees sind die vornehmen Palais zu Kinos geworden und die Bankpaläste aus der Pariser Prosperität zu Warenhäusern billigerer Sorte. Dort, wo früher die stolze und unantastbare Hochburg der Pariser Haute Couture war, die einer ganzen Welt ihren Willen und ihre Preise diktierte, hängen Fahnen in den Auslagen für 150 Francs, Kleider, die man früher hinter der Gare St. Lazare von der Stange holen mußte.

Das große Elend schleicht um Paris. Es rückt heran über die Vorstädte, überspringt den roten Gürtel von St. Denis, Montrouge, Grenelle und Pevroire, der bisher als unüberwindliche Barriere zwischen Rot und Glanz, zwischen Froh Sinn und Sorge galt. Es tastet sich vorwärts über die Boulevards.

Eine große Müdigkeit liegt über der Stadt. Wie lange soll der Kampf noch gehen? Ein ganzer Generalstab ist mobilisiert zur Ehrenrettung der „Bille Lumière“. Sitzungen werden einberufen, Enquetes im In- und Ausland veranstaltet und Stimmung soll auf Kommando gemacht werden in der Stadt, deren natürliche Beschwingtheit ihr größter Charm ist. Mit Mißgunst sieht man auf die anderen Metropolen. Verweiselt ringt man um den immer kleiner werdenden Vorsprung. Es ist nicht wegen der paar Musikkapellen mehr oder weniger auf dem Montmartre oder wegen der paar Tausend ausbleibender Cook-Reisender. Es geht um den eigenen Glauben an das „Herz Europas“, dieses pulsierende, jauchzende, so ganz und gar ungebundene Herz einer alten Welt. Es geht um einen historischen Ruf, um eine Weltanschauung, um eine sorgfältig gebildete Tradition, kurz um alles das, was Generationen Frankreichs mit empfindlicher Eiferlichkeit verteidigt und behauptet haben, um alles das, was sie mit immer wacher Zärtlichkeit nennen: Paris ma Grande.

Und nun soll es doch wieder Frühling werden. Die Tauben, fest gemästet, nisten wieder im Degenkorb des Marschall Men und auf hundert anderen köstlichen Brutplätzen, die die Relieffiguren des Arc de Triomphe bieten. Ueber Nacht, direkt von der Azurküste, in weiches Moos gepackt, kommen glutrote Nelken, zartblaue Anemonen, schwefelgelbe Mimosen, gleich ein ganzer Arm voll, Parmaveilchen in feigebundenen Sträußen und langstielige, betörende Rosen. Ueberall wird sie feilgeboten, diese beglückende Pracht in allen Straßen und auf allen Plätzen. Bäuerinnen im bauschigen Rock und derben Stiefeln geben sie für 20, vielleicht 15 Francs, ihre Augen lachen, als ob sie aus vollen Händen schenken. Wer aber Bescheid weiß, der fährt in der Früh mit der Metro in die großen Markthallen und kauft dort den Frühling fortbeweise, ein ganzes Zimmer voll für ein paar Francs.

Es ist eine festliche Zeit. Die Kinder führen Luftballons schön prall in der Sonne, der Ries staubt unter den Reitern im Bois und der ebenholzschwarze Hob vom Kongo, der den Damen in den Sattel hilft, hat wieder seine blau-gelbe Sturze an und friert garnicht mehr auf seinem Stühchen in der Avenue du Bois. Die Sonne aber klettert, selbst dort, wo die Straßen ganz eng beieinander stehen, schon tief herunter von den Manfarden fast bis zum dritten Stock. Die verrosteten Balkontüren werden wieder aufgemacht, man bietet freundlich und mit aller Welt zufrieden einen guten Tag den Nachbarn und findet sogar ein anerkennenswertes

Wort für den schwarzen Kater, der zwischen den Kaminen am Horizont entlangschneit.

Es wäre also alles nur halb so schlimm und die Pariser könnten trotz böser Zeiten, Krise und anderer häßlicher Worte, ganz zufrieden und glücklich sein inmitten ihres Frühling an der Seine. Nun aber ist über Nacht der Reif gekommen und hat ihnen gründlich die Laune verdorben. Er hat sie dort getroffen, wo sie am empfindlichsten sind, in der Unbekanntheit ihrer Gefühlsäußerungen. Alles ver trägt der Franzose eher, als einen Eingriff ins Privatleben, oder in das, was er zu diesem Leben zählt. Das Ungeheuerliche, das Unvorstellbare, das Nochniedagewesene ist erfolgt: eine Behörde verbietet das Küssen in den städtischen Parkanlagen. Ein Erlaß, ein einfacher bürokratischer Federstrich unternimmt es, gegen eine Lebensäußerung vorzugehen, die der Pariser als besonderes Vorrecht seiner Geburtsstätte betrachtet. Die „Verwaltung der schönen Künste“, eine Behörde also, von deren Existenz die meisten Pariser überhaupt keine Ahnung hatten und unter der sie sich nichts vorstellen können, der aber die Aufsicht der schönsten Pariser Parkanlagen, insbesondere der Tuilerien und des Luxemburggartens untersteht, hat in einem Rundverlaß die Parkwächter beauftragt, gegen Personen, die sich auf den Gartenbänken in leibenschäftlicher Weise küssen — so lautet wörtlich der amtliche Text — ein Strafmandat zu erlassen.“ In einer Fußnote wird erläutert, daß ein Kuß als leibenschäftlich anzusehen sei, soweit er, Uhr in der Hand, länger als dreißig Sekunden dauert.

Es ist nur schwer vorstellbar, welche ungeheueren Empörung und welche heillose Verwirrung dieser Einsatz der Herren vom Verwaltungsrat der schönen Künste im Pariser Frühling angerichtet hat. Das ungeheuerliche, sorglos vertraute Küssen zu allen Tages- und Nachtzeiten, bei jeder Gelegenheit und überall, auf einsamer Gartenbank oder inmitten des Straßengewühls, auf der Plattform des Autobus hängend, auf der Büro-Terrasse über den Aperitif hinweg oder in der Metro eingekleidet, 5 Zentimeter von gänzlich uninteressierten Nachbarn, dieses Küssen also als Ausdruck

unbekümmert Lebensfreude aber auch selbstverständlichen Lebensrechtes des Einzelnen inmitten bestehender Lebensgemeinschaft ist nun einmal seit urdenklichen Zeiten gewohnheitsrechtlich anerkanntes Vorrecht der Pariser. Wehe, wer daran rührt.

Ein wahrer Sturm der Empörung wurde durch den alle Tradition verletzenden Erlaß ausgelöst. Die Tagespresse hat sich mit Leidenschaft der Verteidigung der Pariser Kussfreiheit angenommen. Man befürchtet, daß die Verwaltung der städtischen Verkehrsmittel auf ähnliche abwegige Gedanken kommen könnte, wie die Herren von den schönen Künsten. Rundfragen im Publikum sind die große Mode. „Wenn es tatsächlich soweit kommen sollte, daß man in Paris das Küssen zeitlich reglementiert — so schreibt ein treuer Abonnent seinem Blatt — dann muß den Verliebten in jedem Park ein bestimmter Teil der Anlagen zur Verfügung gestellt werden.“ Diese praktische Stimme aus dem Publikum regt also die Schaffung besonderer Reservatinseln zum Küssen auch über dreißig Sekunden in Paris an. Sie schlägt vor, daß am Eingang dieser „Kuß-Schutzparke“ Tafeln mit der Inschrift angebracht werden: „Eintritt für Paare verboten, die weder jung, noch verliebt sind“.

Die Pariser finden das alles garnicht komisch. Es ist ihnen bitter ernst mit der Verteidigung ihrer Liberté, Egalité, Fraternité, auch auf diesem Gebiete... insbesondere im Frühling. Es gibt Pariser, die ernsthaft erklären, daß ihre Vorfahren sich garnicht die Mühe genommen hätten, die Tuilerien dreimal zu säumen, wenn sie gehabt hätten, daß in diesem köstlichen Geschenk der königlichen Gärtnerin, inmitten der verspielten Anmut seiner Anlagen, den gepflegten Geden und der jauchzenden Pracht seines Bosquets zwischen den springenden Wassern, so wichtige Aeußerungen der Bürgerfreiheit verhindert werden sollten. Punkt 12 Uhr, wenn die Sonne schön warm auf den Kieswegen liegt, fällt hier wie ein lustiger Taubenschwarm die arbeitende Jugend aus den angrenzenden Geschäftsvierteln ein, die Midinetten aus der Rue de la Paix und der St. Honoré, die Verkäufer und Büroangestellten von den Boulevards. Das drängt, schließt und haftet, lacht und tollt durcheinander, sitzt schließend dicht gedrängt auf den Bänken und teilt das mitgetragene Frühlingsschick in allen Anfein und Finfen. Und nun sollen die friedlichen Parkwächter, die sich sehr wohl inmitten dieser ausgelassenen Jugend fühlen, mit der Uhr in der Hand um die Bänke streifen... und bei der einunddreißigsten Sekunde vorchriftsmäßig amtshandeln. In der Tat, es geht abwärts mit Paris.

Meine erste Rolle /

Publikumslieblinge erzählen
von ihrem ersten Auftreten.

XIV.

Olga Tschschowa:

Zwei Fliegen mit einem Schlag

Ich für meinen Teil kann wirklich nicht sagen, so ohne weiteres eines schönen Tages für das Theater in voller Lebensgröße entdeckt worden zu sein. Mein erstes Auftreten fand in Rußland statt und das kam daher, daß meine Eltern, ein alt eingetragene deutsche Theaterfamilie, im 18. Jahrhundert von Katharina der Großen nach Rußland geholt worden sind.

So rollte in meinen Adern schon echtes Theaterblut, als ich zur Welt kam und schon sehr früh wurde ich auf die Bühne gestellt. Zweimal habe ich einen Anlauf genommen für meine Bühnenlaufbahn, denn das Ende des ersten Beginns war wirklich kläglich. Gerade 5 Jahre war ich alt, als ich in einem

Theaterstück, bestes „Blumenmärchen“, ein tierisches Märchen zu spielen hatte. Alles ging gut bis zu einer Dialogszene, in der ich längere Zeit mit einem Glühwürmchen zu diskutieren hatte. Das wurde mir nämlich zu bunt; der Text wirkte mir nur so im Kopfe herum und das Ende von Vieh war, daß ich fluchtartig, mit herzerbrechendem Geheul die Bühne verließ und mich weinend an jeden Menschen klammerte, der mir in den Weg lief. So scheiterte also der erste Versuch auf den Brettern, die die Welt bedeuten.

Das zweite Mal war ich schon etwas „älter“. Fünfzehn Jahre zählte ich damals, als unsere Schulkasse eine Schülerausführung vorbereitete. Als Leiter hatte man sich den bekannten Bühnenregisseur Tschschow gewählt und mich in den Mittelpunkt des Spiels gestellt. Allerdings habe ich bei Probenbeginn noch nicht geahnt, wie diese Aufführung für mich enden sollte. Nicht schlecht, nein, das kann man nicht sagen, aber eigenartig. Kurz zusammengefaßt kann man sagen, daß

Die Münster zu Freiburg und Straßburg.

Eine neue Sonderschau des Städtischen Schloßmuseums Mannheim.

Neben seiner bemerkenswerten kulturgeschichtlich-volkstümlichen Ausstellungsreihe hat das Mannheim'sche Städtische Schloßmuseum bereits vor geraumer Zeit einen in seiner Art völlig neuen baugeschichtlichen Zyklus begonnen, der nach einer großartigen Einführung in die romanische Kunst der „Drei Kaiserdomen am Mittelrhein“ nun mit der loebenen eröffneten Schau „Die Münster zu Freiburg und Straßburg“ zu der wundervollen Welt deutscher Hochgotik am Oberrhein überleitet.

Wohl sind die beiden Münsterbauten als Herzstücke zweier äußerlich und politisch auch heute wieder weitweit voneinander getrennten Städte ihrer Entstehungsgeschichte nach denkbar verschieden: Pfarrkirche einer fast fünfhundert Jahre lang mit wechselndem Glück von Oesterreich regierten Landstadt und Festung das eine (das heutige Freiburg) im Baden seit 1809; ein Zeugnis eigenständiger kirchlicher Baukunst des Straßburger Domkapitels das andere. Und doch ist die künstlerische Gemeinsamkeit des Ursprungs aus der alemannischen Kulturlandschaft, — die Blutsverwandtschaft zwischen Elsaß und Breisgau, — bei dieser, von Museumsdirektor Professor Walter sehr klug ausgewählten Gegenüberstellung in Lichtbildern und zeitgenössischem Anschauungsstoff unverkennbar. Ja, vielleicht ist es mit das Hauptverdienst dieser bis in kleinste Einzelheiten köstlich klaren und aufschlußreichen Ausstellung, gerade in dem Nebeneinander der beiden herrlichen Bauwerke jene wunderbare Uebereinstimmung der Formensprache herauszuarbeiten, deren man als Laie bei einer „Besichtigung“ an Ort und Stelle kaum in solcher Deutlichkeit inne wird. Zugleich aber geht dem Beschauer all der mit großem Fleiß und noch größerer Mühe zusammengetragenen Fotos, Pläne, Zeichnungen und Stiche auch das Einmalige, Einzigartige eines jeden dieser Gotteshäuser auf: das Freiburger Münster, — neben dem Heilbronn'schen Schloß Badens bedeutendstes kunstgeschichtliches Baudenkmal, — in seiner für die westliche Grenzmark ausnahmsweise glücklichen Unverletztheit; das Straßburger Münster ein narbenbedeckter Streiter für die Sache der deutschen Christenmenschen, — ein Stück deutschen Schicksals auf heute fremdem Boden.

Nicht unerwähnt bleiben darf übrigens, welche großen Verdienste sich der Freiburger Münsterbauverein und seine Leiterin Fräulein Kempf, der Freiburger Lichtbildner Röhge, die Staatliche Bildstelle und das Wissenschaftliche Institut der Elsäßer in Frankfurt am

Main um das Zustandekommen der Ausstellung erworben haben. M. S.

Badisches Staatstheater:

Sechstes Sinfoniekonzert.

Solist: Max von Pauer.

Professor Max von Pauer, der in der Badischen Hochschule für Musik eine Sonderklasse für Klavier leitet, spielte Robert Schumanns einziges Klavierkonzert in a-moll, ein Werk, das keine Gelegenheit gibt zur virtuosen oder brillanten Entfaltung, denn der Klavierpart ist nach einem Worte von Clara Schumann auf das feinste in das Orchester verwebt. Der hochgeschätzte Künstler hatte mit der Wiedergabe einen ganz außerordentlichen Erfolg, viele Male mußte er auf der Bühne erscheinen, um die überaus herzlichen und einmütigen Dankesbezeugungen entgegen zu nehmen. Es ist nicht leicht über seine Kunst neues auszusagen, immer wieder bewundert man sein Einfühlungs- und Nachzeichnungsvermögen, die unvergleichliche Kultur des Anschlusses und damit die Plastik und Schönheit des Tones, vor allem aber auch die geistige Einstellung und die innere und beherrschende Kirche. Max von Pauer will nicht überreden. Er will überzeugen. Seine Kunst ist im besten und vorbildlichsten Sinne ein Dienen und doch durchaus persönlich. Als Zugabe erklang das Schlummerliedchen vor den entzündeten und poetisch angeregten Sinnen der Hörer wie eine Vision einer Schwindschen verträumten Landschaft.

Umrahmt war dieser Schumann vom zweiten Brandenburgerischen Konzert in F-Dur von Bach und von der fünften Sinfonie von Beethoven. Nach erklang unter der Leitung von Kapellmeister Joseph Keilberth klar und bestimmt im Still, vor allem ruhig im Zeitmaß. Die Kammervirtuosen Karl Lahn (Trompete), Karl Spittel (Flöte), Paul Kämpfe (Oboe) und Konzertmeister Ottomar Voigt (Violine) führten ihre solistischen Aufgaben hervorragend durch. Joseph Keilberth hatte mit der Beethoven-Sinfonie einen ganz ungewöhnlichen Erfolg: die Hörer bereiteten ihm und dem Orchester begeisterte Ehrungen. Keilberth kommt vor allem nicht mit persönlichen Auslegungen, mit Eigenwilligkeiten; er braucht auch diese Seitenwege nicht, um sich durchzusetzen, denn eine natürliche und wahre Musikalität führt ihn den rechten Weg, und er kann sich bei seiner Jugend auf eine überragend gute Kenntnis der Partitur stützen.

Badischer Abend in Berlin.

Das Lessing-Museum Berlin in der Brüderstraße mitten im alten Berlin, in dessen Räumen einst Lessing selbst und später Körner wohnten, veranstaltete im Rahmen seiner winterlichen Vortragsreihe einen Badischen Abend, bei dem heimatische Klänge in Form von Liedern unseres hier in Berlin lebenden badischen Lieddichters Albert Voisch erklangen, und unser sooft bewährter Landsmann, Senatspräsi-

dent Dr. C. Hertel, einen Vortrag über das alemannische Heimatland hielt. Immer wieder aus neuem Blickwinkel bringt uns Hertel unsere Heimat nah, je nachdem er mehr bringt uns Landsleute, oder wie hier vor Menschen spricht, denen man unser heimatisches Wesen erst erklärend und schilbernd nahebringen muß. Dieses Mal bekamen wir ein besonders buntes und frohes Bild vom Kaiserstuhl, seiner Gegenwart und seiner trostigen Vergangenheit, und daneben von alemannischem Wesen und alemannischer Sprache, die in Johann Peter Hebel ihren ersten dichterischen Künster und damit ihre sprachliche Wiedergeburt auch in der Schrift fand. Wie geschäftig als Rahmen solchen Lobes südwestdeutscher Bodenständigkeit die in ihrer Vielfältigkeit doch immer gleich erhellten und geraden Lieder Albert Voischs. Ob es sich dabei um breit und feierlich dahinfließende Weisen wie „Dich preist Allmächtiger“ (in Es mit einer schönen Wendung nach H) oder um das stille und zarte „Es gibt so stille Stunden“ oder um das schauerlich-nachdenkliche Lied vom „Heimatfriedhof“ (Text von Hertel) mit seinem unbekannt emporklingenden Ton handelt, über all fählt man die Echtheit des Musikempfindens aus jedem Ton. Nicht minder liegen Voisch leichtere Stimmungen wie das „Morgenständchen“ von Goethe oder das „Singe meine liebe Seele“ von Otto Julius Bierbaum. Erst recht ist er ganz der Mann des bodenständigen Liedes im Volkston bei der Vertonung oberbadischer und alemannischer Texte von Hebel, Berner und Hertel, wo Rhythmus und Temperament mit jeder Silbe des heimatischen Textes in den Tönen mitschwingen. Das geht bis zur lustigen Vertonung der kleinen wichtigen „Geschichtl“ von Hertel, wo aus der reitativsten Untermauerung der aus wenigen Worten bestehenden Texte kleine allerliebteste Kunstwerke werden. Voisch hat für den Abend zwei ausgezeichnete Mittel seiner schönen Musik gefunden. Unser Landsmann Hans Hoefl in aus Freiburg sang mit schöner volltönender Tenorsstimme die eine Hälfte der Lieder, die Staatsopernsängerin Ethel Hansa mit wundervoll weichem Sopran die andere Hälfte. Am meisten gefielen bei Hoefl die ersten breitflügelnden Stücke und die beiden wunderwundersönen Dialektlieder von Hebel „S gafft nur numme emi“ und „Der Schwarzwälder in Breisgau“, bei Frau Hansa der „Heimatfriedhof“, mit tiefinnerlichem Empfinden gelungen, und die ausgezeichnet vorgetragenen Dialektlieder am Schluß.

Reicher Beifall lohnte Vortrag und Musik; der anheimelnde Saal mit seinem schönen altertümlichen Rahmen tat das seine für eine zarte und feine Stimmung bei allen, die gekommen waren. H. Gsl.

Der Karlsruher Künstler Otto Hodapp hat bei dem von der Stadt Mannheim ausgeschriebenen Wettbewerb zur Gewinnung eines großen Wandbildes für das Schulhaus in Wallstadt mit dem Thema „Ein Tag aus dem Leben der Hitlerjugend“ unter 26 Einreichungen einstimmig den ersten Preis zuerkannt bekommen. Den zweiten und dritten Preis erhielt Künstler Albert Denfelmann.

die Aufführung mit einer Ermahnung an die Mitwirkenden, die die „Gedanken zusammenzunehmen“, begann und für mich mit dem — Heiratsantrag des Regisseurs Tschschow endete. Mit sechzehn Jahren habe ich zu diesem Antrag ja gesagt und



Olga Tschschowa

ging daraufhin zur Bühne. So habe ich mit meiner ersten wirklichen Rolle in jenem Schillertheater gleich zwei Karrieren begonnen, als Schauspielerin und als Ehefrau. (Weitere Artikel folgen.)

Ein Artkissforscher sucht den Tod.

Ausführliche Nachrufe widmet die englische Presse dem berühmtesten Artkissforscher William Grant, der soeben im Alter von 88 Jahren gestorben ist. William Grant gehört zu den romantischsten Gestalten in der englischen Abenteuergeschichte. Er war ein Wissenschaftler von bedeutenden Graden. Aber was ihn immer wieder, auch noch im hohen Alter, hinaus in die Ferne trieb, war die Sehnsucht nach dem Abenteuer und dem Meerleben. Siebenmal hat Grant versucht, den Nordpol zu erreichen, siebenmal ist ihm sein Vorhaben mißglückt. Wenn er in England weilte, dann gingen Erfinder in seinem Hause ein und aus. Er war es auch, der vor einigen Jahrzehnten allen Ernstes mit einem Plan einer Mondkanone vor die Öffentlichkeit trat. Noch als Dreißigjähriger unternahm er eine ausgedehnte Forschungsreise in die Südsee. Danach aber zog er sich als kranker Mann in sein einsames Landhaus in Gullompton zurück, um den Tod zu erwarten. Seine Ärzte hatten ihm erklärt, er habe nur noch wenige Jahre zu leben und solle sein Haus bestellen. William Grant,

der „Kavalier von Gullompton“, wie der greise Forscher in England genannt wurde, war von Krankheiten und Schmerzen geplagt. Er wünschte seinen Tod sehnsüchtig herbei. Dennoch veranstaltete er ein Abschiedsfest von seinen Freunden, den „Schwanengesang des Kavaliere von Gullompton“. Die Gäste, die seiner Einladung gerne Folge leisteten, fanden zu ihrer Ueberraschung im Festsaal des Landhauses ein riesiges Bild mit einem Schwan. Während seiner Festrede wies Grant mit einem Krückstock auf dieses Bild und erklärte: „So wie der

Schwan eine einsame Insel aufsucht, wenn er den Tod nahen fühlt, und dort seinen Schwanengesang hält, so halte es auch ich. Mein Leben liegt hinter mir. Die Kunst der Ärzte kann mir meine Gesundheit nicht mehr wiedergeben. Gesundheit ist das Wichtigste des Lebens. Sie ist wichtiger als der Nordpol und der Mond. Diese beiden zu erreichen habe ich meine Gesundheit geopfert. Das war der große Fehler meines Lebens. Jetzt aber erwarte ich hier in meiner Einsamkeit den Tod. Ihn werde ich bestimmt erreichen.“

Ein Zeitfreiwilliger erzählt:

Kommunistenaufstand vor 15 Jahren

Erinnerungen an die Kämpfe im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Von Dr. Martin Vogelhang.

(Schluß.)

Ausflug.

Es geht auf Ende April zu. Wir sind in Dortmund und werden von der Bevölkerung herzlich und freundlich empfangen. Man ist froh, die rote Gesellschaft zunächst einmal vom Palse zu haben. Nach einigen Tagen Ruhe marschiert das Freikorps nach Rastrup-Naurel, um dort die Polizeieinheiten fortzusetzen. Es hat sich unter den zeitfreiwilligen Offizieren eine gedrückte Stimmung breit gemacht; sie fühlen sich als Polizeiorgane nicht recht mehr am Platz.

Noch ein Mal hatte ich Gelegenheit, eine Abendstrecke in einem Vorort von Bochum mitzumachen, bei der wir einen Rädelstführer der Roten suchen sollten. Auch hier waren wir die ersten Soldaten nach dem Zusammenbruch des roten Widerstandes und fühlten uns deshalb in den dunklen Straßenzügen durchaus nicht sicher. Man tut in solchen Situationen, was man kann und darum schrien wir in den engen, spärlich beleuchteten Straßen an die Häuserwände hinauf: „Fenster zu, hier wird geschossen!“ „Fenster zu, hier wird geschossen!“

Wir härmten zu dritt in einen dunklen Hausflur, reißten die Tür auf und brüllten in einen verqualmten Raum: „Hände hoch!“ und postierten uns an die Tür. Da standen Männer, Frauen, Kinder; die Männer mit finstern, trostigen Blick, die Mützen verwegend in den Nacken geschoben, die Frauen uns ängstlich anschauend, die Kinder verkrochen sich vor Schreck, das Kleinste im Korb quäht.

Ein Raum, 10 oder 12 Personen drin, ich weiß es nicht mehr so genau. Stidtige Luft, daß einem übel werden konnte. Wir behielten die Leute scharf im Auge. „Ausweisen!“

Der älteste Mann tritt vor, kramt krumm in seinen Papieren herum und zeigt sie. Der Streifenführer nimmt sie, schaut sie an und fragt so nebenbei: „Gehört das alles hier zu Ihrer Familie?“

„Ja.“ „Noch bringendere Frage: „Gehen Sie alle hier in diesem einen Raum?“

Der Sprecher zeigt mit dem Daumen hinter sich: „Da ist noch ein kleines Zimmer, das ist alles.“ — Pause. —

„Danke, Papiere sind in Ordnung.“ Und dann sagt der Streifenführer mit einem Blick auf den Raum und die darin zusammengepackten Menschen: „Verflucht nochmal!“ und geht mit uns hinaus. —

„Das ist alles.“ Diese drei trostlosen Worte gehen uns durch den Kopf. Wir überlegen. Schließlich sind auch diese Leute da unsere Brüder und Schwestern. Wie sie wohnen! Herrgott nochmal, ist das noch eine Heimat? Wir wundern uns nicht mehr, daß diese Menschen der roten Geze erlegen sind.

Bochum. Hier ist das Ende. Es ist Anfang Mai. Wie schön muß es jetzt zu Hause sein! Das Zeitfreiwilligen-Kommando Herford wird aufgelöst. Ade, Kameraden!

Nun geht's der Heimat zu. Mitte Mai treffen sich 8 oder 10 Mindener Zeitfreiwilligen vom Freikorps Severin zu einem gemütlichen Beisammensein in einer Wirtschaft draußen vor den Toren der Stadt. Sie erzählen von den Erlebnissen der letzten Wochen und Monate. Es ist 11 Uhr abends. Da tritt der Wirt in die Gaststube und sagt:

„Meine Herren, seien Sie heute abend vorsichtig, ich habe Nachricht, daß die Roten Ihnen auflauern wollen.“

„So? Es wird wohl nicht so schlimm werden. Aber gehen wir nachher lieber alle zusammen nach Haus.“

Wir bleiben noch eine Stunde, dann brechen wir auf. Finstere Nacht draußen.

Wir wählen zur Vorsicht einen anderen Weg als den sonst üblichen. Er führt durch Felder um die Stadt herum.

Heute abend aber sollten wir den Roten nicht entgehen. Nach kurzer Zeit plötzlich hinter uns Stimmengewirr. Das scheint ja ein niedlicher Haufen zu sein!

„Wenn wir angegriffen werden, dann feste mit den Stöcken draufgewischt!“

Wir gehen schweigend weiter und horchen nach hinten. Der Haufen kommt näher und dann brichts über uns herein.

Wir haben uns gewehrt, so gut wir konnten, dann ging's nicht mehr. Die Uebermacht war zu groß.

Grün und blau geschlagen, blutend aus Nase und Mund, so sind wir im Dämmerlicht des neuen Morgens nach Hause geschlichen.



Wer den Genuss an einer GÜLDENRING

ganz auskosten will, sollte schon mit der Vorfreude beginnen und den wunderbaren Duft genießen, der einer frisch geöffneten Tropen-Packung entströmt. Schon an diesem Duft erkennen Sie, welche wertvolle Tabake die GÜLDENRING-Mischung enthält und wie vorteilhaft die neuartige Frischhaltung für Ihre Zigarette ist.

GÜLDENRING 4 Pf. Mit Goldmundstück

Haus Neuerburg G.M.B.H.



KISSNER



12

Es gab keine Dividende in Wyoming, betretene Gesichter und einige Leute, die dem „General“ Finger die Hand drückten: „Dieser Josua Manfield macht sich ja verdammt selten, Finger, aber er ist doch ein ganzer Kerl! Und daß er's der Doufson mal richtig gegeben hat, das ist schon ein paar Dollar wert!“

Ein paar Wochen später nahm Finger Manfield am Arm und marschierte mit ihm durchs Zimmer, einmal hin und einmal her:

„Josua Manfield ist glorreich auferstanden, Josua Manfield ist in aller Munde, die Leute erholen sich von ihrer Depression. People bekommen wieder Mut! Manfield wird sich jetzt auf der Insel Hamilton ein neues Schloß bauen, letzter Schrei! Außerdem habe ich die Insel gekauft und eine Grundstücks-Gesellschaft gegründet — damit die Narren, die nach uns kommen, wenigstens wissen, bei wem sie ihre Dollar los werden sollen. Grace braucht Geld. — Kennen Sie übrigens Grace? Sie müssen unbedingt meine Tochter kennen lernen!“

Manfield fragte uninteressiert: „Wozu das mit dem Schloß? Ich will in meiner Scheune bleiben!“

Finger schüttelte entschieden den Kopf: „Unverbesserlich, immer daselbe — immer noch die poetische Lebensauffassung. Die Scheune in Passaic Island bleibt Ihnen, Mann! Aber einmal müssen Sie sich in Ihrem neuen Schloß den Leuten stellen — wenigstens zur Eröffnung! Nachher können wir meinetwegen ein Kinderanatorium daraus machen — Josua Manfield kommt zu den Kindern, auch nicht schlecht!“

„Ich finde, daß es sinnlos ist, Geld auf diese Weise zu verpulvern! Helfen wir den Kindern doch lieber gleich, Finger!“

„Rein, mein Lieber! Erst der Konzern, dann das Herz, das milde, gute Herz!“

Im Vorzimmer des Büros J. M. Manfields saß seit vier Stunden ein Herr und ließ sich nicht abweisen, weder im Guten, noch im Bösen: „Ich muß Herrn Manfield sprechen, es wird ihn interessieren!“

Die Sekretärin machte sich einen kleinen Spaß daraus, ihn warten zu lassen, sie dachte gar nicht daran, anonyme Besucher anzumelden.

Der Mensch saß lang und schmal, mit unbeweglichem Gesicht und machte keine Miene, zu weichen.

Um eins kam Manfield aus seinem Büro heraus, er war mit Finger im Klub verabredet, zum Lunch, er hatte es eilig. Die Sekretärin konnte es nicht verhindern, daß der Gagere sich aufplante und den Präsidenten ansprach: „Dettinger ist mein Name — einen Augenblick, bitte, Herr Manfield!“

Josua Manfield wollte im ersten Augenblick mit abweisendem Gesicht an dem anderen vorüber — das hatte er sich so angewöhnt; aber plötzlich meldete sich der alte Ritter

von Streit in ihm und flüsterte: Den hast du schon mal gesehen, den kennst du von früher, den mußt du anhören!

Die Sekretärin ärgerte sich blau und grün, welches interessante Farbenspiel sich allerdings ungelesen unter der reichlichen Puderfärbung abwickelte.

Der Präsident hatte ihr den Tag verborben.

Manfield und Dettinger gingen langsam den Korridor entlang, und der Präsident fragte scheinbar gleichgültig: „Run, Mister Dettinger, was gibts? Bitte, sich kurz zu fassen; ich habe Eile!“

Der Besucher meinte gelassen: „Für mich werden Sie sich etwas Zeit nehmen müssen, Herr von Streit!“

Eine Stimme sprach in Streit — sie sprach eigentlich nicht, sie flüsterte — Ein Bekannter von früher, ein Sendbote aus dem alten Leben. Und wenn es auch nur ein schäbiger Expresster ist!“

Er war nicht mehr gleichgültig — ah, der Präsident Josua Manfield streifte seine hochtrabende Maske ab. Er fühlte sich fast erleichtert.

Ein Mensch — ein Expresster, aber immerhin ein Mensch!

Er fragte den anderen: „Wie war doch Ihr Name — er ist mir noch nicht so geläufig, wie Ihnen der meine!“

„Dettinger! Oberkellner im Brändöhotel — bei Helsingfors.“

Er lächelte merkwürdig.

„Sie wohnten dort mit einer — sehr, sehr schönen Frau! Wirklich, Herr Manfield! Ich hatte die Ehre, der Dame ein wenig behilflich sein zu können. Sie suchte Sie überall. Sie suchte Sie, wie man so sagt, Tag und Nacht — Herr Manfield!“

Taimi! fühlte Streit, arme, liebe Taimi! Du hast mich also gesucht. Du hast mich Tag und Nacht gesucht. Ich habe schüffig an dir gehandelt.

„Herr Dettinger —“ Es fehlte nur noch, daß er die Hand des anderen faßte, „was ist aus Tai... was ist aus der Dame geworden?“

„Aber das weiß ich doch nicht, mein verehrter Herr! Sie hat Sie gesucht, als hinge das Leben davon ab, mitten in der Nacht mußte ich damals eine Taxe nach Helsingfors besorgen. — Ich habe als Kellner viel Menschen an mir vorbeigehen lassen, ich verhebe mich auf Menschen — diese Dame muß sehr an Ihnen gehangen haben!“

Taimi, du hast sehr an mir gehangen. — Oh, verfluchte Stunde, in der ich in Manfields Arbeitszimmer eindringen mußte!

Er war äbervoll von Fragen, es stand eine Angst in seinen Augen — diesen Kellner Dettinger, an den er sich nur ganz dunkel erinnerte, den ließ er so schnell nicht wieder weg.

Dettinger streifte die Hand des Präsidenten Josua Manfield bisfret von seinem Arm, vielleicht hatte er früher mal Touristen so abgewiesen, die durchaus im überfüllten Brändöhotel ein Zimmer haben wollten. „Kommen wir doch zur Sache, Herr Präsident, wenn ich mich recht erinnere, sind Herr Manfield sehr eilig, ich kann Ihnen über den Verbleib der Dame leider nichts sagen, ich erhielt ja nicht den Auftrag, mich darum zu kümmern. Ich hatte genug damit zu tun, Ihre eigene Spur, Herr Manfield, nicht zu verlieren. Daß ich jetzt erst mich Ihnen vorstellen kann, bitte ich nicht auf den Mangel an Kleingeld — Herr Manfield reisen gern und schnell, wir einfachen Erdenbürger kommen da nicht so recht mit.“

So sprach der Ober Dettinger aus dem Brändö, gelassen, verständig, und immer wieder ein Gentleman.

Manfield blieb stehen, es war an einer Ecke des Ganges

unter einer mächtigen Säule, in die der Bildhauer ein Mannergesicht eingemeißelt hatte, das Gesicht eines Mannes mit fliegenden Haaren, aufgerissenen Augen, im Entsetzen geöffneten Mund. „L'Effroy“ stand darunter — das Entsetzen.

Die gegenüberliegende Säule trug das Antlitz des Jormes; die Männer, die über das Del regieren, erledigten ihre Geschäfte feineswegs in einer armseligen Hütte. Viel Mar-mor, bronzene Gitter, edle Intarsien, herrliche Plakitten.

Manfield dachte, wie hat er meine Spur gefunden? Er dachte so vieles in diesem Augenblick, der allmächtige Präsident des Riesenkonzerns, wirr, verzweifelt, gehetzt; die Seele — die verfluchte, arme, verrätene Seele — irrte in einem Labyrinth der Gefühle — nicht ein Schimmer von Heiligkeit fiel in das Dunkel!

Dettinger wartete bescheiden, ob, er vergaß niemals, daß dieser Herr Manfield heute einer der mächtigsten Wirtschaftsführer, früher sein Gast und niemals feinesgleichen war!

„Herr Manfield, ich will Sie jetzt nicht länger aufhalten. Die Zeit, die Sie mir bewilligt haben, ist längst überschritten. Ich brauche ein wenig Geld — ich werde in Zukunft noch öfter Geld brauchen, ich darf mich wohl dann vertrauensvoll an Sie wenden?“

Manfield straffte sich: „Und wenn ich Ihnen jetzt kein Geld gebe? Wenn ich Sie rauschmeißen lasse — wenn ich Ihnen verbiete, verbiete, mein Lieber, in Zukunft das Haus zu betreten? Wenn ich Ihnen erkläre und das vor dem Reichspolizei wiederhole, daß Sie ein kompletter Narr sind und eben- elender Expresster dazu?“

Er sagte das alles sehr grimmig und männlich. Finger hätte sich die Hände gerieben: So gefallen Sie mir, alter Naubrutter! Der Kellner Dettinger lehnte an der Säule, aber das Antlitz des Jormes trug, er lehnte da völlig unbeteiligt, wie ein Vorb, dem man mitteilt, daß sein Favorit das Derby verloren hat.

Er lächelte dünn, er lächelte sogar ein bißchen mitteilend. „Ich glaube annehmen zu dürfen, Herr Manfield, daß Sie sich diesen Schritt gründlich überlegen werden! Was habe ich zu verlieren — ein Kellner — was haben Sie zu verlieren, ein Ritter Ar von Streit, ein Aristokrat —“

Pause.

Dettinger begann noch einmal — wie zu seiner Entschuldigung:

„Ihre überstürzte Abreise aus unserem Hotel ließ mir damals keine Ruhe. Sie selbst hatten mich nach dem Gebäude des Mineralöl-Konzerns gefragt — ich ging am nächsten Tag zu dem Portier, — Kellner und Portier, nicht wahr, sind Kollegen?! — Der Portier beschrieb Sie mir ganz genau, Sie hatten den Nachmittag vor dem Privateingang gemartet, der nur für den Chef bestimmt ist — Herr Josua Manfield weilte ja zur Zeit in Helsingfors, nicht? Ich erfuhr durch denselben Portier, dem Sie den Tip mit dem Privateingang verdanken, daß Herr Josua Manfield nach Stockholm abgereist war. Ich dachte damals an die Dame, die Sie so verzweifelt suchte — und an ein gutes Trinkgeld, wenn ich ihr behilflich wäre, man ist Menschenfreund! In Stockholm habe ich zu Ihrem Pech und zu meinem Glück einen Schwager, der es jetzt als Pressephotograph versucht. Er wartete eigentlich auf die amerikanischen Hoteliers und verwechselte die Ankunftszeiten der Flugzeuge, er knipste Sie und schrieb mir, daß Sie der berühmte Manfield seien. So kam ich zu Ihrem Wibe — — ich habe es niemand anesagt, ich weiß, daß Sie es nicht lieben, fotografiert zu werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for Kaiser's products including coffee, tea, and biscuits. Features a rabbit logo and the slogan 'Ein Gang und alles steht bereit'. Includes contact information for Kaiser's Jllustrierte Kaffee Geschäft.

Zurück Dr. med. Ruth Schad-Blos Baischstr. 2 Telefon 804

ZURÜCK Prof. von Pezold Hautarzt Amalienstr. 83 11-1 u. 5-6

Kleine Anzeigen haben größten Erfolg in der Badischen Presse

Sterbefälle in Karlsruhe 25. März: Werner Herrmann, Vater: Erwin, Mechaniker, 3 Monate. 26. März: Hermann Ehnann, Privatm., verm., 72 J. 27. März: Amalie Jäckle geb. Epikhmiller, Ehefr. u. Karl, Lokomotivführer, 51 Jahre.

13.-Wohnung groß, ab. Reins 2 S.-Wohnung geucht. Angeb. unt. 2074 an die Bad. Presse.

Zimmer (unmöbl.), von hoh. Beamten i. R. in ruhig., herrschaftl. Hause einzeln. Beheizung u. Frühstück halbtägl. u. e. i. u. d. i. Preisangeb. u. Nr. 2679 an Bad. Pr.

2-3 Zimmer (unmöbl.), von hoh. Beamten i. R. in ruhig., herrschaftl. Hause einzeln. Beheizung u. Frühstück halbtägl. u. e. i. u. d. i. Preisangeb. u. Nr. 2679 an Bad. Pr.

Gut möbl. Zim. mögl. im Stadtzentrum, zum Preise v. etwa 25 RM, von jungem Kaufmann (Einkaufsmann) gekauft. Angeb. erb. unter 21979 an Bd. Pr.

Geer. Zimmer ev. 2 mögl. Garagen, sucht Postfach 84.

6- u. 7-Zimmer-Wohnung in bester Wohnlage, mit Zentralheizung und allem Zubehör, auf 1. Mai oder später zu vermieten. Angebote abzugeben unt. Nr. 219498 an die Badische Presse oder unter Fernruf Nr. 7025.

Guter, preiswerter Aufenthalt im Schwarzwald für 2-3 Monate geucht. Offerten mit Preisang. u. Nr. 22679 an die Bad. Presse.

Zu vermieten Schöne 6 Zimmer-Wohnung in ruhiger, reizf. Sub. Mathystr. 25, 3. St., auf 1. 4. 35 zu vermieten. Näheres * Preisangeb. u. 3. St. Vorholzstr. 22

53.-Wohnung Bad, Küche, Keller, Kamin, ev. Garten, sof. od. spät., auch 1. Zufl. zu vermieten. Näheres par. (207188)

Großes Zimmer mit Küche, leer od. möbl., zu vermieten. Preisangeb. 14. II. (4043)

6- u. 7-Zimmer-Wohnung in bester Wohnlage, mit Zentralheizung und allem Zubehör, auf 1. Mai oder später zu vermieten. Angebote abzugeben unt. Nr. 219498 an die Badische Presse oder unter Fernruf Nr. 7025.

2-3 Büros part., geeignet f. Agentur, Geschäft, Lager, m. Autoschupp. a. L.IV. z. vermieten. Zu erf. b. Rudolf Lang, Lebensmittelgroßhdl., Solfensstr. 18, Tel. 2940. (20620)

Genüßliches Zimmer in best. Heim, Str. Deis., Ball., 3. v. m. Kaiserstr. 127, IV. 1. Möbl. Zimmer m. Badchen zu verm. Solfenstr. 45, II. (4047)

Möbl. Zimmer mit od. ohne Bad, zu vermieten. Solfenstr. 58, III. (4047)

Möbl. Zimmer mit od. ohne Bad, zu vermieten. Solfenstr. 58, III. (4047)

Möbl. Zimmer mit od. ohne Bad, zu vermieten. Solfenstr. 58, III. (4047)

Möbl. Zimmer mit od. ohne Bad, zu vermieten. Solfenstr. 58, III. (4047)

Stellen-gesuche Weiblich 21jähr., tüchtiges Mädchen sucht Stelle auf 15. April od. nach über. einfindig, in feinem, händel., best. Pri- vathaus. Offert. m. Lohnangabe unt. 2081 an Bad. Pr.

Weiblich Einladungs, eheliches Mädchen f. alle Hausarbeiten bei. Stillingstr. 21.

Haushälterin od. in gut. Haushalt. Sausb. Zeugn. v. b. Aufschreiben u. 2676 an die Bad. Presse.

Personal finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.

Offene Stellen Männlich 5 RM. für die tag. zu verdienen bei Schmidt, Hirschstr. 80, 2-7 Uhr.

Wer vermittelt Fahrrad-Verficherungen gegen sofortige Barvergütung? (19903) „Nasab“ u. o. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Scheffelstr. 58, Telefon 848.

Weiblich 21jähr., tüchtiges Mädchen sucht Stelle auf 15. April od. nach über. einfindig, in feinem, händel., best. Pri- vathaus. Offert. m. Lohnangabe unt. 2081 an Bad. Pr.

Für d. Betrieb unserer Erzeugnisse in elektr. Ventilatoren, Kleinmotoren, Gebläsen, Drehstrom-Stahl-Motoren mit Tilmot-Anker etc. suchen wir in der Branche und bei Industriell. Berufen gut eingeführte Werts-Vertreter. Gesell. Angebote an (207189) Maxell Motoren u. o., Berlin SW. 68.

Spezialhaus in Karlsruhe sucht jüngeren, tüchtigen arischen Verkäufer für seine Abteilung. GARDINEN u. Teppiche Angebot m. Gehaltsansprüchen, Lichtbild und Zeugnisabschrei- ton unter 019761 an d. Bad. Pr.

An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern

Suche steuerfreies Auto 1,2 Opel, 2029, 2029, auch 630 Wagon- dezer etc. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 226 an die Badische Presse.

Zu verkaufen Hanomag Cabriolet, 3/16, 1st. prima Zust., 45 km/h. Schlingenstr. 42.

Opel 4/20 Limousine Steuer abgelöst, gut erhalten, zu veräuß. an Agentur Trude, Orenburg, exfr. Luisenstr. 95, II. (20620)



Aus Karlsruhe

Donnerstag, den 28. März 1935

51. Jahrgang

Nummer 74

Gegen das Kownoer Mordurteil.

Das ganze deutsche Volk nahm mit fester Empörung von dem Schandurteil Kenntnis, das ein Faustschlag in das Gesicht aller rechtlich denkenden Völker und eine ungeheuerliche Provokation des gesamten Deutschums ist. Das ganze deutsche Volk steht hinter den in Kowno unschuldig Verurteilten. Der Entrüstungsturm, der sich im ganzen deutschen Reich erhoben hat, fand sein äußerstes sichtbares Zeichen in den unzähligen Protestkundgebungen, die in den Städten und Gemeinden Deutschlands am Mittwoch nachmittag durchgeführt wurden.

In der Landeshauptstadt war am Spätnachmittag der Adolf-Hitler-Platz, wo die Demonstration stattfand, das Ziel von Zehntausenden von Volksgenossen. Durch die Straßen marschierten gegen 6 Uhr die Gefolgshäuser der Karlsruher Betriebe in langen Kolonnen zum Adolf-Hitler-Platz, aus allen Stadtteilen zogen sie heran. Immer mehr Menschen sammelten sich an, je mehr Zeit vorrückte. Kopf an Kopf stand die Menge schon, als die Ehrenabordnung der Landespolizei anrückte und dann vor dem Rathaus Anstellung nahm.

Auf dem Balkon des Rathauses sah man Kultusminister Dr. Wacker, ferner zahlreiche Vertreter von Stadt, Behörden und Partei.

Kreisleiter Borch

Eröffnete kurz nach 6 Uhr die Kundgebung. „Wir demonstrieren“, so führte der Kreisleiter etwa aus, „gegen das Schandurteil, gegen den Justizmord von Kowno. Versailles hat das Memelland von uns getrennt, aber die Mächte, die damals dem deutschen Volke den Schandvertrag diktierten, verpflichteten sich, den Schutz der nationalen Minderheiten zu übernehmen. Aber es blieb bei den leeren Versprechungen. Ein erbitterter Haß gegen das Deutschland wuchs dort im Nordosten empor, nachdem deutsche Kräfte die Randstaaten vom Volksweltbewusstsein befreit hatte. Wir appellieren heute nicht an das Kulturwissen des litauischen Volkes, denn was es dort an Kultur gibt, hat dieses Volk uns zu verdanken. Sondern wir wenden uns an die Kulturnationen der Welt. Wir bitten nicht, sondern wir fordern die Freiheit jener Männer. Ganz Deutschland erklärt sich mit ihnen solidarisch, denn sie sind unschuldig.“

Der Oberbürgermeister der Stadt Durlach, Pg. Dr. Lingenß

ergriff dann an Stelle des erkrankten Ministers Schmitthenner das Wort: Der Engländerbesuch bei unserem Führer zieht in diesen Tagen den Schlüssel unter das Kapitel europäischer Politik ohne Deutschland. 15 Jahre liegen hinter uns, von denen jedes uns Diktatverträge brachte, die man Deutschland auferlegte. Millionen Deutscher sind durch diese Diktate heimatlos geworden. So auch die Deutschen im Memelland. Die Sieger von Versailles wußten selbst nicht seinerzeit, was sie mit diesem sinnlos vom deutschen Vaterland gerissenen Land anfangen sollten. Als 1923 2000 litauische Freischärler in Memel eindrangen, da wandte sich niemand dagegen.

Heute aber findet Litauen bei seinem neuen Gewalttät nicht mehr ein machtlos in sich zerrissenes Volk, sondern 65 Millionen zu einem festen, von einem einheitlichen Willen befestigten Block zusammengefaßt. Heute weißt, die geschlossen nach dem Grundsatz alle für einen und einer für alle, gegen dieses Schandurteil protestieren.

Wenn unser Führer mit den Staatsmännern der Weltmacht England verhandelt über die künftige Gestaltung des Weltfriedens, und wenn dann gleichzeitig ein Zwergstaat, der nur deutscher Soldatenkraft überhaupt seine Freiheit und Existenz ver dankt, es wagt, Deutsche unschuldig zu verurteilen, so ist das ein Faustschlag ins Gesicht des Friedens. Genau so einmütig wie einst das deutsche Volk es ablehnte, seine Kriegshelden vom Feindbund aburteilen zu lassen, genau so einig wollen wir jetzt sein, getreu dem Beispiel all jener, die heute von ihrem Vaterland losgelöst sind.

Unter jubelnder Zustimmung der Massen verlas hierauf der Redner

ein Telegramm an den Führer und Reichskanzler: Zehntausende deutscher Menschen der Hauptstadt der Südmärk erheben flammenden Protest gegen das Schandurteil von Kowno.

Ein begeistert aufgenommenes Sieg-Heil auf unser deutsches Volk und Vaterland, auf die hundert Millionen Deutscher und auf unseren Führer beschloß die Kundgebung. Mit dem Horst-Wessel-Lied klang die Protestkundgebung aus.

Der Karlsruher Großaufmarschplatz.

Der mit etwa 23 000 RM. durchgeführte Ausbau des Karlsruher Hochschulkampplatzes zu einem Großaufmarschplatz, der im April vorigen Jahres begonnen wurde, ist nunmehr in der Hauptsache abgeschlossen. Das gewaltige Aufmarschgebiet in Form eines Rechteckes zwischen dem alten gedeckten Kampplatz und dem Fasanengartenweg ist eingeebnet und mit etwa 3 Meter hohen Wällen umzogen worden, in die — nach erfolgter Erdmassierung — teilweise achtgliedrige Betonabstufungen vorgenommen wurden. Der südliche Abschnitt des neuen Geländes hat damit eine Art amphitheatralische Ausgestaltung erfahren. Der gesamte Raum soll etwa 80 000 Personen Aufnahme gewähren. Reichsminister Dr. Goebbels wird hier am Sonntag zu den Volksgenossen sprechen.

Die Verreichlichung der Justiz im Rundfunk.

Als Anlaß der am 1. April abgeschlossenen Reichsreform auf dem Gebiete der Justiz findet am Dienstag, den 2. April nachmittags 3 Uhr, im staatlichen Opernhaus in Berlin ein Staatsakt statt, bei dem die Reichsminister Göring, Dr. Gurtner und Dr. Fricke sprechen. Der Akt wird auf alle deutschen Sender übertragen. Reichsjustizminister Gurtner hat für alle deutschen Justizbehörden Gemeindefestempfang angeordnet. Außerdem fliegen am 1. und 2. April sämtliche Justizbehörden.

Zum Kampf gegen die Schwarzarbeit.

In den Räumen des städtischen Fürsorgeamtes ist folgende Bekanntmachung angeschlagen worden: „Der unberechtigte Unterstüßungsbezug muß unterbunden werden. Das Fürsorgeamt ruft daher die gesamte Bevölkerung zur Mitarbeit im Kampfe gegen Schwarzarbeiter auf und bittet dringend, derartige Fälle mit genauen Angaben der Direktion des Fürsorgeamtes, Amalienstraße Nr. 35, zu melden. Vertrauliche Behandlung solcher Meldungen wird zugesichert.“

Schwarzarbeiter und unberechtigte Unterstüßungsempfänger haben künftighin neben dem Entzug der Unterstüßung unmissverständlich Anzeige wegen Betrugs bei der Staatsanwaltschaft zu gewärtigen.“

Arbeitsbeschaffung durch Wohnungsbau.

Dieser Tage wird ein Wohnungsblock mit 80 Wohnungen von der „Gewobag“ — Gemeinnützige Eigenheim-, Spar- und Wohnungsbau A.-G. — Frankfurt a. M., an der Endhaltestelle der Straßenbahn in der Moltkestraße begonnen. Das Bauvorhaben wird dem Karlsruher Handwerk wieder wesentliche Beschäftigungsmöglichkeiten bringen. Entwurf und Bauleitung liegt in den Händen der Architekten B.D.A. Dr. Köpfer und Scheuerflug, Karlsruh. 87.

Berkehrsunfälle.

Am Mittwoch früh 7,15 Uhr überholte in der Kriegsstraße bei den Güterhallen ein 50 Jahre alter Radfahrer einen Möbelwagen, ohne sich vorher zu überzeugen, daß die Fahrbahn frei ist. Es hatte dies zur Folge, daß er mit dem Kopfe gegen den Fahrtrichtungsanzeiger eines ihm entgegenkommenden Kraftwagens stieß und zu Boden geworfen wurde. Er wurde hierbei schwer verletzt und mußte in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

Mittags gegen 13,00 Uhr ereignete sich Ecke Karl- und Herrenstraße ein Verkehrsunfall. Ein in Richtung Hauptpost fahrender Motorradfahrer, der einem aus der Herrenstraße kommenden Personenkraftwagen ausweichen wollte, blieb hierbei mit dem linken Bein am hinteren Kennzeichen des Kraftwagens hängen. Er zog sich eine erhebliche Verletzung am Schienbein zu und mußte, nachdem ihm auf der Polizeiwache ein Notverband angelegt worden war, nach dem Neuen Vinzenzkrankenhaus verbracht werden. Soweit bis jetzt festgestellt wurde, hat der Führer des Personenkraftwagens das Vorfahrtsrecht des Motorradfahrers nicht beachtet.

40 Jahre im Dienst der Karlsruher Schiffsahrts-Aktiengesellschaft. Direktor Otto Zeugner, Vorstandsmittglied der Karlsruher Schiffsahrts-Aktiengesellschaft, kann am 1. April d. J. auf eine 40jährige ununterbrochene Tätigkeit in der Expeditions- bzw. Schiffsahrtsbranche zurückblicken.

Kleiderablage im städtischen Konzerthaus. Wie das städtische Nachrichtenamt mitteilt, werden mit Wirkung vom 1. April d. J. an die Besucher des städtischen Konzerthaus versuchsweise von dem Zwange befreit, Ueberkleider und Kopfbedeckungen in der Kleiderablage abzulegen. Stöße und Schirme aber müssen in allen Fällen in der Kleiderablage abgegeben werden. Das Kleiderablagegeld wird infolgedessen auf 10 Pfg. je Person ermäßigt.

Die Johannespassion von Joh. Sebastian Bach gelangt am Samstag, den 30. März, durch den Bachverein in der evangel. Stadtkirche zur Aufführung. Seit vielen Jahren ist es ein schöner Brauch, eine der großen Passionen in der Fastenzeit oder gar in der Karwoche selbst zur Aufführung zu bringen. War es in den letzten Jahren die Matthäus-Passion, so ist in diesem Jahre die Johannespassion aus Anlaß der 250. Wiederkehr des Geburtstages von Joh. Sebastian Bach zur Aufführung vorgesehen. Beide gehören der Gattung der oratorischen Passionen an und es ist schon höchste Meisterleistung, zweimal den gleichen Stoff in so einziartiger Dramatik zu bewältigen. Die Johannespassion ist gegenüber der später entstandenen nach Matthäus leidenschaftlicher und wohl auch persönlicher. Tiefste Ergriffenheit wird jeden Andächtigen erfüllen, der sich dieses Großwerk deutscher Kunst mit der ganzen Stufenleiter seiner musikalischen Ausdruckswerte vom Spott bis zur unbändlichen Wut auf sich wirken läßt. Für die Aufführung sind hervorragende Solisten gewonnen worden, die für eine stilreine Gestaltung der ihnen zufallenden Partien bürgen.

Das Orchester der nat.-soz. Revolution.

Das Nationalsozialistische Reichs-Symphonie-Orchester wird am 31. März 1935 nach Karlsruhe kommen und im Rahmen der Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ein Festkonzert veranstalten. Wir geben im folgenden einen kurzen Ueberblick über die Geschichte dieses bedeutenden Orchesters der Nationalsozialistischen Bewegung, deren ältestes Kampforchester das NS-RO ist.

Der Ursprung des Orchesters reicht bis in das Jahr 1929 zurück. Die Lage der Musiker in Deutschland war trostlos geworden, die Kräfte der Forderung herrschten unumschränkt, jede Selbsthilfe wäre in dieser Zeit vergeblich gewesen ohne den starken Glauben an eine moralische Wiedergeburt dieses vollkommen zusammengebrochenen Deutschlands. In diesem Kampf um die Erneuerung gliederten sich einige wenige Musiker, unter ihnen Franz Adam, der jetzige Leiter des NS-Reichs-Symphonie-Orchesters, in die neue nationalsozialistische Front ein.

Franz Adam, der mehrere Jahre das Orchester des bayerischen Rundfunks dirigiert hatte, unternahm es deshalb in dieser Zeit schwerer wirtschaftlicher und geistiger Not der Nation, aus gleichgesinnten Musikern ein neues Orchester zu bilden. Der Ursprung der Gründung war zunächst ein wirtschaftlicher Zwang, einen Teil von Musikern vom Meer der Arbeitslosen fortzunehmen. Aber diese Neugründung wurde von Anfang an bewußt von dem Geist durchdrungen, der auch die politische Freiheit des Volkes zum letzten Ziel sich gesetzt hatte, dem Geist der ersten Gemeinschaft kämpferischer Nationalsozialisten. In einer langen Probenarbeit führte Adam den Klangkörper. Materielle Vorteile waren nicht zu erwarten. Er suchte und fand Instrumentalisten, die Fleisch mit Begehung vereinigten, fügte Musiker ein, die der neue Musikbetrieb aus den Geleisen gerissen hatte, und organisierte mit den kleinsten Mitteln die beste Leistung eines jeden auf dem ihm gemäßen Maße. Es war ein Beginnen von unten her, das viel Geduld, Stetigkeit und Fleißverheit verlangte. Wenn man im Musikbetrieb von handwerklicher Arbeit im besten Sinne sprechen konnte, dann durfte man es hier, wo der bloße Taktstockvirtuose in den ersten Anfängen gescheitert wäre. Dieser Weg ist schon durch Adams Orchesterpraxis vorgezeichnet. Er ist auch Marinetti gewesen und hat gelernt, daß man von einem Orchesterleiter nie etwas verlangen darf, was er im Augenblick nicht vollendet leisten könnte.

Nach seiner Feuerprobe im Januar 1931 wird das Orchester von der Reichsleitung der NSDAP zur politischen und kulturellen Werbung auf das flache Land geschickt. Die Macht der Musik reißt viele Schranken des Unverständnisses nieder. So wirbt das Orchester fast ein Jahr lang, bis die deutsche Revolution im Januar 1933 dem Führer die Macht und dem deutschen Volke die Wandlung bringt. Das Orchester wird auch das Orchester der deutschen Revolution. Auf Wunsch des Reichskulturleiters von Bessen, Sprenger, spielt das Orchester in einer Reihe von heftigen Städten, Kon-

zerte in der Pfalz und im Saargebiet schließen sich an. Dieser Siegeszug führt durch 23 Städte. In Frankfurt a. M. hören allein 15 000 Menschen, in im Saargebiet sind es 8000, in der Hauptstadt Saarbrücken davon allein 3500.

Als der Führer auf dem Kongress des Sieges zu Nürnberg im September 1933 seine gewaltige Rückschau über die Jahre des Kampfes hielt, rief er auch das Orchester nach Nürnberg, wo ihm die musikalische Gestaltung der Veranstaltungen des Parteitag übertragen wurde. Im September 1934 übernahm es die gleiche Aufgabe. Vorher hatte es in Italien in 19 Städten den Ruf des nationalsozialistischen Deutschlands mit höchstem Nachdruck verkündet, im Sommer 1934 wurde es in Ungarn begeistert gefeiert. Seine letzten großen Reisen im Jahre 1934 führten das Orchester durch Baden und später durch die bayerische Dalmat, wo es durch anerkannte bedeutende künstlerische Leistungen Aufsehen erregte.

Am 9. März 1935 hat das Orchester auf Wunsch des Reichskulturleiters Wagner eine zweite große Badenreise angetreten, die es durch 45 Städte des badischen Landes führen wird.

Diese starke Einsatzbereitschaft des Orchesters hat auch künstlerisch reiche Früchte getragen, sein Aufstieg ist in der Tat enorm. Es ist zum festgelegten Instrument des Nationalsozialismus geworden, das auf seine Weise der Volksgemeinschaft dient, indem es Musik allen denen, die sich von ihr erheben lassen wollen, auch dann bringt, wenn sie fernab von der großen Straße leben.

Badisches Staatstheater.

Gastspiele.

Intendant Dr. Thur Gimnichoffen ist es gelungen, eine der bedeutendsten deutschen Sängerinnen der Gegenwart zu einem Gastspiel im Badischen Staatstheater am 2. April 1935 zu gewinnen. Maria Müller, die als Mitglie der Berliner Staatsoper seit Jahren die bedeutendste Vertreterin ihres Fachs bei den Bayreuther Festspielen ist, wo sie in Siegfried Wagners Neuinszenierung des Tannhäuser unter Toscanini die Elisabeth sang, wo sie bei den letzten Festspielen in der Neuinszenierung der Meisterfänger des Vogels und in der „Walküre“ die Sieglinde sang, wird anlässlich ihres Karlsruher Gastspiels in Richard Wagners „Tannhäuser“ die Elisabeth singen. Das einmalige Gastspiel dieser einziartigen, großen deutschen Sängerin im Badischen Staatstheater dürfte höchstem Interesse begegnen.

Am Sonntag, den 7. April 1935, abends 19,30 Uhr, gastiert als Gastspiel in der Operette „Die Fledermaus“ Kammeränger Hans Bussard, dessen großer Künstlerische die Karlsruher Bevölkerung immer wieder von neuem jubelt. Die unvergängliche jugendliche Frische dieses großen Künstlers findet gerade in dieser Partie stärksten Ausdruck und dieses Bussard-Gastspiel wird für Karlsruhe wiederum ein Tag der Wiederbelebungs werden.

Auch Deine Zähne brauchen jeden Abend Chlorodont!

Der Betrugsprozeß Bögge und Genossen.

Das Gutachten des ärztlichen Sachverständigen — Die Strafanträge des Staatsanwalts.

Im Anschluß an die Verlesungen aus den Akten am Mittwoch vormittag erstattete Prof. Dr. Gregor

das psychiatrische Gutachten.

Der Sachverständige führte aus, der Prozeß habe Streiflichter auf die Angeklagten geworfen, die vom psychiatrischen Standpunkt aus interessanter sind. Bei der Angeklagten Bögge wurden auffällige Züge festgestellt. Ein wesentlicher Komplex sei bei ihr das religiöse Moment. Sie habe in früheren Jahren eigenartige seelische Erlebnisse gehabt. Sie war eine fromme Frau, die sich dem Bibelstudium widmete und verstand es dabei, die Leute an sich zu ziehen.

Sie sei eine psychogene Natur und habe eine Neigung zur Hysterie.

Es fanden sich innige Beziehungen zwischen ihren seelischen und körperlichen Zuständen; es handelte sich um hysterische Zustände, die im Jugendalter und in Schwangerschaftsbewegungen ihren Ausdruck fanden. Sie vermochte einen starken Einfluß auf Persönlichkeiten ihrer Umgebung auszuüben. Es zeigten sich bei ihr Depressionszustände, die von seelisch gehobenen Stimmungen abgelöst wurden; diese exaltierten Phasen führte sie auf das Eingreifen Gottes zurück. Sie äußerte dabei eine starke Aktivität und einen lebhaften Unternehmungstrieb. Es trat eine Wandlung der religiösen Form ein. Als Führerin ihrer Umgebung hat sie auf diese einen starken Einfluß ausgeübt.

Der Sachverständige charakterisierte kurz auch die Typen ihrer Anhänger. Eine Frau, die depressive Anwandlungen hatte, erlebte unter dem Einfluß von Frau Bögge eine seelische Erhebung.

Seelische Verkrampfungen hat sie bei ihren Anhängern gelöst.

Das ist nach psychiatrischer Auffassung eine schöne Leistung, aber kein Wunder. Die Schwingungen hatten weder mit rhytmischer Gymnastik noch mit Yoga etwas zu tun. Diese Anbewegungen belebten die Blutzirkulation und hatten einen günstigen Einfluß auf den seelischen Zustand, aber es war verfehlt, diese Bewegungen auf einen großen Kreis übertragen zu wollen. Bei der Jungensprache wurde der Zunge freier Lauf gelassen und der Verstand ausgeschaltet; unterbewusste Vorstellungen kamen dabei zum Ausdruck. Das waren Höhepunkte ihrer Bewegung.

Bei Frau Bögge liegen die Voraussetzungen des § 51 nicht vor.

Sie ist sicherlich nicht geisteskrank, auch nicht geistesgestört

und es liegt bei ihr keine krankhafte Störung der seelischen Tätigkeit vor. Es liegt auch keine erhebliche Beeinträchtigung des Intellekts vor. Die Voraussetzungen des § 51 Abs. 1 und 2 sind also nicht gegeben.

Auch der Chemann Bögge ist als zurechnungsfähig anzusehen.

Die Strafanträge des Staatsanwalts.

Am Mittwoch nachmittag würdigte Erster Staatsanwalt Dr. Vienaert in einer zweieinhalbstündigen Anklagerede das Ergebnis der Beweisaufnahme und die zahlreichen Einzelfälle. Bezüglich einzelner Anklagepunkte wurde die Anklage fallen gelassen oder eine Verurteilung in das Ermessen des Gerichts gestellt. Im großen ganzen erhielt er jedoch die Anklage aufrecht und stellte den Antrag, die Angeklagten schuldig zu sprechen. Der Anklagevertreter kam zum Schluß zur Frage des Strafmaßes zu sprechen. Der Angeklagten Bögge billigte er den guten Glauben an ihre Ziele bis zum Jahre 1933 zu. Sie habe auch bei vielen Leuten bei ihrer selbstherrlichen Art Gutes gewirkt und war wohl auch bei der Errichtung der Altersheime zunächst guten Glaubens. Allmählich kam eine gewisse Machtfülle über sie. Dann zeigte sich, daß ihre Pläne in steigendem Maße verlogen wurden und ins Verlorenen gingen, und daß sie in der Wahl der Mittel zur Erreichung ihrer Ziele geradezu skrupellos wurde. Statt die eigenen Mittel zu verwenden, wurden die Gelder von Dienstmädchen und alten Leuten herbeigeholt.

Diese alten Leute sitzen jetzt zum Teil auf Hohenstein und warten, bis sie vertrieben werden und können nirgends mehr unterkommen.

— alles dies wirkt ein schlechtes Licht auf die Bögge, insbesondere, wenn man ihre sonstige religiöse Einstellung dem gegenüberstellt. Ihre Handlungsweise zeigt gewaltige Unterschiede gegenüber dem, was sie predigte. Während sie auf der einen Seite die Heiligkeit spielte, ging sie bedenkenlos mit den Menschen um. An ihrem Verhalten seien keine mildernden Umstände zu finden.

Der Chemann Bögge ist insbesondere wegen Verleumdung zum Meinelb angeklagt, worauf ein Jahr Zuchthaus als Mindeststrafe steht. Er vertriebe sich hinter seiner Frau und hinter Meinerz und hinter einer gewissen Bauernschänke, täuschte den Wiedermann und den beschränkten Mann vor, während er es heimlich hinter den Ohren habe.

Die Abschlußplakette des Winterhilfswerks

Der Luftschutzbund im Dienste des WSW.

Erfreulicherweise hat sich der immer einflussreichere Luftschutzbund für den Verkauf der Abschlußplakette des Winterhilfswerks 1934/35 am kommenden Samstag und Sonntag in anerkannter Weise zur Verfügung gestellt.

Es ist das zweite Mal, daß die Sammlung für das Winterhilfswerk vom Luftschutzbund übernommen wird und es besteht kein Zweifel, daß die disziplinierten Luftschutzbündler diese Arbeit mit Eifer durchführen werden, wie es auch das erste Mal der Fall war.

Die mit den feinsten Abstrichen des deutschen Meisterschmiedes geschmückte Bronzeplakette verdient schon wegen ihrer Originalität und Eigenart von allen gekauft zu werden.

Gleichsam als Krönung eines großen Kampfes gegen die Not ist als letzte Sammlung des WSW 1934/35 die Abschlußplakette zu betrachten.

Der Uneingeweihte mag sich kaum vorstellen, welche Mühe und Arbeit die Betreuung und Versorgung der Hilfsbedürftigen erfordert.

Wieviele helfende Hände haben ihre Pflicht erfüllt und sich selbstlos in den Ehrendienst des Volkes gestellt; wieviel unbekannte deutsche Menschen haben von ihrem wenigen noch geopfert, jene stillen Menschen, die vielmal mehr gegeben haben als mancher Wohlhabender, der die Not noch nie gekannt hat. Ihnen unser Dank.

Gerade darin offenbart sich der sittliche Wert des Menschen, wenn er zu helfen weiß, wenn er seine Brüder in Not nicht vergißt. Hier zeigt sich der Adel der Gesinnung, der mehr Nationalsozialismus.

Wie sich jedes natürliche Ding aus tausenden einzelnen Teilen zusammenfügt, um ein Ganzes zu werden, so müssen

Meinerz verdiente Mitleid. Er habe die Jugendjahre im Hause Bögge verbracht, ohne einen Pfennig zu erhalten. Er habe sich immer für die Bögge eingesetzt. Was er tat, tat er zu ihren Gunsten. Er habe nicht als Bote gehandelt, der Befehle weitertrug, sondern sich derart für die Sache eingesetzt, daß er mit zur Verantwortung gezogen werden müsse.

Der Staatsanwalt beantragte gegen die Hauptangeklagte Berta Bögge eine Gefängnisstrafe von vier Jahren, gegen den Chemann Philipp Bögge eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren sechs Monaten. Weiter beantragte der Staatsanwalt die bürgerlichen Ehrenrechte auf die höchst zulässige Dauer abzuerkennen. Der Strafantrag gegen Meinerz lautete auf ein Jahr Gefängnis.

Die Verteidigung.

Nach einer kurzen Pause ergriff die Verteidigerin der Angeklagten Berta und Philipp Bögge, Fräulein Rechtsanwältin Ruth Kächer, das Wort. Sie ging eingehend auf den Hintergrund des heutigen Prozesses und den Werdegang der Angeklagten Bögge ein, die zweifellos von dem Vertreter geleitet worden sei, ihren Mitmenschen zu helfen. Insbesondere habe sie alten Leuten ein Heim bieten wollen. Aus diesem Gedanken heraus entstand der Plan zur Gründung von Altersheimen. Sie wurde hauptsächlich das Opfer von Leuten, die ihrer Glaubensgemeinschaft fernstanden. Das Einwirken von Außenstehenden, die nichts mit dem Religionsgemeinschaften zu tun hatten, fange mit dem Meinerz-Hotel-Projekt an. Diese Leute merkten, daß Leute, die bereit waren, Geld für die Sache zu opfern, hinter Frau Bögge standen und nutzten dies aus.

Diese Agenten und Mafker haben während der ganzen Zeit Tausende aus Frau Bögge herausgepreßt,

nicht um dieser Frau zu helfen, sondern um das Geld selbst einzunehmen. Frau Bögge sei in allen Fällen selbst bereingeleitet worden. Die Dummheit der Frau Bögge in geschäftlichen Dingen wurde von ihren Verhandlungspartnern ausgenutzt. Inhabereine habe sie an dem Gedanken des Erwerbs des Hotel Meinerz festgehalten. Das habe sie nicht aus eigenem Willen getan, sondern weil sie dachte, daß das Geld ihrer Anhänger darin stecke. Sie habe die Leute nicht schädigen wollen, sonst hätte sie schon früher Konkurs machen können. Immer habe sie sich bemüht, Sicherheiten für die eingezahlten Gelder ihrer Anhänger zu geben. Von den Mafkern wurden ihr nur Versicherungen gegeben. Sie sei stets bemüht gewesen, die von ihren Glaubensgenossen eingezahlten Gelder zu retten. Die Aufwendungen, die sie machte, seien gerechtfertigt gewesen durch den Umfang ihres Werkes und die Zahl ihrer Anhänger. Die Verteidigerin würdigte im weiteren die einzelnen Anklagepunkte nach ihrer rechtlichen Seite. In der Mehrzahl der Fälle plädierte sie auf Freisprechung. Sie beantragte Zubilligung mildernder Umstände, sowie Anrechnung der Untersuchungshaft und trat für ein mildes Strafmaß ein.

Der Angeklagte führte aus, seine Verlesungen seien durch die Untersuchungsbehörde, die ihm hart ankommen sei, wohl genügend bestraft und hat um Anwendung des Amnestiegesetzes gebittet.

Der Staatsanwalt verwies darauf, daß dieses nicht in Anwendung gelangen könne, da die Straffälle zeitlich nach Erlaß des Amnestiegesetzes begangen wurden.

Die Angeklagte Bögge

führte in ihrem Schlusswort aus, sie betrachte diesen Prozeß als eine Prüfung Gottes, die sie als solche annehme. Es sei ihr Bestreben gewesen, den Menschen zu helfen und sie zu Gott zu führen. Ihr Werk sei darum gescheitert, weil sie Menschen um sich hatte, die nicht von dem idealen Gedanken befeuert waren, den man ihr nicht abstreifen könne. Aber sie habe gewußt, daß die Zeit komme, wo diese Elemente ausgeschieden würden. Sie habe die Überzeugung, Menschen zu finden, die von derselben inneren Einstellung getragen seien, wie sie. Sie empfinde keine Empörung gegen die, welche sie zur Anklage gebracht haben. Es könne ihr nicht nachgesagt werden, daß sie das, was ihr zur Last gelegt werde, in dem Gedanken getan hätte, sich ein Vermögen zu verschaffen. Sie werde Leben und Gesundheit einsetzen für ihr Werk. Nicht eine Stunde Ruhe habe sie sich gegönnt in der Villa Hohenstein. Sie sprach weiter davon, daß sie bemüht sein werde, den Menschen zu helfen und das Vertrauen in das Gericht habe, daß dieses ein gerechtes Urteil finden werde. Als sie während ihrer Schlussrede gegen den Zuscherraum gewendet sprach, wies sie der Vorsitzende darauf hin, daß der Gerichtssaal keine Versammlung in Eben-Ezer sei; hier müsse sie zum Gericht sprechen.

Gegen 9 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Die Urteilsverkündung wird Freitag vormittag 10 Uhr erfolgen.

Der Donnerstag ist für die Beratung des Urteils vorbehalten.

wir auch diesmal wieder tausende Plaketten verkaufen, um wirklich helfen zu können, um Ganzes zu schaffen.

Hier Schaffung von Arbeit, dort Hilfe der Notleidenden.

Beteiligt Euch an dem herrlichen Werk des Führers, durch Überwindung von Egoismus helfst Ihr den Armen. Zaudert nicht am kommenden Samstag und Sonntag und unterstützt unsere Mitarbeiter vom Luftschutzbund, die von morgens bis abends ehrenamtlich für uns tätig sind.

Kauft die Abschlußplakette mit dem echten Achatstein.

Es ist ein beschämendes Bild für jeden anständigen Deutschen, wenn man einen gut angezogenen Menschen sieht, der den Kauf der Abschlußplakette verweigert und nicht einmal 20 Pfennig aufbringt für seine ärmeren Volksgenossen.

Daher alles für unser durch unseren Führer wieder erlangtes Vaterland, für unsere Hilfsbedürftigen, für Mutter und Kind.

Der Kreisbeauftragte des WSW 1934/35.

Zirkus Krone kommt.

Krone, unstrittig der größte Zirkus Europas, kommt und wird Ostern vom 20.-23. April in Karlsruhe große Reklameprogramme des Zirkuskunst veranstalten. Krone bringt echten unverfälschten Zirkus mit artistischen Höchstleistungen und zwar: verwegene Reiter, gelenkige Akrobaten, blühartige Jongleure, 10 fliegende Menschen unter der Zirkusvippe, ganz große Artisten, die die Komik befähigen wie keine anderen zuvor, die hervorragenden Tierlehrer, die die größten Erfolge mit Löwen, Tigern, Elefanten und edlen Raßpferden zu verzeichnen haben, die Raffestil der Meere, die nftigen Flößenjongleure und vieles mehr.

Julius Kaller †.

Im 67. Lebensjahre ist hier ein weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannter Mitbürger, Großkaufmann Julius Kaller, nach längerem schwerem Leiden gestorben.

Der Heimgegangene, der 1868 als Sohn des Turnlehrers u. Gründers des Männerturnvereins Georg Kaller in Karlsruhe geboren wurde, erlernte nach dem Schulbesuch die Feinmechanik. Nach gründlicher Ausbildung wandte sich Kaller dem kaufmännischen Beruf zu. Später gründete er ein eigenes Geschäft und war auch eine zeitlang Teilhaber der Vereinigten Maschinenfabrik in Ettlingen. Durch seine Verbindung mit der Böbler Stahlgesellschaft in Wien gab er seine Selbstständigkeit auf und trat als Vertreter in diese Gesellschaft ein. Als solcher machte er ausgedehnte Geschäftsreisen im In- und Ausland.

Nach langjähriger Tätigkeit in der Firma Böbler gründete er in Stuttgart wieder ein eigenes kaufmännisches Unternehmen, das sich von kleinen Anfängen zu einer ansehnlichen Größe entwickelte. Neben dem Hauptgeschäft in Stuttgart hatte Kaller Filialen in Mannheim, Pforzheim, Schwemmingen und in Schwäbisch-Gmünd. Seine Geschäftsverbindungen erstreckten sich bis nach Schweden, England, Desterreich, Ungarn und die Balkanstaaten.

Trotzdem Julius Kaller sein Hauptgeschäft außerhalb des Landes hatte, blieb er seiner Vaterstadt treu. So erwarb er sich in der Maximilianstraße ein eigenes Heim, das er mit seinem ausgeprägten Kunstsinne vorbildlich ausstattete. Für den Karlsruher Stadtgarten stiftete er eine Anlage, die als Kalleranlage eine Zierde unseres Stadtgartens ist. Besonders verdienstvoll erwarb sich Julius Kaller in früheren Jahren als Präsident der Karnevals-Gesellschaft, deren Sitzungen unter seiner Leitung allen älteren Karlsruhern noch in angenehmer Erinnerung sind.

Kaller war nicht nur ein äußerst tüchtiger Geschäftsmann, sondern auch ein Mensch mit großem Wohltätigkeitsinstinkt. Außerordentlich groß ist die Zahl derjenigen, denen er in wirtschaftlichen Nöten geholfen hat. Mit seinem goldenen Humor, der auch in zahlreichen Gedichten und Liedern zum Ausdruck kam, half er sich selbst und anderen über ernst Stunden hinweg. Mehrere große Vereine wie der Männerturnverein, der Riederkranz, die Concordia und der Vereinerweiterer-Kaufleute verlieren durch den Tod Kallers ein opferwilliges Ehrenmitglied, einen aufrichtigen Freund und Gönner.

Die Beisetzung hat heute Donnerstag in aller Stille stattgefunden.

„Der Schuh vollendet den Mann“.

Von den 71 Millionen Paar Schuhen, die im vergangenen Jahre in Deutschland hergestellt wurden, waren nur etwa ein Viertel für Herren bestimmt. Tatsächlich kommt auf jeden deutschen Mann im Jahr ein Verbrauch von nicht einmal einem Paar Schuhe pro Kopf. Weist man demgegenüber darauf hin, daß z. B. in den Vereinigten Staaten der Verbrauch an Herrenschuhen ungefähr 2 Paar pro Kopf und pro Jahr beträgt, dann sieht man, daß der Herrenschuhkonsum in Deutschland außergewöhnlich niedrig ist.

Deshalb führt die deutsche Schuhwirtschaft ab 28. März in ganz Deutschland eine Herrenschuhwerbung durch, an der der deutsche Mann über die Bedeutung des korrekten Schuhs für seine Kleidung und über die Annehmlichkeit eines leichten Schuhs für seine Gesundheit unterrichtet werden soll. Unter dem Motto: „Der Schuh vollendet den Mann“ zeigen die Schuhgeschäfte auch in unserer Stadt die neuen und schönen Schöpfungen, die die deutsche Schuhindustrie für Frühjahr und Sommer geschaffen hat. Mit Interesse wird der deutsche Herrenschuhkäufer diese Aufklärungs-Propaganda verfolgen und durch Bedarfsdeckung die Nutzenwendung daraus ziehen.

Er und seine Schuhe.

Sie geht in Pumps, den so koketten, trägt Espangenschuhe, Sandaletten, in Samtstiefeln, Seebund, Känguruh — Er läuft egal im selben Schuh . . .

Froh schloßt sie aus der Mode Quellschmelze in Farben und Modellen, das Neueste ist stets ihr Glou — Er läuft egal im selben Schuh . . .

Sie paßt sich an den Jahreszeiten und sonstigen Gelegenheiten, schmückt sich auf's Schönste immerzu — Er läuft egal im selben Schuh . . .

Fahrpreisermäßigung zum Besuch von Kriegergräbern.

Die Deutsche Reichsbahn gibt jetzt auf allen ihren Strecken 50 Prozent Fahrpreisermäßigung für den Besuch von Kriegergräbern. Die Ermäßigung wird den Eltern, Ehegatten und Kindern gefallener deutscher Kriegsteilnehmer, die innerhalb Deutschlands bestattet sind, gewährt. In Frage kommen die Gräber von Angehörigen des ehemaligen deutschen Heeres oder der Kriegsmarine, die seit dem 1. August 1914 an einem anderen als ihrem Heimort bestattet wurden. Gleichgestellt sind die Gräber der nicht in ihrer Heimat bestatteten Angehörigen der nach dem Waffenstillstand begründeten Truppenverbände mit Ausnahme der Reichswehr.

Die Fahrpreisermäßigung wird einmal im Jahre gegen Vorlegung eines Antrages gewährt, der vom Zentralnachweisamt für Kriegerverluste und Kriegergräber in Berlin-Spandau ausgefertigt sein muß.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)
Donnerstag, den 28. März.

Staatstheater: Bigaros Hochzeit, 20-28 Uhr.
Konzertabend: Nachberrivortrag der Weltfittigerin Frau Weinborn, 20.15 Uhr.
Pflanzlichtheater: Ballspiel: Schmelze — Gamas' Der Geheimagent, 4.15, 8.30 Uhr.
Nebenstüchspiele: Alles hört auf mein Kommando, 4. 6.30, 8.30.
Zauberspiel: Ostimo, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Ballet: Bai und Patachon schlagen sich durch, 8.30, 6.15, 8.30.
Union-Vorstellung: Bergen vom Jäh, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Vorstellung: Viktor und Viktorin, 8. 5. 7. 8.45 Uhr.
Freitag, den 29. März.

Staatstheater: Der Freischütz, 20-28 Uhr.

Auswärtige Erfolge Karlsruher Künstler. Eine Reihe Dörich vom Badischen Staatstheater lang an der Münchener Staatsoper mit großem Erfolge in Johann Strauß' Meisteroperette „Der Zigeunerbaron“ die Saffi. Des weiteren gastierte die Künstlerin in Prag, wo sie unter anderem die Leonore im „Troybadour“ und die Senta im „Fittigen Holländer“ mit großem Beifall sang.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Donnerstag, den 28. März 1935

51. Jahrgang / Nr. 74

Zehn Jahre Gau Baden.

Jur Jubiläumsfeier am kommenden Sonntag.

Wenn der Gau Baden der nationalsozialistischen Bewegung in diesen Tagen auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann, so darf sich in erster Linie die Alte Garde des Gaues mit ganz besonderem Stolz der Zeit des Ringens um die Macht in Baden erinnern. In seinem Erinnerungstage darf der Gau Baden mit Befriedigung feststellen, daß er mit seiner Arbeit, seinen Leistungen und insbesondere auch mit seinen Erfolgen zu den Besten der deutschen Gaue gehört.

Die ersten Kämpfer.

In Piedolsheim entstand die erste badische Ortsgruppe der NSDAP, und hier fand auch anlässlich einer Schlageterfeier am 22. Juli 1923 der erste große nationalsozialistische Aufmarsch in Baden statt. Als die Regierungsstellen in Karlsruhe davon erfuhren, wanderten über 20 Anhänger der Bewegung in die Gefängnisse. Verfolgungen, Hausdurchsuchungen und Verhaftungen wurden eingesetzt. Aber all dies löste nur noch härteren Willen zum Kampfe gegen die damaligen Machthaber aus. Fieberhaft wartete man daher auch in Baden auf die Endlösung aller Dinge. So kam der 9. November 1923. Er hatte wie in den anderen deutschen Ländern auch in Baden schreckliche Verhaftungen zur Folge. Aber der Geist, den nicht die Kugeln vor der Feldherrnhalle in München auszulöschen vermochten, der nicht hinter den Festungsmauern von Landsberg zerbrach, dieser Geist lebte fort in all denen, die damals die ersten Kämpfer für die Idee des Führers waren, dieser Geist lebte fort in den Herzen derer, die sich heute stolz „Alte Garde“ nennen dürfen.

Robert Wagner gründet den Gau Baden.

Durch schamlichen Verrat eines Generalkommissars war die nationale Erhebung des 9. November 1923 zerschlagen, und am 1. April 1924 verurteilte das Volksgericht zu München Adolf Hitler zur Festungshaft in Landsberg. Zugleich wurde der junge badische Reichswehrleutnant Robert Wagner wegen „Hochverrats“ nach Landsberg verbracht, um zu „säubern“.

Zu Beginn des neuen Jahres wird Robert Wagner aus Landsberg entlassen. Adolf Hitler schickt ihn in seine Heimat nach Baden, um dort die nationalsozialistische Bewegung zum Durchbruch zu bringen. Ihm war die Aufgabe gestellt, all die vielen völkischen Gruppen und Grüppchen zusammenzufassen und sie zu gewinnen für Deutschlands Erhebungsbewegung.

Ueber die damalige Gründung des Gaues Baden der NSDAP berichtet ein alter Kämpfer:

Als am 25. März 1925 im „Prinz Karl“ in Karlsruhe durch Robert Wagner der Gau Baden gegründet wurde, waren gegen 80 Nationalsozialisten aus dem ganzen Lande anwesend. Jetzt begann eine harte und zielbewusste Arbeit. Der Sitz der Gauleitung war vorläufig in Pforzheim und erst ab September im Hinterhaus des Gasthauses „Zum Kröppel“ im Zirkel in Karlsruhe. Keine leichte Arbeit hatte der Mann in der Gauleitung, und finanzielle Schwierigkeiten hemmten die Tätigkeit des Gaues. Robert Wagner mußte von Juli bis August seinen Gau verlassen, um eine zweimonatige Festungshaft in Landsberg wegen „Beleidigung“ des Generals Lofjows zu verbüßen. Und im Nachrichtenblatt der NSDAP, Ortsgruppe Mannheim, vom August 1925 schreibt der Gauleiter von Landsberg aus an seinen Gau folgenden Brief:

„Nationalsozialisten im Gau Baden! Noch vor wenigen Monaten haben unsere inneren Feinde in Baden mit Verachtung auf uns herabgesehen, wenn sie uns überhaupt eines Blickes gewürdigt haben. Diese Zeiten sind nun endgültig vorüber, heute bereits bedeutet die NSDAP in Baden eine Macht, die befähigt ist, zur Volkswegung zu werden. Und dieser Erfolg soll uns ein Ansporn sein, weiterhin in unserem Vollen nicht nachzugeben, sondern zu arbeiten, zu schaffen und zu kämpfen, bis unser Volk aufsteht, um mit all jenen Verbrechern und Lumpen abzu-

rechnen, die das namenlose Elend, Not und Tod unseres Vaterlandes verschuldet haben. Dann und auch nur dann, wird der Tag anbrechen, der dem geeinten großdeutschen Volke die Befreiung bringen wird. Und hierin weise uns Hitler, unser Held und Führer den Weg...“

Der Führer spricht.

Mit großer Schärfe und revolutionärem Schwung begann der Gauleiter nach seiner Rückkehr aus Landsberg den Kampf um Baden. Riesengroß die Widerstände, aussichtslos das Beginnen, aber mit unerhörter Energie und Tatkraft setzt er sich durch. Seine großen Leistungen werden belohnt: bei der Landtagswahl im Oktober 1925 erhielt die Partei in Baden 8917 Stimmen. Mit Stolz und voller Zuversicht auf diesen Sieg, ging der Gau in das neue Jahr 1926.

Im Mai ging ein langgehegter Wunsch aller badischen Nationalsozialisten in Erfüllung. Zwar hatte der rote Minister Kemmerle wegen „Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit“ Adolf Hitler in Baden Redeverbot auferlegt, aber der Gau weicht sich rasch zu helfen: in Sonderzügen und Lastwagen fahren einige tausend Badener nach dem nahe der badisch-württembergischen Grenze gelegenen Heilbronn, wo der Führer am 16. Mai erstmals zu seinen badischen Volksgenossen spricht. In zweistündiger hinreißender Rede zeichnet er den Sinn seines Kampfes, und bekräftigt im Glauben an seine Idee kehren die Tausende in ihre Heimat zurück, um neue Volksgenossen für die Bewegung zu gewinnen.

Wenige Wochen später führen wiederum Hunderte badischer SA-Leute und Parteigenossen nach Weimar, wo der Führer erstmals nach der Neugründung der Partei eine Standards über seine Kämpfer hielt. Neue Fahnen und Standarten wurden hierbei geweiht, und das Gelübnis der Treue zum Führer und zu seiner Idee erneuert. Der Führer weihte die erste badische Standarte, und mit dem alten Kampfspruch: „Hitlers Geist im Herzen darf nicht untergehen, Sturmabteilung Hitler ist im Ausersehen“ kehrten die badischen Sturmabteilungen in ihre einzelnen Standorte zurück.

Einzug in den Landtag.

„... Sturmabteilung Hitler ist im Ausersehen!“ In allen Teilen des Gaues entstanden neue Ortsgruppen, und überall baute die Bewegung ihre kleinen Stellungen zu mächtigen Truhburgen gegen den immer mehr überhandnehmenden kommunistischen und marxistischen Terror aus. Als im August 1927 der Führer wiederum zum Parteitag nach Nürnberg rief, da fuhr der Gau bereits mit eigener Kapelle (1. Gaukapelle Pledolsheim) nach der alten Reichsstadt und kehrte wiederum mit neugeweihten Standarten und Fahnen zurück.

Unter außerordentlichen Opfern gelang es dem Gau, im November 1927 die erste Kampfszeitung „Der Führer“ herauszugeben.

Zur Reichstagswahl im Frühjahr 1928 sprach der Führer erstmals in Badens Landeshauptstadt. Die Versammlung wurde zu einer einzigartigen Kundgebung aller nationalgeleiteten Badener. Die Kommunisten sowie die Sozialdemokraten übten im ganzen Land einen wohlorganisierten Terror auf die Parteigenossen und die Anhänger der Bewegung aus. Trotzdem gelang es, bei der Reichstagswahl ganze

26 500 Stimmen zu erringen. Nach dem glänzend verlaufenen Parteitag im August 1929 in Nürnberg, an dem der Gau Baden mit mehreren Tausend Parteigenossen teilnahm, rüstete sich der Gau im Spätsommer zu den im Oktober stattfindenden Landtagswahlen. Dank dem ungeborenen Willen aller Parteigenossen und Anhänger der Bewegung wurde die Zahl der Versammlungen verdoppelt und verdreifacht und so stieg die Abgabe der Stimmen für die NSDAP auf über 65 000. Damit hatten sich die Anhänger innerhalb eines Jahres verdreifacht, der Bann war nun gebrochen: der Gauleiter zieht mit noch fünf Parteigenossen in den Landtag ein. Der Kampf um Baden ging weiter.

Durch Kampf zum Sieg.

Der Erfolg bei den Landtagswahlen erfüllte die Mitglieder mit Stolz und neuem Hoffen für das Jahr 1930. Im April hielt im Plenum des Landtags der kommunistische Fraktionsredner Böning eine Brandrede, die in der Aufforderung gipfelte: „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft!“ Die aus dem ganzen Lande einlaufenden Meldungen der Ortsgruppen bewiesen, daß Bönings Worte ihre Wirkung nicht verfehlten. Überall kostete es Schwerverletzte, aber auch die Tore der Gefängnisse war für die Kampfgenossen weit geöffnet.

Der 14. September 1930 brachte der Partei in Baden einen grandiosen Sieg. In der Landeshauptstadt sind die Nationalsozialisten zur stärksten Partei geworden, ebenso in den meisten anderen badischen Städten. Auf das Aufmarsch- und allgemeine Versammlungsverbot des Herrn Wittmann folgte der gewaltige Sieg, den der Gau bei den Gemeindevahlen im November davontrug. Als die Verboisfesten wieder fielen, fand am Pfingsten 1931 in der Landeshauptstadt der erste große Aufmarsch der badischen SA statt und einige Wochen später in Heidelberg des Süddeutsche SA-Treffens. Bei beiden Kundgebungen kam es zu schweren Zwischenfällen. In Karlsruhe wurde der SA-Kamerad Bille vom Sturm 169 Jahr von Kommunisten erschlagen. Das konnte den Siegeszug des Gaues nicht aufhalten.

Im Dezember 1932 berief der Führer den Gauleiter in die Reichsleitung. An der Spitze der Organisationsleitung soll er seine Tatkraft und seine Fähigkeiten in größerem Rahmen einsetzen. Nicht lange jedoch war er in München. Seit dem 30. Januar übertrugen sich sich ja die Ereignisse. Am 9. März 1933 kehrte Robert Wagner unter dem stürmischen Jubel der karlsruher Volksgenossen in seine badische Heimat als Reichskommissar zurück. Mit gewohnter Tatkraft begann er aufzuräumen, wenige Tage später war die alte Regierung beseitigt und die staatliche Macht lag in den Händen des Gauleiters und den vom ihm bestimmten Mitarbeitern. Ihre Krönung und schönste Belohnung aber fand des Gauleiters aufopfernde Arbeit und sein schwerer Kampf, den er zehn Jahre lang um die Süddeutsche führte, als ihn am 5. Mai der Reichspräsident von Hindenburg zum Reichsstatthalter von Baden ernannte.

Wir gedenken der Toten.

Wenn nun der Gau Baden die Feier seines zehnjährigen Bestehens begeht, so gedenkt er auch seiner in diesen zehn Jahren des Kampfes gefallenen Kameraden. An erster Stelle steht da leuchtend der Held des Ruhrkampfes und der Sohn unserer Schwarzwaldberge Albert Leo Schlageter. Ihm folgten die Parteigenossen Dr. Karl Winter, Gustav Kammerer, die SA-Männer Fritz Kröber, Paul Bille und Karl Gumann. Ferner liegen in Ausübung ihres Dienstes für das neue Deutschland ihr Leben Volkswachtmeister Scheffhorn und Kriminalsekretär Weber.

Wenn die Kameraden am kommenden Sonntag durch die Straßen der Landeshauptstadt marschieren, dann lassen sie zwischen sich eine Stelle frei, an der einmal ein Kamerad marschierte. Wir lassen diesen Ehrenplatz frei, denn

„Kameraden, die Rotfront und Reaktion erschossen, marschieren im Geist in unseren Reihen mit...“

Photo: DWA.



Deutscher Tag 1925: Erste große öffentliche Kundgebung mit Aufmarsch der NSDAP in Karlsruhe, einen Tag nach der Rückkehr des Gauleiters aus der zweiten Haft in Landsberg.
Vorderste Reihe links: Pg. Marschall von Biberstein, Mitte: Pg. Berckmüller, rechts vorn: Gauleiter Wagner.



Schlageterbund 1924: Die damalige Organisation der NSDAP in Baden.
In der Mitte sitzend: Pg. Berckmüller, damals stellvertretender Führer des Schlageterbundes; der Erste links von ihm: Pg. Müller; der Zweite Pg. Moraller; der Erste rechts von ihm: Pg. Hansel, der Zweite Pg. Plattner; rechts unten vorderste Reihe: Pg. Rückert.

Protestkundgebungen gegen das litauische Schandurteil.

—t. Durlach, 26. März. Am Mittwochabend um 5 Uhr fand auf dem Platz hinter dem Rathaus eine feierliche Protestkundgebung gegen das Schandurteil an deutschen Brüdern im Memelland durch das Kownower Kriegsgericht statt.

—v. Ettlingen, 27. März. Hunderte und Aberhunderte von Männern und Frauen füllten am Abend unseren großen Marktplatz, um vereint sich dem Protest ganz Deutschlands gegen das Schandurteil von Kowno anzuschließen.

Freiburg i. Br., 27. März. Wie in allen deutschen Städten so fand am Mittwochabend auch in Freiburg auf dem Münsterplatz eine große Protestkundgebung der NSDAP gegen das Kownower Natururteil statt.

Ausgeglichener Haushaltsplan der Stadt Pforzheim.

Pforzheim, 27. März. Der städtische Haushaltsplan für 1935 wurde vom Stadtrat angenommen und inzwischen auch vom Landeskommissar genehmigt.

Eine Bauernschäferei gegründet.

Wehr (Baden), 28. März. Hier wurde eine Bauernschäferei gegründet, an der auch die Gemeinde beteiligt ist.

1935 wieder Hohentwiel-Festspiele.

Konstanz, 26. März 1935. Die Reichstheaterkammer sanktionierte die Vorschläge des Konstanzer Intendanten und beauftragte ihn mit der Durchführung der Hohentwiel-Festspiele 1935.

Jubilare des Freiburger Stadttheaters werden geehrt.

Freiburg i. Br., 26. März. Zwei verdiente Mitglieder des Schauspielensembles des Freiburger Stadttheaters, Richard Born und Gustav Kallenberger, konnten in diesen Tagen bei Richard Born liegen er schon einige Wochen zurück — ihren 65. Geburtstag feiern.

Bruchsaler Umchau / Kleine Chronik der Veranstaltungen.

—a. Bruchsal, 27. März. Zum ersten Male trat das hiesige Jungvolk mit einem großen Elternabend an die Öffentlichkeit.

Die 10jährige Gründungsfeier der Deutschen Bau- und Siedlungs-Gesellschaft, Ortsgruppe Bruchsal, nahm im Gasthaus „zum Wolf“ einen gediegenen Verlauf.

Im NS-Bund Deutscher Technik sprach Baumeister Deder über das interessante Thema „Die staatliche Gebäude-, Wasser- und Feuer-Versicherung“.

Die städtischen Werte veranstalteten in Verbindung mit der Installateur-Innung im Bürgerhofsaal einen weiteren Werksabend.

Vom Spiel in den Tod.

Schöllbrunn (bei Ettlingen), 28. März. Die beiden Kinder des Fabrikarbeiters Wipfler vergnügten sich im Hofe des väterlichen Anwesens mit Fangspielen.

2½ jähriges Kind ertrunken.

Unterkrnach bei Bellingen, 27. März. Von einem schweren Schiffschlag wurde die Familie des Schreinermeisters Leonhard Weha betroffen.

Die Rheinregulierung Kehl—Jstein.

Kehl, 27. März. Das badische Rheinbauamt in Kehl hat soeben die öffentliche Verdingung mit dem Ziel bis 10. April für die Rheinregulierung Kehl — Jstein die freie Lieferung von 65 000 Tonnen Rheinbausteinen in verschiedenen Losen nach den Stationen Ottenheim, Kappel und Niederhausen vergeben.

—Brrach, 27. März. (Schmuggler festgenommen.)

Rach dem letzten Polizeibericht sind in diesen Tagen wieder sechs Personen wegen Raufgasthandels und Schmuggels festgenommen worden.

die Hauptrollen — Richard Born als Professor Gollwitz und Gustav Kallenberger als Theaterdirektor Emanuel Striebe — verkörpern, Gelegenheit, das sehr gut besetzte Haus für drei Stunden aufs Beste zu unterhalten.

Konstanzer Stadion soll im Herbst in Betrieb genommen werden.

Konstanz, 26. März. In seiner letzten Sitzung beschäftigte sich der Stadtrat u. a. auch mit der Inbetriebnahme der Sportanlage am Horn.

sprach der Redner über das Gas im Haushalt, über die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten des Gasherdes und über die neuzeitlichen Wasserhähne.

Im Beamtenschulungsabend des NSD. sprach der Gauamtsleiter des Presseamtes in Karlsruhe, Vohler, über den Nationalsozialismus als neue Weltanschauung.

Im Diet- und Kameradschaftsabend der Bruchsaler Fußballvereine hielt der Dietwart Adolf Schmalz einen Vortrag über die „Jugendzeit unserer Reichsanführer“.

Einen Schulungsnachmittag für die Landjugend hielt am Sonntag Unteramtsführer Durk im Gasthaus „zur Pfalz“ ab.

Drei Jahre Zuchthaus für einen Betrüger.

Freiburg, 27. März. Wegen Betrugs im Rückfall, Betrugsversuchs, schwerer Urkundenfälschung und falscher Anschuldigung hatte sich Eugen Morz ans Siegelau vor dem Schwurgericht zu verantworten.

Ribelungen-Festspiele in Desigheim.

Das kleine Schauspieldorf am Schwarzwald rüftet mit aller Kraft für die großartige Inszenierung der diesjährigen Jubiläumsspiele.

Tiengen erhält ein Schwimmbad.

Tiengen (bei Waldshut), 26. März. Die Arbeiten am größeren Schlucht-Schwimmbad wurden kürzlich in Angriff genommen.

Der Fuchs geht um.

Randern, 26. März. Dem Hühnerstall des Sägewerksbesitzers Hagin stattete ein Fuchs einen unliebsamen Besuch ab.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ansgabeort Stuttgart)

Table with 7 columns: Stationen, Luftdr. in Meereshöhe, Temp. in Grad C, Bestrige Höchstwärme, Niedr. Temp. nachts, Niederschlagsmenge mm, Schneehöhe cm, Wetter. Rows include Wertheim, Rastatt, Karlsruhe, Bad. Baden, St. Bismarck, St. Blasien, Badenweiler, Schwanst. B., Zellberg.

Tagsüber mild, stellenweise Nachtfrost.

Die Zufuhr kühler Luftmassen führte über Mitteleuropa rasch zur Wiederherstellung des Hochdruckes.

Wasserstand des Rheins.

Kehl 286 cm, gestern 298 cm. Maxau: 446 cm, gestern 463 cm. Mannheim: 528 cm, gestern 566 cm.

Südwestdeutsche Industrie- u. Wirtschafts-Zeitung

Todesstunde der Welt-Deflation.

Eine der schmerzvollsten Perioden der Weltwirtschaft, die Deflationskrise 1931/1934, liegt in den letzten Tagen. Ein Zeitabschnitt, der nicht nur alle Bewertungsgrundlagen einer geordneten Wirtschaft über den Haufen warf, sondern auch eine Arbeitslosigkeit auslöste, wie sie die Welt vorher nie gekannt hatte, ist zu Ende. Die letzte Deflations-Säule, der Goldblock, zeigt bereits tiefe Risse (Belgien und Italien). Nachdem sich auch Frankreich von dieser verheerenden Entwicklung losgerissen hat, sind es eigentlich nur noch Holland und die Schweiz, die auf das Mittel der Deflation zur Bekämpfung ihrer Schwierigkeiten nicht verzichtet zu können glauben. Der Kurszusammenbruch in Zürich, verbunden mit einem steigenden Disagio für Schweizer Termintanten, lehrt jedoch, daß man auch zwischen Rhein und Rhone von dem Aushöhlungsprozeß genug hat und daß auch hier das Experiment des Vorwärtstreibens der Deflation bald der Vergangenheit angehören wird. Es blieben dann nur noch die Niederlande übrig. Bei ihrem starken Transithandel werden diese aber sehr schnell die Konsequenzen ziehen, wenn sie sehen, daß mit der bisherigen Methode nicht mehr weiterzukommen ist.

Die Krise der Belga und der Lira ist keineswegs ein Ereignis, das kometenhaft in Erscheinung trat. Die Schwäche beider Währungen hängt vielmehr mit der Erkenntnis zusammen, daß der Deflationsprozeß lediglich die Krise verschärft, weil er nach allen Richtungen hin zehrend wirkt und in den Kreditausweitungen einen Gegenpol besitzt, der seine Heilkräfte außerordentlich lähmt oder sie völlig außer Funktion setzt. Das Königreich Italien hat sich allzusehr auf die Binnenkonjunktur verlassen, und als man erkannte, daß die rohstoffarmen Länder nur mit Hilfe eines aktiven Außenhandels eine Existenzmöglichkeit von Dauer besitzen, da war es zu spät. Mussolini bemühte sich zwar mit großem Geschick, den Wirtschaftskurs zu ändern, aber auch der Versuch, eine „goldene Autarkie“ herzustellen, mußte aufgegeben werden, weil es sich herausstellte, daß ohne entsprechende Ein- und Ausfuhr auch die Binnenwirtschaft in ihrem bisherigen Umfang nicht aufrechterhalten werden konnte. Diese Erkenntnis gewann dadurch an Boden, daß der Binnenmarkt infolge der Verwicklungen mit Abyssinien und der sorgfältigen Mobilisierung einen neuen Auftrieb erfuhr.

Der Duce entließ sich daher, trotz Vratschwäche zu einer Disfontierung, die es ermöglicht, die Binnenkonjunktur zu aktivieren. Das Bild, das Italien heute bietet, sieht etwa folgendermaßen aus: Die Lira gleitet langsam ab, Preise und Kurse steigen, der Kreditbedarf ist im Zunehmen begriffen, mit anderen Worten, Italien beendet das zwecks Sicherung der Währung durchgeführte Experiment des Deflationsprozesses durch eine Kreditausweitung. Italien spielt hierbei allerdings ein gewagtes Spiel; denn die damit verbundene Kürzung der Rohstoffzufuhr zieht an sich einer Ankurbelung der Wirtschaft im Wege, und die weidende Lira ist auch nicht gerade dazu angetan, das Verborgenenproblem zu erleichtern. Mussolini sieht sich also gezwungen zu experimentieren. Wie dem Lande ein solches Experiment bekommt, wird ganz davon abhängen, ob es gelingt, weltwirtschaftlich eine Verständigung herbeizuführen, die es dem Lande ermöglicht, seine schwachen Stellen zu flicken.

Ban Zeeland, der neue belgische Ministerpräsident, ist ein Mann aktiver oder richtiger gesagt: moderner Währungs-politik. Er hat Roosevelt bewundern gelernt, er hat sich bemüht, aus den Aktionen eines Montague Norman die entsprechende Anwendung zu ziehen, und er hat auch in Paris und in anderen Ländern sich eifrig mit all den Dingen befaßt, die landläufig unter den Begriff Währungsfragen fallen. Ban Zeeland wird sich sicherlich nicht an eine stabile Belga klammern, wenn er befürchten muß, dadurch die materiellen und sozialen Probleme zu verschärfen. Er wird außerdem den Tagesereignissen nachgeben und sich wohl hüten, den Deflationsprozeß seines Vorgängers Teuniss fortzuführen. Zeeland weiß in seiner Eigenschaft als Mitleiter der Nationalbank recht genau, daß der alte Kurs nicht weiter gehindert werden kann, weil er sich sonst in kürzester Frist auf derselben Stelle bewegen würde, auf der der alte Vorgänger hielt, als er seine Demission einreichte. Die Abwertung der Belga ist nur eine Frage der Zeit, und zwar mußmäßig sehr kurzer Zeit. Unklar ist einwieweit nur, ob Zeeland die Herabsetzung des Goldgehalts der belgischen Währung etwa nach schweizerischem Muster durchführt, indem er eine bestimmte, tragbare, neue Parität aufsucht mit dem Ziel, den Gedanken einer beginnenden Inflation zu vermeiden oder ob er nach dem Muster der U.S.A. oder der Engländer sich den neuen Kurs der Belga offenhält, um nicht nur die lebensnotwendigen Ausfuhrmöglichkeiten zu erleichtern, sondern auch die sozialen Fragen nicht verschärfen zu lassen. Der neue belgische Ministerpräsident hat also die Möglichkeit, sich entweder an den Fundblock (was am nächsten liegt) oder an den Dollarblock anzuschließen; er kann aber auch einen Mittelweg beschreiten.

Schuld trübe steht es in der Schweiz aus. Die vom Bundesrat beschlossene feinerste angekündigte Offenlegung der Krienerverluste scheint sich jetzt deutlich abzuzeichnen, haben die Banken den Hauptstoß aufzufangen, und an ihrem Kursgebäude zeichnet sich die Kurve der Einbußen klarer und klarer ab. Die führenden Schweizer Bankstellen stehen samt und sonders unter Paris, und noch vermag niemand zu sagen, wann und auf welchem Niveau die Waflse aufgefangan werden kann. Die ungünstige Börsenstimmung hat aber auch vor den Renten keinen Halt gemacht, und diese büßten trotz großer Zinsbaisse in kürzester Frist mehr als 10% ihres Wertes ein. Wenn man des weiteren noch berücksichtigt, daß der Abstieg für Schweizer Termintanten in London sich von heute auf morgen von 4 auf 8% erhöht hat, so rundet sich das Bild der Schwierigkeiten beim Schweizer Volke deutlich ab. Das bevorstehende Referendum mit der Forderung nach verstärkter Arbeitsbeschaffung mag die Schwierigkeiten kompliziert haben, ausgeht hat es sie zweifellos nicht. Was die Schweiz jetzt erlebt, sind jene Kackenschläge, die zwangsläufig eintreten müßten, nachdem die Aktien über das traurige Kapitel Kapitalflucht einigermaßen geschlossen werden konnten; außerdem aber sind es Einbußen und Zerstörungen, die noch jede Deflation mit sich brachte.

Vielleicht ist heute schon die Frage erlaubt: Was soll eigentlich geschehen, wenn das Währungsproblem durch allseitige Abwertung seine Lösung gefunden hat? Will man dann etwa den Kreis fortziehen und die Devaluation immer wieder vorwärtsstreifen oder soll „Stabilisierung“ die Lösung sein? Ganz leicht ist dieses Ziel nicht zu erreichen, weil man die Uhr nicht zurückdrehen und auf die Zeit von 1914 zurückdrehen, also zu den alten Währungssystemen zurückkehren kann. Zum anderen ist mit der Befreiung von Paritäten für die einzelnen Währungen nichts gewonnen, denn zur Aktivierung des Welthandels gehört Abbau der Zollschranken, Abbau der Kontingenterungen, eine gefündere Verteilung des

Goldes, ein Wiederangucken der Kreditmaschine und Opfer zugunsten der Allgemeinheit. So wie die Dinge heute liegen — kein Land will Kredit, kein Land will eine passive Handelsbilanz, jeder möchte sich eigener Fertigfabrikant sein und nur dem nahen oder ferneren Nachbar Ware liefern und gleichzeitig womöglich die Rolle des harten Gläubigers spielen — kann mit solchen Methoden der internationale Gütertausch nicht zu neuem Leben erweckt werden. Hier hilft auch eine Stabilisierung der Währung bzw. die Rückfuhr zum Goldstandard nichts. Sie bleibt ein schöner Traum, solange die Wölker den Wirtschaftsfrieden immer nur proklamieren, ohne ihn ernstlich herzustellen.

Die Zinsermäßigung bei Kreditanstalten. / Zweite Durchführungsverordnung zum Gesetz.

Auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Durchführung einer Zinsermäßigung bei Kreditanstalten vom 24. 1. 1935 und der §§ 8 und 14 des Gesetzes über Zinsermäßigung bei den öffentlichen Anleihen vom 27. Februar 1934 wird eine zweite Durchführungsverordnung veröffentlicht, die sich mit der Verpfändung der Kreditanstalten beschäftigt, den Zinsfuß ihrer Hypotheken, Grundschulden sowie Forderungen gegen öffentlich-rechtliche Körperschaften entsprechend der Ermäßigung des Zinsfußes bei den Schuldverschreibungen um 1/4 Proz. herabzusetzen. Diese Ermäßigung ist vorzunehmen ohne Rücksicht darauf, ob die genannten Werte der Deckung von Schuldverschreibungen dienen oder nicht. Soweit Schuldverschreibungen, denen diese Werte als Deckung dienen oder dienen werden, mit einem höheren Satz als 6 Proz. verzinst sind, erhöht sich der Satz von 1/4 Proz. entsprechend.

Der Artikel 2 der Durchführungsverordnung stellt fest, daß an der Zinsentlastung außer den in § 7 des Gesetzes vom 24. Januar genannten Forderungen (also Aufwertungsanforderungen, Hauszinsentlastungsanforderungen gemäß der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 8. 12. 1931 sowie solche Forderungen, die der Deckung von im Ausland begebenen Schuldverschreibungen dienen) nicht teilzunehmen: 1. Hypotheken und Grundschulden sowie Forderungen gegen öffentlich-rechtliche Körperschaften, deren Zinsfuß einm. des Verwaltungsvertrages nach Maßgabe der Schuldurkunde weniger als 6 Proz. beträgt, 2. Forderungen, die im Sinne des banmäßigen Personalvertrages entstanden sind, 3. Forderungen aus Darlehen, die unter Umständen gegeben worden sind, aus denen zu entnehmen ist, daß eine langfristige Kreditgewährung nicht beabsichtigt ist, 4. Forderungen aus Darlehen, die langfristige aufgenommen werden sollten (Zwischenkredite), sowie 5. Forderungen, die aus der Ausleihung aufgenommen Fremdgelder entstanden sind, sofern diese Fremdgelder im Zinsfuß nicht auf Grund der beiden Konventionsgesetze befreit sind. In diesem Fall ist der für die Vergütung der im Ausland begebenen Schuldverschreibungen über den Satz von 1/4 Proz. hinaus aufzunehmende Mehrbetrag an Zinsen auf die Hypotheken usw. zu verteilen, die der Zinsermäßigung unterliegen. Die Festsetzung des für die Vergütung der im Ausland begebenen Schuldverschreibungen zu berechnenden Zinsfußes bedarf der Genehmigung der Aufsichtsbehörde.

Artikel 4 bis Artikel 9 einschließend befallen sich mit den Kosten der Zinsermäßigung, die einschließend der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Kreditanstalt durch Verzinsung zu erheben sind. Diese Kosten werden nach Abzug des Unerlösbetrages an Zinsen auf 1/4 Proz. des Nennbetrages der Verpfändung festgelegt. Soweit Verzinsung nicht bis zum 30. September 1935 erfolgt, erwidert die Kreditanstalt bei Hypotheken und Grundschulden mit Wirkung vom 1. Oktober 1935 ab eine auch ohne Eintragung ins Grundbuch dinglich gesicherte unverzinsliche Forderung in Höhe von 1/4 Proz. der Verpfändung ausgleich eines Zinsfußes für die Kosten der Geldbeschaffung von 1/4 Proz. der Verpfändung; die unverzinsliche For-

derung ist in gleichen Teilbeträgen innerhalb von 4 Jahren zu tilgen. An Stelle der so ermorbenen unverzinslichen Forderungen erhöht sich die Hypothek oder Grundschuld mit Wirkung vom 1. Oktober 1935 um 1/4 Proz., wenn die Kreditanstalt dem Schuldner eine entsprechende Erklärung ausgeben läßt. Bei Hypotheken und Grundschulden in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzinslichen Forderungen auszugeben. Es ist dem Gläubiger einm. die Zinsfußermäßigung eintragen zu lassen. Die Kreditanstalten sind befugt, auf Grund der unverzinslichen Forderungen auf Erhaltung der Zinsermäßigungskosten einzuwirken, der dem Gläubiger zu zahlenden Entschädigung der Zinsermäßigung in der jeweiligen Höhe des Gesamtbetrages der unverzins

Die Ermäßigung der Reichsschlachtsteuer

Die Schlachtsteuer, die in den meisten deutschen Ländern kurz vor der nationalen Erhebung zur Einführung gelangt ist, hat sich im Laufe der Zeit zu einer erheblichen Sonderbelastung des deutschen Fleischergewerbes ausgewirkt.

Bemerkenswert ist die Herabsetzung des Steuerfußes für Schweine insofern, als hier die härteste Belastung zu verspüren war.

Für das Saargebiet ist auch hier eine besondere Regelung getroffen, da hier nur die Hälfte der Sätze, also für Schweine 4 RM, und für Schafe 50 Pf. Steuer in Anwendung kommen.

Karlsruher Getreidegroßmarkt.

Die amtlichen Notierungen vom Mittwoch stellen sich wie folgt: Weizen, 1. Klasse, 17,70 RM, 2. Klasse, 17,50 RM, Roggen, 1. Klasse, 17,50 RM, 2. Klasse, 17,30 RM.

Alles per 100 Kg., Karloffeln und Kartoffeln, 1. Klasse, 1,20 RM, 2. Klasse, 1,10 RM, 3. Klasse, 1,00 RM.

Der deutsche Rauchwarenmarkt.

Das Geschäft am Leipziger Brühl war während des Monats März nicht einseitig. Die unangenehme Witterung verbot, daß die Konfektion weitere Ergrünungsanstrengungen für die Frühjahrs- und Sommerauslastung annehmen.

Wachenheimer Weinversteigerung.

Die Weinversteigerung Wachenheim verblieb am Mittwoch, den 27. März, 25 Stück, 10 Halbstück und 5 Viertelstück 1934er Weine.

Die Weinversteigerung Wachenheim verblieb am Mittwoch, den 27. März, 25 Stück, 10 Halbstück und 5 Viertelstück 1934er Weine.

Aus dem Karlsruher Vereinsleben.

60 Jahre Gesangverein Concordia.

Am 30. März 1935 begeht der weit über Badens Grenzen hinaus bekannte Gesangverein Concordia sein 60. Jubiläum.

Am 12. Mai 1875 fanden sich begeisterte Sänger zusammen, die als Gründer die Concordia aus der Taufe hoben.

Mehrere Sängereisen führte die Concordia über die Grenze Badens hinaus, so nach der Schweiz, nach Tirol, in das Salzammergut, in die Nachbarländer.

Ein besonderes Verdienst der Concordia war die Einführung der alljährlich am Scheffeldentag stattfindenden Schaffelfeier, die sich beim Publikum großer Beliebtheit erfreut.

Von den Dirigenten seit der Gründung seien erwähnt: Greve, Dinkler, Hoffmeister, Groß, Hoffmann, Hugo Rabner, Franz Burek, Robert Pracht, Theodor Verlach.

Bei vielen anderen großen Veranstaltungen hat die Concordia ebenfalls nicht gefehlt — auch nicht da, wo es galt, die Not zu lindern.

Wäge der Concordia auch weiterhin Ruhm und Ehre im Liede beschieden sein zum Nutzen und Frommen des deutschen Volkes und des deutschen Vaterlandes.

Zur Feier seines 60jährigen Bestehens veranstaltet der Männergesangverein Concordia am Samstag, den 30. ds. Mts., in der städtischen Festhalle ein großes Konzert.

Einem schönen Brauch folgend hielt die Karlsruher Ortsgruppe den am Donnerstag, den 14. März, veranstalteten Vereinsabend mit ihrer Tochtergruppe Ettlingen zusammen in Ettlingen ab.

Der erste Teil des Abends war ausgefüllt durch einen Lichtbildervortrag, den nach den einleitenden Begrüßungsworten durch Herrn Dr. Gutmann Herr Ministerialrechnungsrat Eisele hielt.

Der zweite Teil des Abends war ausgefüllt durch einen Lichtbildervortrag, den nach den einleitenden Begrüßungsworten durch Herrn Dr. Gutmann Herr Ministerialrechnungsrat Eisele hielt.

Der dritte Teil des Abends war ausgefüllt durch einen Lichtbildervortrag, den nach den einleitenden Begrüßungsworten durch Herrn Dr. Gutmann Herr Ministerialrechnungsrat Eisele hielt.

Der vierte Teil des Abends war ausgefüllt durch einen Lichtbildervortrag, den nach den einleitenden Begrüßungsworten durch Herrn Dr. Gutmann Herr Ministerialrechnungsrat Eisele hielt.

Der fünfte Teil des Abends war ausgefüllt durch einen Lichtbildervortrag, den nach den einleitenden Begrüßungsworten durch Herrn Dr. Gutmann Herr Ministerialrechnungsrat Eisele hielt.

Der sechste Teil des Abends war ausgefüllt durch einen Lichtbildervortrag, den nach den einleitenden Begrüßungsworten durch Herrn Dr. Gutmann Herr Ministerialrechnungsrat Eisele hielt.

Der siebte Teil des Abends war ausgefüllt durch einen Lichtbildervortrag, den nach den einleitenden Begrüßungsworten durch Herrn Dr. Gutmann Herr Ministerialrechnungsrat Eisele hielt.

Der achte Teil des Abends war ausgefüllt durch einen Lichtbildervortrag, den nach den einleitenden Begrüßungsworten durch Herrn Dr. Gutmann Herr Ministerialrechnungsrat Eisele hielt.

Der neunte Teil des Abends war ausgefüllt durch einen Lichtbildervortrag, den nach den einleitenden Begrüßungsworten durch Herrn Dr. Gutmann Herr Ministerialrechnungsrat Eisele hielt.

terreinen ist. Der Hinterrhein wird also aus dem Gletscher geboren, ein echter Sohn der gigantischen Alpenwelt.

Die reiche Fülle künstlerisch wertvollsten Bildmaterials, dessen Projektionen Herr Eisele mit interessanten und oft sehr humorvollen Ausführungen begleitete, werden ein Erlebnis bleiben für alle diejenigen, die Gelegenheit hatten, den Ausführungen dieses begeisterten Naturforschers zu lauschen.

Der zweite Teil des Vereinsabends galt der Pflege und Darbietung der musikalischen Seite der Unterhaltung, dem Gesang und der Deklamation.

Die reiche Fülle künstlerisch wertvollsten Bildmaterials, dessen Projektionen Herr Eisele mit interessanten und oft sehr humorvollen Ausführungen begleitete, werden ein Erlebnis bleiben für alle diejenigen, die Gelegenheit hatten, den Ausführungen dieses begeisterten Naturforschers zu lauschen.

Der dritte Teil des Vereinsabends galt der Pflege und Darbietung der musikalischen Seite der Unterhaltung, dem Gesang und der Deklamation.

Die reiche Fülle künstlerisch wertvollsten Bildmaterials, dessen Projektionen Herr Eisele mit interessanten und oft sehr humorvollen Ausführungen begleitete, werden ein Erlebnis bleiben für alle diejenigen, die Gelegenheit hatten, den Ausführungen dieses begeisterten Naturforschers zu lauschen.

Der vierte Teil des Vereinsabends galt der Pflege und Darbietung der musikalischen Seite der Unterhaltung, dem Gesang und der Deklamation.

Die reiche Fülle künstlerisch wertvollsten Bildmaterials, dessen Projektionen Herr Eisele mit interessanten und oft sehr humorvollen Ausführungen begleitete, werden ein Erlebnis bleiben für alle diejenigen, die Gelegenheit hatten, den Ausführungen dieses begeisterten Naturforschers zu lauschen.

Der fünfte Teil des Vereinsabends galt der Pflege und Darbietung der musikalischen Seite der Unterhaltung, dem Gesang und der Deklamation.

Die reiche Fülle künstlerisch wertvollsten Bildmaterials, dessen Projektionen Herr Eisele mit interessanten und oft sehr humorvollen Ausführungen begleitete, werden ein Erlebnis bleiben für alle diejenigen, die Gelegenheit hatten, den Ausführungen dieses begeisterten Naturforschers zu lauschen.

Der sechste Teil des Vereinsabends galt der Pflege und Darbietung der musikalischen Seite der Unterhaltung, dem Gesang und der Deklamation.

Die reiche Fülle künstlerisch wertvollsten Bildmaterials, dessen Projektionen Herr Eisele mit interessanten und oft sehr humorvollen Ausführungen begleitete, werden ein Erlebnis bleiben für alle diejenigen, die Gelegenheit hatten, den Ausführungen dieses begeisterten Naturforschers zu lauschen.

Der siebte Teil des Vereinsabends galt der Pflege und Darbietung der musikalischen Seite der Unterhaltung, dem Gesang und der Deklamation.

Die reiche Fülle künstlerisch wertvollsten Bildmaterials, dessen Projektionen Herr Eisele mit interessanten und oft sehr humorvollen Ausführungen begleitete, werden ein Erlebnis bleiben für alle diejenigen, die Gelegenheit hatten, den Ausführungen dieses begeisterten Naturforschers zu lauschen.

Der achte Teil des Vereinsabends galt der Pflege und Darbietung der musikalischen Seite der Unterhaltung, dem Gesang und der Deklamation.

Die reiche Fülle künstlerisch wertvollsten Bildmaterials, dessen Projektionen Herr Eisele mit interessanten und oft sehr humorvollen Ausführungen begleitete, werden ein Erlebnis bleiben für alle diejenigen, die Gelegenheit hatten, den Ausführungen dieses begeisterten Naturforschers zu lauschen.

Der neunte Teil des Vereinsabends galt der Pflege und Darbietung der musikalischen Seite der Unterhaltung, dem Gesang und der Deklamation.

Die reiche Fülle künstlerisch wertvollsten Bildmaterials, dessen Projektionen Herr Eisele mit interessanten und oft sehr humorvollen Ausführungen begleitete, werden ein Erlebnis bleiben für alle diejenigen, die Gelegenheit hatten, den Ausführungen dieses begeisterten Naturforschers zu lauschen.

Der zehnte Teil des Vereinsabends galt der Pflege und Darbietung der musikalischen Seite der Unterhaltung, dem Gesang und der Deklamation.

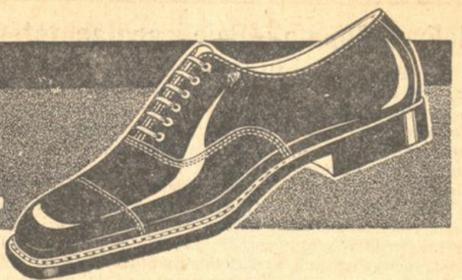
Die reiche Fülle künstlerisch wertvollsten Bildmaterials, dessen Projektionen Herr Eisele mit interessanten und oft sehr humorvollen Ausführungen begleitete, werden ein Erlebnis bleiben für alle diejenigen, die Gelegenheit hatten, den Ausführungen dieses begeisterten Naturforschers zu lauschen.

Der elfte Teil des Vereinsabends galt der Pflege und Darbietung der musikalischen Seite der Unterhaltung, dem Gesang und der Deklamation.



HERRENSCHUH-WERBUNG

Der Schuh vollendet den Mann



Darum kauft man Schuhe nur beim fachmännisch geschulten Schuhhändler:

Dudwig Betsche, Karlsruhe, Kistenstr. Hermann Bedmann, Karlsruhe, Kaiserallee 53 Ludwig Bierweiler, Karlsruhe, Friedenstr. Robert Dinger, Karlsruhe, Kaiserstr. 161 Fritz Frey, Karlsruhe, Kaiserstr. 52 Josef Göb, Karlsruhe, Schützenstr. 44 Friedrich Hirschmann, Karlsruhe, Bernhardtstr. 9 Josef Kessel, Karlsruhe, Kaiserstr. Gottlob Lang, Karlsruhe, Erdprinzenstr. 31 Eugen Voem-Höhle, Karlsruhe, Kaiserstr. 187 Josef Madlener, Karlsruhe, Ruppurrerstr. 20 Louis Neubert, Karlsruhe, Karlstr. Emil Roth, Karlsruhe, Waldstr. 54

Walz & Wirthner, Karlsruhe, Kaiserstr. 82 Katharina Weber, Karlsruhe, Rheinstr. 34 Adolf Wirth, Karlsruhe, Körnerstr. 7 Robert Wüstum, Karlsruhe, Werderplatz Andreas Armbruster, Achern, Hauptstr. 80 Franz Jhli, Achern Karl Lauinger, Achern H. Schofer, Achern August Groll, Bretten, Markt 4 Jakob Kolle, Bretten, Forstheimerstr. Kirisch, Eppingen Otto Kiffel, Eittingen Fritz Staub, Eittingen, Badnerdorferstr.

Hubert Thoma, Haslach Rudolf Thoma, Haslach Kurt Oberle, Haslach Wilhelm Bärmann, Hornberg, Schloßstr. 4 Theodor Busam, Kappelrodeck Schneider, Kappelrodeck Karl Walz, Kuppenheim Albert Stolz, Lahr H. Wabl, Lahr Josef Kaufherr, Malsch, Hauptstr. 201 E. Keimold, Mühlbach Roman Armbruster, Schenkenzell Ernst Seiter, Stein b. Bretten

Engelbert Belli, Wolfach Friedrich Mast, Wolfach Franziska Misch, Rot, Friedhofstr. 8 Karl Rice, Durlach, Hauptstr. 79 Otto Grüninger, Durlach, Hauptstr. 76 Gottfried Stiefel, Durlach, Hauptstr. 21 Julius Kaufs, Durlach-Mue, Hauptstr. 83 Karl Antritter, Durlach, Jägerstr. 10 Eduard Mohrhardt, Grödingen, Schulstr. 7 Gretel Bohn, Bruchsal, Friedrichstr. 35 Otto Kühn, Detigheim Schuh- u. Sporthaus Hermann Göb, Eittingen-Rastatt

Verein der Schuhwarenhändler von Mittelbaden, Sitz Karlsruhe e. V.

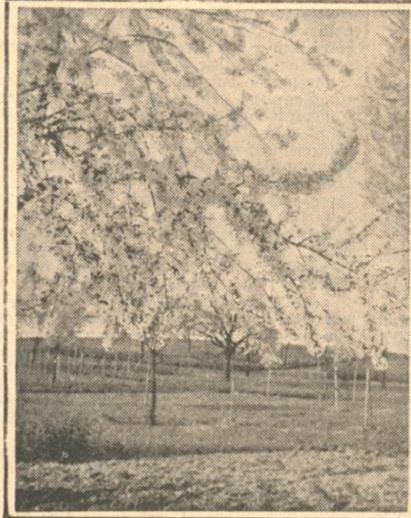
Bad. Staatstheater Karlsruhe

Dienstag, 2. April 1935, 19 Uhr

Einmaliges Gastspiel von Maria Müller

von der Staatsoper Berlin, Festspiele Bayreuth als „Elisabeth“ in „Tannhäuser“ Oper von Richard Wagner

Vorrechtsverkauf für Platzmieter mit 15% iger Preisermäßigung am Freitag, den 29. März 1935 vormittags ab 9.30 Uhr. Erstes Vorrecht Mietabteilung G. von 9.30 bis 10.30 Uhr. alle übrigen Mietabteilungen von 10.30 bis 13 Uhr. Allgemeiner Vorverkauf am gleichen Tage von 15.30 Uhr ab. Eintrittspreise RM. 1.— bis RM. 6.50. Mitglieder des Richard-Wagner-Verbands Deutscher Frauen zahlen gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte nur Platzmieterpreise.



Wir beginnen die diesjährige Reihe unserer bekannten und beliebten Heimatsfahrten mit der schon traditionell gemordenen

Blütenfahrt der Badischen Presse in den Nord-schwarzwald

Zur Teilnahme an dieser Fahrt, die am Sonntag, den 14. April 1935 mit Allwetterwagen der Reichspost stattfindet, laden wir schon heute freundlichst ein und bitten um Bornerkung des Termins.

Die Zeit der Obstbaumblüte ist eine der schönsten des Jahres. In den Gärten blühen die Blumen und die Obstbäume zeigen ihr farbenfrohes Blütenkleid. Die Blütenfahrt der Badischen Presse vermittelt Ihnen einen herrlichen Ausflug mitten hinein in diese landschaftlichen Schönheiten unserer badischen Heimat (Murgtal-Bühlertal). Einzelheiten des abwechslungsreichen Programms werden in den nächsten Nummern der Badischen Presse bekannt gegeben.

Badische Presse.

Resi, Pali, Gloria advertisements with dates and prices.

15% Zinsen... Garten... text regarding interest and garden services.



Ein MANTEL von Wert! Für den Herrn, der es liebt, sich gut zu kleiden, bedeutet der ERES-Mantel die Vollendung! Ich führe viele Modelle in reinwoll. Gabardine und Shetland Gabardine-Mäntel Mk. 75.- 85.- 95.- Shetland - Mäntel Mk. 88.- 98.- 110.- Carl Schöpfl

Badisches Staatstheater Morgen... text regarding theater performance.

Teilhaber... Tafelbestecke... text regarding business partnerships and tableware.

Amliche Anzeigen... text regarding official notices.

Erstklassige Markenräder Wanderer I. Presto sowie Spezial-Räder von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung... Karl Dürringer, Fahrradhandlung Karlsruhe, Krohenstraße 40

Zander per Pfund 60 Pfg. Frische Seefische... text regarding fish products.

Viktor und Viktoria Kammer-Lichtspiele... text regarding theater performances.

Heiligenzell Brennholz-Versteigerung... text regarding wood auctions.

Guthe Haus auch Neubau... text regarding real estate.

Der Freimüh... text regarding theater or music.

Advertisement for 'PFAÑKUCH' featuring a list of food items and prices, including Heringsalat, Fleischsalat, Süße, etc.